



24. Wettbewerb 2010 bis 2013

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Oberfranken
im Jubiläumsjahr 2011



24. Wettbewerb 2010 bis 2013

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Oberfranken
im Jubiläumsjahr 2011

Impressum

Redaktion:

Christine Bender
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen
Mainbernheimer Straße 103, 97318 Kitzingen
christine.bender@aelf-kt.bayern.de

Layout:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Luftbilder und Karten: Geodaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, 2011

Druck: November 2011

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Oberfrankens im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	5
Kreissieger im Bezirksentscheid Oberfranken im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberfranken 2011	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberfranken 2011	7
 Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Benk, Gemeinde Bindlach	8
Birkach, Markt Ebensfeld	14
Gärtenroth, Stadt Burgkunstadt	20
Großgarnstadt, Gemeinde Ebersdorf b. Coburg	26
Harsdorf, Gemeinde Harsdorf	32
Höchstädt, Gemeinde Höchstädt	38
Kemmern, Gemeinde Kemmern	44
Klosterlangheim, Stadt Lichtenfels	50
Kothigenbibersbach, Markt Thiersheim	56
Lichtenberg, Stadt Lichtenberg	62
Mürsbach, Markt Rattelsdorf	68
Neufang, Markt Steinwiesen	74
Sassendorf, Markt Zapfendorf	80
Schwärzdorf, Markt Mitwitz	86
Tiefengrün, Gemeinde Berg	92
Uetzing, Stadt Bad Staffelstein	98
Unterneuses, Markt Ebensfeld	104
Wüstenbuchau / Bechtelsreuth, Markt Mainleus	110
Zapfendorf, Markt Zapfendorf	116
Bewertungskommission	122
Bewertungsbogen	124
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010	126
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2010 in Oberfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	127

Vorwort



50 Jahre ist es her, als der Startschuss für den Wettbewerb **„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“** gefallen ist. Ziel war es damals, Leben und Farbe in die Dörfer zu bringen. Die Grüngestaltung und der Blumenschmuck standen im Vordergrund.

Heute ist der Wettbewerb weit vielfältiger geworden. Gesichtspunkte wie soziales Leben, Natur- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit, erneuerbare Energien, Entwicklungsinitiativen und die Zukunftsfähigkeit fließen in die Beurteilung ein.

Betrachtet man die vielen Orte und die dahinter stehenden Dorfgemeinschaften, die seit 1961 teilgenommen haben, dann kann man mit Recht von der größten Bürgerinitiative sprechen, die es gegeben hat und gibt. Die Erfolge sind beeindruckend. Privates und öffentliches Engagement haben Vorbildliches geleistet. In kaum einem anderen Land Europas gibt es so attraktive Dörfer wie in Deutschland. Der Wettbewerb war der Motor im Bestreben, besser und schöner zu werden. Er hat Initiativen ausgelöst, die die Lebensqualität deutlich gesteigert haben.

Respekt und Anerkennung gelten den vielen Vereinen, Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen, deren Mitglieder sich vorbildlich für Ziele einsetzen.

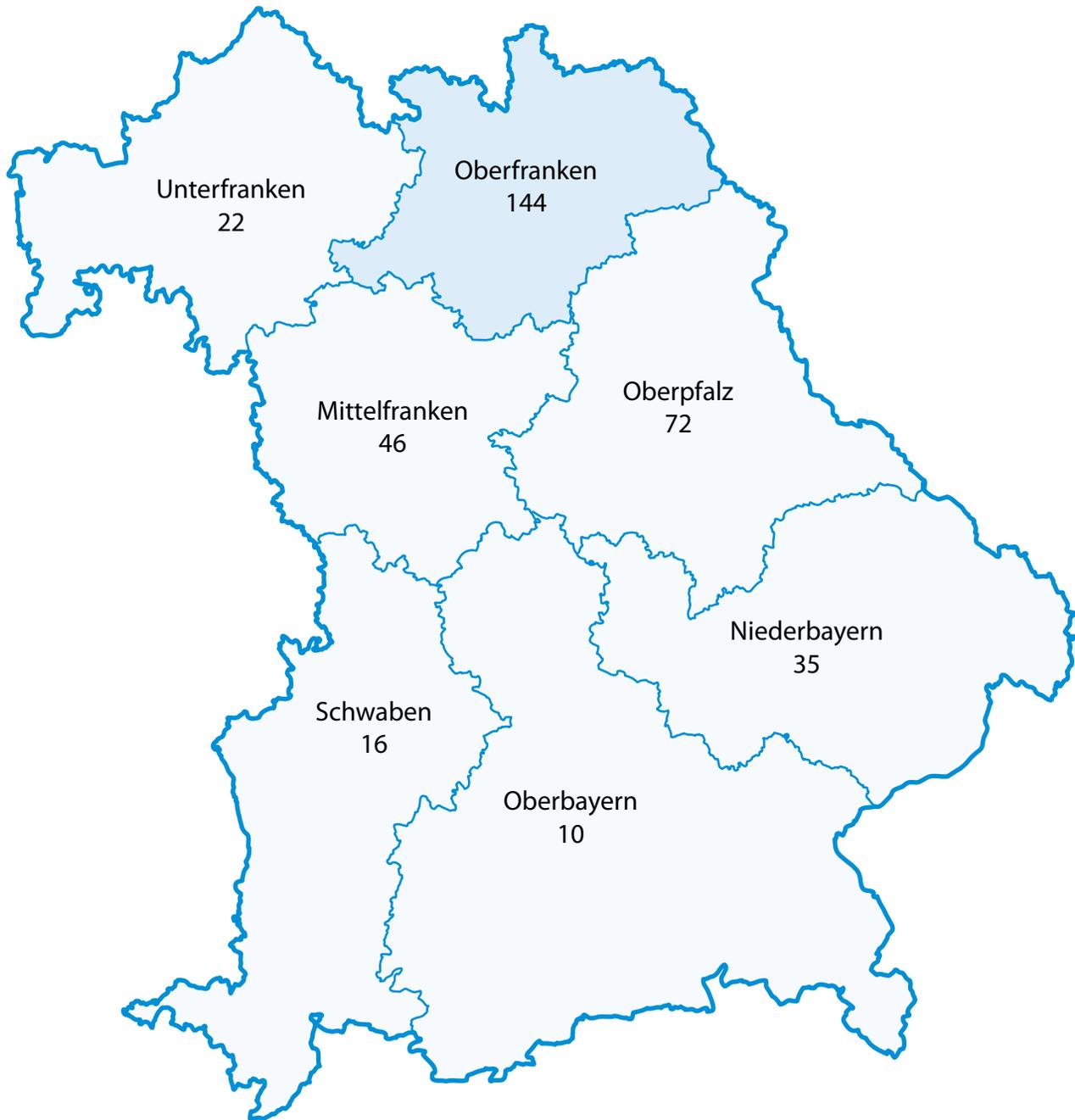
Das Ergebnis, das die Bezirksbewertungskommission in den 19 Orten gesehen hat, war beeindruckend. Jeder Ort hat deutlich gewonnen.

Mit den fünf Bezirkssiegern werden attraktive und aktive Dörfer Oberfranken im Landesentscheid vertreten.

Kitzingen, im November 2011

Gerhard Reichelsdorfer
Vorsitzender der
Bezirksbewertungskommission

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013



Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Oberfrankens im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

Landkreis	Anzahl der Teilnehmerorte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)	Gesamt absolut ca. prozentual	
Bamberg	8	10	18	
Bayreuth	16	8	24	
Coburg	32		32	
Hof	4	2	6	
Kronach	4	2	6	
Kulmbach	4	3	7	
Lichtenfels	39	2	41	
Wunsiedel	7	3	10	
Oberfranken	114	30	144	100 %

Kreissieger im Bezirksentscheid Oberfranken im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

Landkreis	Zahl	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)
Bamberg	4	Mürsbach, Sassendorf	Kemmern, Zapfendorf
Bayreuth	1	Benk	
Coburg	1		Großgarnstadt
Hof	2	Tiefengrün	Lichtenberg
Kronach	2	Schwärzdorf	Neufang
Kulmbach	2	Wüstenbuchau/ Bechtelsreuth	Harsdorf
Lichtenfels	5	Birkach, Gärtenroth, Klosterlangheim, Unterneuses	Uetzing
Wunsiedel	2	Kothigenbibersbach	Höchstädt
Gesamt	19	11	8

Teilnehmerorte Bezirksentscheid Oberfranken 2011



Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Oberfranken 2011

Die Reihung der 19 Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601-3.000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

Goldmedaillen und Bezirksieger

(A) Benk	Gemeinde Bindlach, Landkreis Bayreuth
(B) Kemmern	(F) Gemeinde Kemmern, Landkreis Bamberg
(A) Mürsbach	(F) Markt Rattelsdorf, Landkreis Bamberg
(B) Neufang	(F) Markt Steinwiesen, Landkreis Kronach
(A) Unterneuses	(F) Markt Ebensfeld, Landkreis Lichtenfels

Diese fünf Orte haben sich für den Landesentscheid Bayern 2012 qualifiziert.

Silbermedaillen

(A) Birkach	(F) Markt Ebensfeld, Landkreis Lichtenfels
(B) Großgarnstadt	(F) Gemeinde Ebersdorf bei Coburg, Landkreis Coburg
(B) Harsdorf	(F) Gemeinde Harsdorf, Landkreis Kulmbach
(B) Höchstädt	(F) Gemeinde Höchstädt, Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgeb.
(A) Klosterlangheim	(F) Stadt Lichtenfels, Landkreis Lichtenfels
(B) Kothigenbibersbach	(F) Markt Thiersheim, Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgeb.
(A) Lichtenberg	(F) Stadt Lichtenberg, Landkreis Hof
(A) Sassendorf	Markt Zapfendorf, Landkreis Bamberg
(A) Tiefengrün	(F) Gemeinde Berg, Landkreis Hof
(B) Zapfendorf	(F) Markt Zapfendorf, Landkreis Bamberg

Bronzemedailles

(A) Gärtenroth	(F) Stadt Burgkunstadt, Landkreis Lichtenfels
(A) Schwärzdorf	(F) Markt Mitwitz, Landkreis Kronach
(B) Uetzing	(F) Stadt Bad Staffelstein, Landkreis Lichtenfels
(A) Wüstenbuchau / Bechtelsreuth	Markt Mainleus, Landkreis Kronach



Benk

Gemeinde Bindlach
Landkreis Bayreuth



Landrat: *Hermann Hübner*

Bürgermeister: *Gerald Kolb*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Hubertus Adam*

Einwohnerzahl: **410**

Gemarkungsfläche: **550 ha**

Dorferneuerung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **3**

Nebenerwerbsbetriebe: **1**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **0**

Betriebe in sonstigen Bereichen: **3**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Ortschaft Benk ist Ortsteil der Gemeinde Bindlach, über einen direkten Anschluss an die Bundesstraße 2 und von dort in wenigen Kilometern am Autobahndreieck Bayreuth/Kulmbach (A 9/A 70) überörtlich an den Verkehr angeschlossen. Der Schülertransport in die Grund- und Hauptschule wird über die Gemeinde organisiert, der ÖPNV ist durch Linienbusse mehrmals werktags nach Bayreuth und Bad Berneck gesichert und zweimal wöchentlich fährt ein Bürgerbus nach Bindlach und zurück.

Benk stellt sich vornehmlich als Wohnort dar, der durch drei Vollerwerbsbetriebe und einen Nebenerwerbslandwirt noch stark landwirtschaftlich geprägt ist.

Die Bevölkerungsstruktur in Benk zeigt bei einem Anteil der Jugendlichen bis 18 Jahren von 21 % gegenüber dem Landesdurchschnitt von 16 % einen erfreulich guten Wert, der auf eine positive Entwicklung hoffen lässt.

Durch die Gemeinde Bindlach ist auch der Ortsteil Benk an die überregionalen Entwicklungskonzepte der Integrierten Ländlichen Entwicklung „ILE-A9“ angebunden. Die weiteren Untersuchungen werden zeigen, ob auch für den Ortsteil Benk Ziele und Konzepte entwickelt werden können.

Die Möglichkeiten der Dorfentwicklung sind durch einen rechtskräftigen Flächennutzungsplan und mehrere Bebauungspläne gegeben. Demnach sind für die weitere Entwicklung noch einzelne Baurechte vorhanden, im Innerortsbereich leerfallende Bausubstanz kann in der Regel durch Nachnutzung von Erben oder Verkauf zügig weiter genutzt werden.

Besonders hervorzuheben sind in der Ortschaft Benk die Konzepte zur Nutzung alternativer Energien. So gibt es neben der in das Stromnetz einspeisenden Biogasanlage eine Vielzahl von privaten Photovoltaikanlagen auf Wohn- und Nebengebäuden. Als besonderes Highlight im Bereich der Energieversorgung ist das durch eine Nutzergenossenschaft von 25 Grundeigentümern betriebene Energiewärmenetz herauszustellen, bei dem die Abwärme der Biogasanlage in 25 Anwesen eingespeist wird.





In Eigenregie und auf eigene Kosten haben die Genossen das Leitungsnetz und die Hausanschlüsse verlegt. Sie erhalten dafür 20 Jahre kostenlos die Wärmeenergie aus der Biogasanlage.

Aus einem Dorfentwicklungsplan, der mit den Bürgern, den Vereinen, der Gemeinde und einem Architekten vor zehn Jahren gemeinsam aufgestellt wurde, werden laufend von Jahr zu Jahr Projekte umgesetzt, von der Gemeinde finanziert und von den Bürgern mit kostenlosen Leistungen begleitet.

Für die Maßnahmen in Benk hat die Gemeinde Bindlach bisher keine öffentliche Förderung erfahren.

2. Soziales und kulturelles Leben

Die nach dem Brand von 1741 unter Markgraf Friedrich 1748/49 neu erbaute Kirche mit ihrer hochwertigen Ausstattung und das wenig

später errichtete Pfarrhaus verleihen dem Ort noch heute einen historisch gewachsenen Charakter, wie er früher fast alle kleinen Kirchengemeinden im Raum Bayreuth/Kulmbach prägte. Nicht von ungefähr bezeichnete Georg Dehio in seinem Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler dieses Gotteshaus als „eine der schönsten barocken Landkirchen der Gegend“.

Posaunenchor und Kirchenchor sind die Konstanten eines über Generationen gewachsenen und bewährten kulturellen Lebens im kirchlichen Bereich. Im Kids-Chor wird der sängerische Nachwuchs für den Kirchenchor herangebildet. Musik erfreut sich in Benk großer Beliebtheit in allen Altersgruppen. Der Gesangsverein hat 22 aktive Sänger.

Im sozialen und kulturellen Bereich ist bei allem Traditionsbewusstsein der Blick auf die Ansprüche der Gegenwart und die Herausforderungen der Zukunft gerichtet. Dass man im Kindergarten der Kirchengemeinde nicht einfach dem Mainstream aktueller Hitlisten folgt, wenn z. B. Bewegungsübungen

musikalisch untermalt werden, ist bemerkenswert. Auch der „Schwarze Peter“ und die fränkische „Gemütlichkeit“, vom Konzertinspiel begleitet, zaubern den Kleinsten Frohsinn ins Gesicht und lassen den Namen des Kindergartens „Sonnenschein“ zum Programm werden.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf Benk liegt fast komplett eingegrünt durch Wälder und Wiesen im hügeligen Vorland des Fichtelgebirges. Von der sogenannten „Benker Höhe“ hat man einen wunderschönen Blick zunächst auf die alles überragende St. Walburgakirche (1749 eingeweiht). Diese Markgrafenkirche wurde 1997–1998 saniert. Sie stellt zusammen mit dem Pfarrhaus und dem evangelischen Gemeindehaus mit dem Gemeindesaal den Dorfmittelpunkt dar. Die gesamte Dorfgemeinschaft legt viel Wert auf ihre Traditionen, so auch auf die Erhaltung der Baukultur. In dem alten Ortskern prägen noch giebelständige, zweigeschossige Sandsteingebäude in typischen Hakenhofanlagen das Ortsbild. Im Umfeld der Kirche sind vor allem private Maßnahmen besonders zu erwähnen, die historische Spuren der Baukultur wieder aufgenommen haben. Ein Ersatzbau im Umfeld der Kirche passt sich durch eine feine Fassadengestaltung und Fenstergliederung gut ein. Weitere bauliche Maßnahmen bedürfen vor allem einer fachlichen Beratung durch den für die Ortschaft bereits tätigen Architekten. Dieser hat einen Ortsgestaltungsplan entwickelt, der in den letzten Jahren nach und nach umgesetzt worden ist. Kleinere Maßnahmen, z. B. die Einfahrt in die Brunnengasse, im Bereich der Buswartehäuschen, beim Platz um den Brunnen in der Dorfmitte, im Bereich des Austrittes der „Benk“ und beim Vorplatz des Friedhofes sind gut und dorfgerecht gelungen. Der Ortsrand von Benk ist geprägt von typischen 60er-Jahre-Häusern, die sich ganz harmonisch an den alten Ortskern anschließen. Der Eingang in dieses kleine „Neubaugebiet“ ist mit einem Kleinbiotop gestaltet.





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das Dorf Benk ist optimal mit dem Naturraum verbunden. Ein dichter Baum- und Gehölzgürtel sowie zahlreiche Hofbäume durchgrünen das Ortsgebiet.

Der Kirchplatz besitzt einen prägnanten Baumbestand aus großen Linden, der diesen sensiblen Bereich wirkungsvoll in Szene setzt.

Ein sehr schönes Erscheinungsbild besitzt der Friedhof mit seiner Sandsteinmauer und den Hecken. Die Trauerweide, eine wertvolle Symbolpflanze, prägt den Eingangsbereich um die schön gestaltete Wasserstelle.

Gelungen scheint auch die Gestaltung der Hans-Reichel-Straße um das alte Gefrierhaus und der im Talgrund angelegte Bolz- und Spielplatz.



Das Anwesen der Familie Hartmann ist beispielhaft für den sensiblen Umgang mit der historischen Bausubstanz und der harmonischen Nutzung der Freiflächen. Die durchgrünte Hofstelle mit hochwertigen Sandsteindetails und einem von einem Holzstaketenzaun umgebenen Nutzgarten sind ortsbildprägend.

Für beabsichtigte Umgestaltungen anderer Anwesen sollte das Anwesen als Vorbild dienen. Verbesserungsmöglichkeiten für das Ortsbild ergeben sich vielerorts mit dem Rückbau stark befestigter Hofstellen und Straßenkreuzungen.

Auch die Entsiegelung schmaler Randstreifen und die Pflanzung von Kletterrosen und Clematis können zu einer wirkungsvollen Aufwertung führen.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort liegt topographisch schön auf einer Hangterrasse, auf der der Benker-Bach entspringt. Die vorhandenen Gehölzstrukturen mit z.T. mächtigen alten Bäumen rahmen Benk wunderschön ein und leiten entlang von Wegen, Straßen, Gräben und Bächen in die Feldflur über. Die Qualität dieser gemischten Strauch-Baumhecken mit alten großen Eichen ist beeindruckend.

Diese bestehenden Gehölzstrukturen ermöglichen auch die gute landschaftliche Einbindung einer neu errichteten Biogasanlage. Aufgrund des gut gewählten Standortes

stellt die Anlage keine Beeinträchtigung für das Landschaftsbild dar. Der am Ortsrand befindliche Sportplatz am Oberlauf des Benker-Baches fügt sich aufgrund der Lage harmonisch in das Landschaftsbild ein. Am östlichen Ortsrand wird eine Streuobstwiese als Damwildgehege sowie eine weitere als Jungviehweide genutzt. Beide Nutzungen leisten einen geeigneten Beitrag zum Erhalt des gewachsenen Ortsrandes. Im Bereich des Damwildgeheges sollten lediglich die einzelnen Obstbäume vor Schältschäden geschützt werden, um ein Absterben einzelner Bäume zu vermeiden. Die Loheichen am Rande des Geheges stellen eine kulturhistorische Besonderheit dar.

Die vorbildliche Pflege der beiden großen Biotopkomplexe, die z.T. durch lokale Akteure geleistet wird, ist lobenswert. Zum einen die Feuchtgebiete nordwestlich von Katzenzeichen, die sich überwiegend im Besitz des Landesbundes für Vogelschutz befinden, und zum zweiten das Heckengebiet südwestlich von Benk. Dort werden durch Schafbeweidung die orchideenreichen Kalk-Halbtrockenrasen offen gehalten und vor einer Verbuschung bewahrt. Des Weiteren sind auch kleinere Maßnahmen erwähnenswert, wie die Mahd einer feuchten Orchideenwiese, die Mahd der Wegränder nicht vor dem 1. August, das Belassen von Pufferstreifen zwischen Gräben und Äckern.

Diese Vielzahl von großen und kleinen Landschaftspflege- und Artenschutzmaßnahmen lässt in ihrer Gesamtheit ein stimmiges Konzept erkennen, von dem die Natur sowie die Benker Bevölkerung profitieren.



BIRKACH



Birkach

Markt Ebensfeld
Landkreis Lichtenfels



Landrat: *Reinhard Leutner*

Bürgermeister: *Bernhard Storath*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Michael Stromer*

Einwohnerzahl: *241*

Gemarkungsfläche: *439 ha*

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *1*

Nebenerwerbsbetriebe: *25*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *1*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *12*

bis 18 Jahren liegt weit über dem Landesdurchschnitt mit 16 % und ist positiv für eine günstige Entwicklung zu sehen. Die Jugend ist über die Vereine und Stammtische stark in die hervorragende Solidargemeinschaft eingebunden.

Auf dem Energiesektor im Bereich alternativer Energien ist Birkach hervorragend aufgestellt. Biogasanlage, Photovoltaikanlagen auf privaten Häusern und Nebengebäuden und die aktuellen Untersuchungen für die Errichtung von Windkraftanlagen sind zeitgemäße Konzepte.

Im durchgeführten Dorferneuerungsverfahren wurde auch ein Dorfleitbild mit Entwicklungszielen erarbeitet. Ein Großteil dieser Ziele ist bereits umgesetzt. Durch derzeit drei Ferienwohnungen sind erste Ansätze für einen sanften Tourismus gegeben. Diese aufkeimende Pflanze gilt es zu stärken und zusammen mit der reizvollen Landschaft den Tourismus und die Naherholung positiv zu beeinflussen.

Gesonderte Bauleitpläne sind für Birkach nicht vorhanden und wohl auch nicht nötig. Innerorts ist der Innenentwicklung, hier vor allem dem Umgang mit leerstehender Bausubstanz, besonderes Augenmerk zu geben, möglichst durch fachliche Beratung und Betreuung.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Birkach, ein Ortsteil des Marktes Ebensfeld, ist nach wie vor in die Entwicklungsziele des Hauptortes eingebunden. Die gute Anbindung an das überörtliche Verkehrsnetz durch eine Autobahnausfahrt, der Bahnanschluss in Ebensfeld und die Bereitstellung eines Bürgerbusses eröffnen ausreichend Möglichkeiten für eine weitere Entwicklung.

Birkach stellt sich dar als Wohnort mit stark landwirtschaftlich geprägtem Charakter (26 Betriebe, davon ein Haupterwerb). Der Bevölkerungsaufbau mit 21 % Jugendlichen





2. Soziales und kulturelles Leben

Die sehr aktive Bürgerschaft des kleinen Ebenfelder Gemeindeteils hat sich trotz Eingemeindung ein hohes Maß an sozialer und kultureller Eigenständigkeit bewahren können. Mit dem „Haus der Bäuerin“ hat man für den weltlichen Bereich ein Veranstaltungszentrum, das eine vielfältige Nutzung zulässt, so dass der im Ortskulturring gebündelten Organisationsfreude der vielen Vereine und Gruppierungen kaum Grenzen gesetzt sind. Dort findet man eine nahezu ideale Ausstattung für die Theatervorführungen des Radsportvereins Concordia, die Veranstaltungen der Volkstanzgruppe, die Auftritte des Gesangvereins Liederhort sowie Heimatabende etc. vor. Die nach wie vor intakte Ausstattung mit Schlachthaus, Kühlraum und Mostpresse ermöglicht es den Birkachern ihr „Haus der Bäuerin“ so zu nutzen, wie diese Dorfgemeinschaftshäuser hauptsächlich begründet wurden. Küche, Gastwirtschaft, Saal,

Jugendräume und verschiedene Lagermöglichkeiten für die Vereine ergänzen das Angebot in idealer Weise.

Dem ausgeprägten Sinn für regionaltypische Bräuche ist es zu verdanken, dass sich in Birkach in Gestalt des „Spießbürgers“ eine Besonderheit erhalten hat, die auf die ursprüngliche Bedeutung des Begriffs im Mittelalter



zurückweist, als die Angehörigen niederer Schichten ihrer Herrschaft nur mit Speißen bewaffnet Kriegsdienst leisten konnten, d.h. auch ihre Städte bewachten. Noch immer geht der „Berkicher Speißbürger“ während der sonntäglichen Messe durch das Dorf und sieht nach dem Rechten. Auch die Kinder werden schon mit kleinen Speißen ausgestattet und so früh mit diesem Brauch vertraut gemacht.

Ein wichtiges Kapitel der jüngeren Wirtschaftsgeschichte von Birkach wurde anlässlich des Kreisgartentages 2010 unter fachkundiger Leitung des Geologen Dr. Friedrich Leitz aufgearbeitet, nämlich die Geschichte des einst bedeutenden Sandsteinabbaus, der noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor darstellte.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Siedlungsform von Birkach ist in der Innen- wie auch der Außenwirkung an der Lage in der Landschaft klar abzulesen. Die Entwicklung gestaltet sich behutsam, die Erkenntnis der Gemeinde, die Innenentwicklung voranzutreiben anstatt auf Flächenverbrauch zu setzen, ist vorhanden.

Zentraler Ortsmittelpunkt ist nach wie vor die Kirche mit dem wunderbar gestalteten Dorfanger. Die Übergänge im Freiraum sind

vorbildlich gestaltet, die Materialien und Details harmonisch umgesetzt. Gegenüber dem Jahre 2009 hat der Kreisgartentag 2010 sichtbare positive Entwicklungen angestoßen. So sind neben der Pflege der öffentlichen Bauelemente wie Bildstöcke, Felsenkeller, Dorfanger etc. auch eine Reihe weiterer Privatmaßnahmen zu erkennen. Es fallen einige kleine Details auf, wie z.B. die vorbildliche Erneuerung von Scheunentoren, die Neugestaltung von Zugangsbereichen bis hin zum Umbau von Nebengebäuden zu Wohnzwecken für die nächste Generation. Diese Entwicklung zeigt sich deutlich in ihrer Erscheinung und ist als durchaus wichtig zu bewerten, da es doch für die Weiterentwicklung des Dorfes von entscheidender Bedeutung ist.

Ebenso ist der Umgang mit den Nebengebäuden hervorzuheben. Die Verwandlung von einer Hofstelle zu Zwecken des Tourismus sichert dauerhaft den Erhalt dieser Gebäude und lässt zusätzliche vorbildliche Aufenthaltsqualitäten rund um die gesamte Hofanlage entstehen.

Die Bereitschaft zur Beratung ist zu erkennen. Gegenüber dem Jahr 2009 ist in der Dorfmitte das Erscheinungsbild einiger Anwesen mit Unterstützung der Dorferneuerung deutlich aufgewertet worden. Diese Vorbilder lassen Mut und Zuversicht schöpfen für die weitere Entwicklung der Ortschaft. Erst mit einem Bewusstsein für Materialien und Details lässt sich eine Sensibilität für eine ganzheitliche Gestaltung erreichen.





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der weiträumige Dorfplatz mit leicht zu pflegenden Rasenflächen und großkronigen Laubbäumen ist ein Treffpunkt für Jung und Alt. Der Kinderspielplatz mit eigenem Brunnen und Matschbereich fördert das Miteinander ebenso wie die überdachten Sitzplätze, die bei jedem Wetter genutzt werden können. Die Schlichtheit des Platzes wird hervorragend ergänzt durch blütenreiche Vorgärten und den Verzicht auf Zäune der umliegenden Anwesen.

Der Altbaumbestand und die Neupflanzungen im Bereich des „Hauses der Bäuerin“ und des Multifunktionsweiher bilden eine harmonische Eingrünung, die sich in den nächsten Jahren noch verbessern wird.

Die Gärten hinter den Hofstellen der Bischof-Dietz-Straße sind eine Augenweide. Sie dienen der Selbstversorgung mit frischem Obst und Gemüse und sind meist im Stile alter Bauerngärten angelegt. Fränkische

Lattenzäune anstelle des häufig verwendeten Maschendrahtes würden diese Gärten noch weiter aufwerten.

In den Grünstreifen entlang der Meditzer Straße ist noch genügend Platz für einige heimische Sträucher.

Bei der anstehenden Umgestaltung des Friedhofes sollten die Wege entsiegelt und Raum für Laubbäume gefunden werden.





5. Dorf in der Landschaft

Im Hügelland zwischen Maintal und Itzgrund gelegen bietet Birkach herrliche Blickbeziehungen an, insbesondere zum Staffelberg, nach Vierzehnheiligen und zum Kloster Banz. Der Ort ist von landwirtschaftlich genutzten Flächen umgeben. Im Süden von Birkach besteht durch den tief eingeschnittenen unteren Kreuzbach mit dessen Ufergehölzen eine direkte Verbindung des Waldes mit dem Ort. Der Weg oberhalb des Grabens, entlang einer alten Streuobstwiese, vorbei an einem Bildstock („Käpelle“) bis hin zum Wald, ist besonders für die Naherholung geeignet. Im weiteren Wegeverlauf erreicht man einen alten Sandsteinbruch, der im Rahmen des Kreisgartentages 2010 wieder zugänglich gemacht wurde. Die Beschäftigung mit der Ortskultur, konkret mit dem „Sandsteinrevier von Birkach“, ist ein gelungenes Beispiel, wie Heimatgeschichte wieder erlebbar wird. Dies kann sowohl bei der älteren Bevölkerung Erinnerungen wecken als auch bei der jüngeren Generation Zusammenhänge zwischen Geologie und Gebäuden im Ort, wie z. B. der Kirche, aufzeigen.

Am Ortsrand findet man Heckenpflanzungen entlang von Straßen und Wegen sowie eine alte und neue Streuobstwiese im Südosten. Für die Erhaltung der alten Streuobstwiese wären Nachpflanzungen wünschenswert. Der benachbarte Sportplatz ist aufgrund seiner ortsnahen Lage unmittelbarer Teil von Birkach und ist somit v.a. für Kinder jederzeit nutzbar. Der Ortsrand, z. B. an der Schneidersgasse, könnte durch die Pflanzung einer Baumreihe zwischen Straße und Feldflur aufgewertet werden. Die begonnene Allee nach Neudorf stellt eine schöne Verbindung beider Ortschaften dar.

Entlang der Flurwege wäre ebenfalls die Pflanzung von Gehölzen, sei es als Baumreihe, Hecke oder nur als Einzelbäume wünschenswert, da dadurch die Eignung dieser Flurwege für die Naherholung gesteigert würde. In Verbindung mit den schönen Ausblicken würden sich diese Wege hervorragend zum Spaziergehen eignen.

Die alten Keller an der Medlitzer Straße ergeben zusammen mit umgebendem Baum- und Strauchbestand ein schönes Gesamtbild.

GÄRTENROTH



Gärtenroth

Stadt Burgkunstadt
Landkreis Lichtenfels



Landrat: *Reinhard Leutner*

Bürgermeister: *Heinz Petterich*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Michael Stromer*

Einwohnerzahl: *253*

Gemarkungsfläche: *679 ha*

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *1*

Nebenerwerbsbetriebe: *3*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *15*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *4*

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Gärtenroth, Ortsteil der Stadt Burgkunstadt, ist mit seinen ca. 250 Einwohnern ein Wohnstandort mit landwirtschaftlicher Prägung, der aber auch stolz sein kann auf ca. 60 Arbeitsplätze in Handwerk und Gewerbe. Damit sind gute Voraussetzungen geschaffen, die ca. 20 % Jugendlichen im Heimatort zu halten.

Die dörfliche Infrastruktur mit einer eigenständigen Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung nach Burgkunstadt und einer Vielzahl von privaten Photovoltaik- und

Solaranlagen auf Wohn- und Nebengebäuden entspricht den heutigen Standards und Erfordernissen.

Im Ort Gärtenroth wurde 1993 die Dorferneuerung abgeschlossen, die punktuellen Maßnahmen fügen sich gut ins Ortsbild ein. Derzeit geplant ist der Ausbau der Ortsdurchfahrt, einer Kreisstraße, mit der Anlage eines Gehweges. Neben der Sicherheit der Bürger soll dabei auch das Ortsbild weiter gewinnen.

Die Stadt Burgkunstadt verfügt über einen Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan, der für Gärtenroth aber keine Bauerweiterungsflächen vorsieht. Geplant ist von der Stadt die Aufstellung eines Bauflächenkatalogs um bei Bedarf gezielt auf Baugesuche reagieren zu können.

2. Soziales und kulturelles Leben

Kirche und Wirtshaus bezeichnete Pfarrer Raimund Pretzer als „Orte der Integration“ und hob die „Mentale Vielfalt“ seiner Gemeinde hervor, als er den Ort aus kirchlicher Sicht kurz charakterisierte. Besser kann man die materiellen und geistigen Güter des Ortes kaum auf den Punkt bringen.





Dass diese Integration wieder auf diesen festen Fundamenten fußt, verdankt der Ort auch dem Umstand, dass das Gasthaus seit 2011 wieder bewirtschaftet wird und offenbar den Spagat zwischen regionaltypisch Traditionellem und exotisch Experimentellem gut trifft. Offenbar besteht auch keine Konkurrenzsituation zum Sportheim, sondern ein gut abgestimmtes harmonisches Miteinander.

Die Kleinsten finden nicht zuletzt dank des großen Engagements seitens der Erwachsenen im Naturspielplatz, in den Sportanlagen und am Dorfweiher sowie in der direkt an den Ort angrenzenden freien Natur viel Entfaltungsmöglichkeit für Phantasie und Abenteuerlust.

Die wichtigsten Träger des sozialen und kulturellen Lebens im Ort sind neben der Kirchengemeinde, die Freiwillige Feuerwehr, der TSV Gärtenroth e.V. 1929, der Obst- und Gartenbauverein mit der Jugendgruppe

Gartenzwerge“ sowie die Chorgemeinschaft Gärtenroth, welche mit ihren zum Teil gemeinsam durchgeführten Veranstaltungen allen Altersgruppen gute Möglichkeiten bieten, am Dorfleben teilzunehmen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Gärtenroth hat seine typische Ortsgrundrissstruktur eines Haufendorfes auch durch kleine Erweiterungen in den 50er und 60er Jahren nicht verändert. Identitätsstiftend und ortsbildprägend ist das Ensemble um die Kirche und das Pfarrhaus. Die Überlieferungen zum Bau der Kirche gehen bis in das Jahr 1100 zurück. Als ortsbildprägendes Gebäude ist auch noch ein ehemaliges Schul- und Lehrerwohnhaus (1902 – 1908) zu nennen. Dieses wurde durch Privateigentümer vorbildlich saniert und umgenutzt. Dorftypische Gebäude und Hofflächen im Ortskern sind noch weitestgehend erhalten, sie werden gepflegt und größtenteils mit regionalen Materialien instand gesetzt. Photovoltaikanlagen sind flächig auf den Dachflächen aufgebracht und wirken nicht störend. Es gibt kaum Leerstände im Dorf. Freiwerdende Gebäude finden ihre Nutzer, so wie das ehemalige Wohnhaus. Es wurde hervorragend saniert und wird mit neuem Design zukünftig als Restaurant und Hotel mit 27 Betten genutzt. Die gesamte Ortsentwicklung muss in den



nächsten Jahren auf eine Innenentwicklung ausgerichtet werden. Weiterer Flächenverbrauch an den Siedlungsändern ist zu stoppen. Die derzeitigen kleinen Neubaugebiete sind gut durchgrünt. Offene Grundstücke mit traufständigen Wohnhäusern und giebelständigen Nebengebäuden prägen das Erscheinungsbild.





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die zentral gelegene Kirche mit grünem Kirchvorplatz und den Splittwegen bis hin zur Kirchenpforte strahlen mit ihrer schlichten, aber klaren Gestaltung dörfliche Ruhe aus. Die schön renovierte Kirchhofmauer vermittelt Geborgenheit in der Ortsmitte.

Das gilt auch für den Bereich mit dem Dorfbrunnen und dem Kriegerdenkmal.

Das hervorragend restaurierte Pfarrhaus mit Pfarrgarten und Schmiedeeisenzaun bildet zusammen mit Kirche und Kirchhof ein herausragendes Ensemble in der Ortsmitte. Zum dorfbildprägenden Charakter tragen weitere hervorragend restaurierte Einzelanwesen mit entsprechender Hofgestaltung bei, so z. B. das Anwesen in der Rosengasse 1 oder die ehemalige Hofstelle in der Taubengasse 1.

Die öffentlichen Bereiche Dorfweiher, Friedhof sowie Sportplatz und Grillplatz befinden sich jeweils an drei verschiedenen Punkten

am Ortsrand, die durch interessante Pfade mit dem Ortskern verbunden sind. Diese historisch gewachsenen Pfade mit guten Grünstrukturen vermitteln Dorfcharakter. Schöne Übergänge zur ackerbaulich genutzten Flur vermitteln auch die agrarökologischen Flächen am Ortsrand.





5. Dorf in der Landschaft

Der Ort liegt idyllisch in einer flach ausgebildeten Tal- bzw. Quellmulde im Naturraum Obermainisches Hügelland. Aufgrund dieser Muldenlage hat man von der umgebenden Flur einen schönen Blick auf Gärtenroth. Dabei ist die Einheit des Gesamtortes erkennbar. So harmonisieren sowohl die Neubauten als auch der Sportplatz mit dem historischen Kern und ergeben einen Ort ohne Zäsur. Dies wird auch durch die vorhandenen Großgehölze sowie deren direkten Übergang in die Flur erreicht.

Die Hecken und Baumreihen, überwiegend entlang von Straßen und Wegen, gliedern die Feldflur optisch und leisten auch einen Beitrag für den Biotopverbund.



Die Befestigungen der Flurbereinigungswege wurden dem konkreten Bedarf angepasst. So konnten unnötige Versiegelungen vermieden werden.

Die beiden Biotopflächen (Rutschfläche an der Kreisstraße LIF 14 und Hangbereich nördlich des Sportplatzes) sind wertvolle Lieferbiotope und Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen. Sie bereichern auch optisch die Landschaft. Die Rättschlucht zwischen Gärtenroth und Wildenroth stellt eine natürliche Zäsur zwischen den beiden Orten dar und ist durch einen naturnahen Laubwaldbestand gekennzeichnet.

Die noch gelegentlich genutzte Sandgrube sollte nach Beendigung des Abbaues nicht verfüllt oder anderweitig genutzt werden, da diese ein naturschutzfachlich wertvolles Sonderbiotop darstellt.

Die Obstbaumpflege in der Flur zeigt das Verantwortungsbewusstsein der Gärtenrother, insbesondere von Lukas und Colin, für ihre Heimat, und leistet damit einen wertvollen Beitrag zum langfristigen Erhalt solcher Strukturen.



GROßGARNSTADT



Großgarnstadt

Gemeinde Ebersdorf b. Coburg
Landkreis Coburg



Landrat: *Michael Busch*

Bürgermeister: *Bernd Reisenweber*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Thomas Neder*

Einwohnerzahl: *641*

Gemarkungsfläche: *679 ha*

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *7*

Nebenerwerbsbetriebe: *3*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *34*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *14*

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Großgarnstadt, Ortsteil der Gemeinde Ebersdorf b. Coburg, hat sich in den letzten Jahren zu einem attraktiven Wohnort gewandelt, der weiterhin stark landwirtschaftlich geprägt ist und durch Handwerks- und Gewerbebetriebe Arbeitsplätze am Ort sichert. Allein in den elf landwirtschaftlichen Betrieben sind gut 30 Arbeitsplätze vorhanden, im Bereich Handwerk und Gewerbe weitere ca. 120 in unterschiedlichsten Sparten. Sie sind ein Angebot für die eigene Jugend im Heimatort zu bleiben.

Die Infrastruktur mit Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung ist geregelt. Im Bereich Energieversorgung, Konzepte für alternative Energien und nachwachsende Rohstoffe glänzt Großgarnstadt mit 100 %iger Eigenversorgung. Zwei Biogasanlagen erzeugen elektrische Leistung von 980 KW und 7,1 MW Strom. Aus der Abwärme werden 6 Wohnhäuser geheizt und Hackschnitzel getrocknet. 34 Photovoltaikanlagen komplettieren derzeit die energetische Nutzung. Bis zum Jahr 2009 wurden in Großgarnstadt Maßnahmen der Dorferneuerung durchgeführt. Dorfentwicklungskonzept und Dorfleitbild wurden von den Bürgern erarbeitet und Zug um Zug umgesetzt. Noch heute treffen sich die Arbeitskreise und entwickeln weitere Aktivitäten.

Hervorzuheben ist in Großgarnstadt auch der Umgang mit leerfallender Bausubstanz und damit eine positive Innenentwicklung im Ort. So ist in der Nähe des Friedhofs der Ankauf eines leerstehenden Anwesens geplant. Durch Um- und Anbaumaßnahmen soll ein Objekt für altersgerechtes Wohnen entstehen.





2. Soziales und kulturelles Leben

Eine außergewöhnlich gute Grundversorgung mit Läden und Dienstleistungen für die verschiedenen Bereiche des täglichen Bedarfs (u. a. Metzgerei, Bäckerei mit Lebensmittelgeschäft, Friseur) sowie eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr sind ein wesentlicher Teil der Lebensqualität, welche Großgarnstadt auch für ältere Menschen zu bieten hat.

Tragende Säulen des Gemeinschaftslebens sind neben der Kirchengemeinde der Obst- und Gartenbauverein, die Freiwillige Feuerwehr sowie vier Kultur- und Sportvereine, deren breite Angebote alle Altersgruppen zu einer aktiven Beteiligung am Gemeinschaftsleben einladen. Bemerkenswert ist auch die Breite des musikalischen Angebots. Hervorzuheben sind die gut ausgestatteten Sportstätten und das „Wankhaus“, das als

multifunktionales Gemeindezentrum dient (Veranstaltungsort, Volkshochschule mit Angebot für Jung und Alt, Sportsaal). Hinzu kommt ein breites Angebot generationspezifischer Einrichtungen der Kirche (z. B. Mutter-Kind-Gruppe, Jugendgruppe, Seniorenkreis). Darüber hinaus gibt es viele Treffpunkte, die Jung und Alt zusammenführen. Beispielhaft seien die schönen Spielplätze mit „Ökooase“, „Jugendhütte“ und der Festplatz erwähnt. Nicht zuletzt hier erhalten die vorbildlichen Aktivitäten des Obst- und Gartenbauvereins sichtbaren Ausdruck. Dass die Kinder des Dorfes ihr erstes Schuljahr noch am Ort verbringen können, verdient ebenfalls Hervorhebung. Das kulturelle Leben ist geprägt vom Gesangverein, dem Gospelchor und der Theatergruppe des Sportvereins.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die innere Dorfstruktur des Haufendorfes Großgarnstadt blieb gegenüber dem 19. Jahrhundert fast unverändert erhalten. Das Dorfbild ist sehr lebendig, insbesondere durch die geschwungenen Straßenverläufe. Giebel- und traufständige Gebäude wechseln sich ab. Typisch sind vor allem die großen Hofanlagen mit zweigeschossigen, ehemaligen Wohnstallhäusern und steilen Satteldächern. Prägend ist die große Anzahl von denkmalgeschützten Gebäuden, die die historischen Nutzungen von der Landwirtschaft über das Handwerk und Gewerbe bis in die heutige Zeit sichtbar werden lassen. Die Bürgerinnen und Bürger identifizieren sich ganz besonders mit ihrer Ortschaft. Leerstehende Gebäude oder ganze Hofanlagen werden gekauft, saniert und neuen Nutzungen zugeführt. In der Ortsmitte von Großgarnstadt ist das in besonderer Weise im Bereich der alten Schmiede oder bei der Umnutzung des sogenannten „Schmiedhofes“ gelungen. Die Eigentümer gehen behutsam mit der vorhandenen Bausubstanz um. Historische Materialien werden wieder entdeckt und verwendet. Aber auch neue Materialien fügen sich harmonisch ein. Die Initiative zur Gestaltung des Ortsbildes ist hier in besonderer Weise zu würdigen. Eine fachliche Beratung durch Architekten oder Behörden ist im Sinne eines qualitativollen Gesamtergebnisses dabei jedoch nicht zu vergessen. Diese



Beratung ist auch für das geplante Projekt zum altersgerechten Wohnen und für die Innenentwicklung der Ortschaft notwendig. Die Einwohner von Großgarnstadt haben sich dem Thema Energie bereits gewidmet. Eine Vielzahl von Gebäuden hat Photovoltaikanlagen auf den Dächern. Diese sind flächig angeordnet und stören in keiner Weise das Bild der hervorragenden Dachlandschaft von Großgarnstadt.





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das Großgrün im Ortskern und am Ortsrand trägt sehr positiv zur Grüngestaltung bei, so z. B. die Linden und der Birnbaum in der Ortsmitte vor der Kirche, der Baumbestand im Friedhof und die Linde hinter dem Wankhaus. Im Friedhof ist besonders hervorzuheben, dass man sich trotz der relativ starken seitlichen Geländeneigung zu einer Gestaltung

ohne Einfassungen entschieden hat.

Sehr positiv zu werten ist ebenfalls der zentral in der Ortsmitte gelegene und gut erreichbare Kinderspielplatz.

Das private Grün mit vorwiegend bauerngartenartiger Bepflanzung wirkt sehr dorfgemäß.

Die Kopfweidenkultur am Schneybach in Verbindung mit den Mädesüß-Hochstaudenfluren sind ebenfalls sehr beachtenswert.





5. Dorf in der Landschaft

In der welligen Hügellandschaft des Coburger Landes duckt sich der Kernort in eine sanfte Mulde, die an ihrem tiefsten Punkt durch den Schneybach durchflossen wird. Diese behütete Lage zeigt sich besonders deutlich am Standort der evangelischen Kirche, deren Turm kaum über die benachbarten Hügel hinausragt. Die weitere bauliche Entwicklung vollzog sich von dieser nach einer Seite offenen Muldenlage auf den sanften Höhenrücken in Richtung Kreisstraße.

Die Verbindung zur Landschaft stellen der Schneybach und Wolfsgraben sowie die Baumreihen und Hecken entlang der Wege dar, wobei v.a. drei alte, gehölzgesäumte Hohlwege erwähnenswert sind. Die Pflanzung von Kopfweiden entlang des Schneybaches bis zur Kläranlage wertet diesen Bereich auf. Ein Weg entlang des Baches würde



sich auch für eine fußläufige Verbindung von Ort und Flur anbieten, wozu nur ein Pfad entlang des Baches gemäht werden müsste.

Entlang der Flurbereinigungswege, v.a. im Osten von Großgarnstadt, wäre auch noch die eine oder andere Gehölzpflanzung wünschenswert. Dies könnte eine Baumreihe oder auch nur die Betonung einer Wegekreuzung mit vier Bäumen sein.

Die Arten- und Biotopschutzmaßnahmen am Schneybach im Bereich der Gemarkungsgrenze zur Gemarkung Frohnlach sind vorbildlich. In Verbindung mit der Fußwegeverbindung von Großgarnstadt entlang des Schneybaches wirken sich diese auch positiv auf die Naherholung für die Bevölkerung von Großgarnstadt aus.

Zur besseren Verbindung der einzelnen Biotope entlang des Schmierbaches wäre die Beseitigung der Verrohrung im Bereich der Melmwiese wünschenswert.

Die nicht optimale Eingrünung der Biogasanlage begründet sich auf einen Wandbruch und wird sich voraussichtlich in den nächsten Jahren verbessern. Hier sollte bei der Pflanzung v.a. auf schnell wachsende Gehölze wie z. B. Pappeln gesetzt werden, um eine zeitnahe Eingrünung zu erzielen. Die Verfüllung der Tongrube mit Erdaushub wird bedauert, wobei dies nicht der Gemeinde bzw. den Großgarnstädtern angelastet wird.

Die Planung, im Bereich des Wolfsgrabens (Oberlauf des Schneybaches) Pufferflächen entlang des Baches anzulegen, werden begrüßt und sollten weiterverfolgt werden.

HARSDORF



Harsdorf

Gemeinde Harsdorf
Landkreis Kulmbach



Landrat: *Klaus Peter Söllner*

Bürgermeister: *Günther Hübner*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Friedhelm Haun*

Einwohnerzahl: **830**

Gemarkungsfläche: **50 ha**

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **0**

Nebenerwerbsbetriebe: **3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **1**

Betriebe in sonstigen Bereichen: **8**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Ortschaft Harsdorf mit ihren ca. 800 Einwohnern liegt im schönen Trebgasttal am Fuße des Laitscher Waldes und ist 14 km von der Kreisstadt Kulmbach sowie 12 km von der Universitäts- und Festspielstadt Bayreuth entfernt. Die Gemeinde ist Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Trebgast, unterhält aber noch eine Gemeindkanzlei im Ort. Die rückläufige Einwohnerentwicklung konnte erst durch die Ausweisung von vier Baugebieten zu Beginn der 90er Jahre gestoppt werden. Eine weitere bauliche Entwicklung

ist jedoch auf Grund der exponierten Lage zwischen Autobahn A 70 und der Eisenbahnlinie Bayreuth-Kulmbach kaum noch möglich. Aktuell ist die Gemeinde dabei, den Flächennutzungsplan fortzuschreiben und den Landschaftsplan zu integrieren. Dabei soll besonderer Wert auf die Innenentwicklung gelegt werden.

Die Gemeinde Harsdorf ist Mitglied in der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) Fränkisches Markgrafen- und Bischofsland. Hier wird vor allem konzeptionelle Arbeit im Bereich der Energienutzung, der Gestaltung der Freizeitwege, der Verbesserung für den Tourismus und natürlich des demografischen Wandels geleistet.

Für Harsdorf wurde von 1990 bis 2005 ein Dorferneuerungsverfahren durchgeführt. Damit wurden wesentliche gestalterische Verbesserungen erreicht. Dazu kommen viele Grünmaßnahmen und die Anlage und Gestaltung des Festplatzes am westlichen Ortsrand.

Die Landwirtschaft entwickelt sich entsprechend dem allgemeinen Trend rückläufig. Es gibt nur noch wenige Nebenerwerbsbetriebe und die Flächen werden von Landwirten aus der Umgebung bearbeitet. Dafür bieten sich Ansatzpunkte für den Tourismus. Neben dem mit Unterstützung der Universität Bayreuth entwickelten Geo-Weg ist vor allem die Initiative der Familie Feulner zu erwähnen. Aus der alten Dorfschmiede und der kleinen Landwirtschaft entstand die „Naturkräuterschmiede“ mit gastronomischer Ausrichtung für Kindergeburtstage und Familienfeiern.





Harsdorf ist mit 94 Arbeits- und neun Ausbildungsplätzen in Handwerk und Dienstleistung gut aufgestellt. Hervorzuheben sind die weltweit tätige Computerfirma „robotif“, die Fränkische Dorfbäckerei und die Malzfabrik. Letztere setzt auch Akzente bei der Erzeugung von umweltfreundlichem Strom durch Betreibung eines Blockkraftwerkes mit Pflanzenöl und Photovoltaik. Harsdorf ist in Sachen Strom ein energieautarkes Dorf. Die Glasfaserversorgung wurde eigenständig durch eine Richtfunklösung geregelt.

2. Soziales und kulturelles Leben

Traditionsbewusst und zukunftsorientiert präsentiert sich Harsdorf im sozialen und kulturellen Bereich. Tradition symbolisiert schon weithin sichtbar die evangelische Pfarrkirche mit ihrer im Kulmbacher Raum einmaligen gotischen Wandmalerei. Das soziale und

kulturelle Leben wird sehr stark von Einrichtungen und Aktivitäten der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde geprägt. Ihre Kindertagesstätte ermöglicht es, dass die Jüngsten bis zu Einschulung im Dorf bleiben können. Krabbelgruppe und Kinderchor runden neben dem sonntäglichen Kindergottesdienst das kirchliche Angebot an die Jugend ab. Mit einem Frauentreff, dem Männerkreis





3. Baugestaltung und -entwicklung

Das historische Haufendorf Harsdorf wurde 1398 erstmals urkundlich erwähnt. Zentraler Punkt des Altortbereiches ist die Martinskirche (1765). Harsdorf hat einige Baudenkmäler, so z. B. Hauptstraße 23, den sogenannten „Edelhof“ und eine Vielzahl von historisch erhaltenen Hofanlagen, die in ihrer typisch fränkischen Bauweise (Wohnhäuser zweigeschossig mit Satteldach sowie Scheunengebäude mit Holzverschalungen) den Ortskern prägen. Es gibt wenig Leerstände im Altort. Von 1990–2005 wurde ein Dorferneuerungsverfahren durchgeführt. Dadurch konnten eine Vielzahl von öffentlichen und privaten Maßnahmen in Harsdorf durchgeführt werden. Hervorzuheben sind die besondere Platzgestaltung um die Bushaltestelle mit dem Brunnen, die Freiraumgestaltung um die Kirche, die Um- und Neunutzung des Gemeindezentrums mit Gemeindesaal, Jugendraum, Gaststätte „Zur Tanne“ sowie der Feuerwehr. Um dem Strukturwandel in der Landwirtschaft bewusst zu begegnen, sind Erweiterungen innerhalb der historischen Ortsstruktur vorgenommen worden. Eine rückwärtige Erschließung bringt vor allem den landwirtschaftlich genutzten Anwesen Vorteile. An die Altsiedlung von Harsdorf schließen sich vier Baugebiete harmonisch an. Die über die Dorferneuerung gebaute Brücke ist sozusagen der Brückenschlag in die neuen Baugebiete. Die Neubauten haben den fränkischen Baustil neu interpretiert.

und der „aktiven Begegnung“ leistet die Kirche über die seelsorgerische Arbeit hinaus einen wichtigen Beitrag zum sozialen Leben im Dorf. Im Verbund mit den Nachbargemeinden gibt es das Angebot der häuslichen Pflege, die das Leben in der vertrauten Umgebung möglichst lange gestattet. Dem demographischen Wandel Rechnung trägt die in den letzten Jahren verstärkte, überwiegend ehrenamtliche Seniorenarbeit, welche vor allem von der Kirchengemeinde und dem VdK initiiert und koordiniert wird.

Zukunftsbewusst Traditionen pflegen auch die Vereine, von denen die Freiwillige Feuerwehr, die Theatergruppe des TSV und der Obst- und Gartenbauverein mit ihrer ausgezeichneten Nachwuchsarbeit hervorzuheben sind.

Von den verschiedenen weiteren Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung junger Menschen in Harsdorf verdient der Jugendraum im Gemeindezentrum „Zur Tanne“ Erwähnung. Dort besitzt die Gemeinde auch einen Saal für Veranstaltungen, der von dem Pächter der im selben Gebäude befindlichen Gastwirtschaft bewirtet wird.





Typisch sind Satteldächer mit Ziegeleindeckung und eine zurückhaltende Gestaltung. Innerörtliche Fußwege stellen die Verbindung vom Altort in die Neubaugebiete her. Harsdorf hat das Thema „Innenentwicklung“ bereits in Angriff genommen. So wurde z. B. der alte Schmiedhof vorbildlich saniert. Der ehemalige Stall des Anwesens bietet heute Platz für einen großen Gast- und

Vortragsraum. Weiterhin ist ein städtebaulicher Bereich im Umfeld der Kirche zu nennen, der von jungen Familien bewohnt wird, die sowohl alte Bausubstanz saniert als auch neue Bauten in Ergänzung der historischen Struktur errichtet haben.

4. Grüngestaltung und -entwicklung



Die Gemeinde Harsdorf bietet trotz ihrer Größe von 830 Einwohnern eine hohe Lebensqualität. Die Freiraumgestaltung entspricht sowohl im Altort als auch im Neubaugebiet einem sehr dörflichen Charakter.

Lobenswert ist hier besonders die Zusammenarbeit zwischen Obst- und Gartenbauverein und Gemeinde, die sichtbare Spuren zeigt.

Die Neubaugebiete sind sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich sehr gut durchgrünt.



Der neu gestaltete Dorfkern besitzt einen prägnanten Dorfplatz und vorbildhafte Anwesen mit schön gestalteten Hofstellen. Um den Dorfbrunnen wurden zwei Trauerweiden gepflanzt. Eine mächtige Eiche steht inmitten einer dörflichen Rasenfläche. Moderne Elemente wie das Buswartehaus passen sehr gut in das Erscheinungsbild. Viele Hausbäume, fruchtbare Nutzgärten und nur gering befestigte Zufahrten bestechen im Bereich der Privatanwesen des Altortes. Auch der Baumbestand entlang der Hauptstraße ist stark ausgeprägt. Leitpflanzungen aus Apfeldorn, Kastanie, Linde und zahlreichen Obstbäumen prägen sowohl die Straßen im Altort als auch im Neubaugebiet. Eine Besonderheit sind die kurzen Verbindungswege zwischen den Wohnhäusern, die von Obstbaumreihen begleitet werden. Bestrebungen für eine langfristig geplante Umgestaltung des Friedhofs bestehen. Dies

ist erfreulich, da eine Durchgrünung wünschenswert erscheint.

Auch die Freifächensituation um die Fränkische Dorfbäckerei bedarf einer Veränderung. Trotz offensichtlicher Sachzwänge bei der Nutzung der Freiflächen sollte versucht werden, ein dörflicheres Erscheinungsbild im Dorfkern zu erreichen. Der Wertstoffsammelplatz im Bereich des Bahnhofes bedarf ebenfalls einer gestalterischen Aufwertung. Die Container sollten umpflanzt werden.

5. Dorf in der Landschaft

Harsdorf verfügt – bedingt durch die topographischen Verhältnisse und die Verkehrsführung – über eine kompakte Bebauung mit einer harmonischen Ortsabrundung. Im Außenbereich gibt es wenig Bebauung und wenn, dann mit guter Einbindung in die Landschaft. Die Kombination aus Wald-, Wiesen- und Ackernutzung bildet eine gepflegte Kulturlandschaft. Das Landschaftsschutzgebiet Trebgasttal ist nicht nur als Feuchtgebiet unter Naturschutzaspekten wertvoll, sondern auch unter dem Aspekt der regionalen Kreislaufwirtschaft, da die Grasnutzung auf mehrfache Weise erfolgt. Neben der traditionellen Heunutzung werden auch Gras-Cops hergestellt und in der Region verwertet. Das Haselbachtal verfügt über zahlreiche Kleinstrukturen und einen wertvollen uferbegleitenden Bewuchs. Vom Hof Oberlohe aus kann man eine herrliche Aussicht auf das Dorf und die Flur genießen. Die abwechslungsreiche Flur bietet attraktive Möglichkeiten für Wanderer und Fahrradfahrer.

HÖCHSTÄDT



Höchstadt

Gemeinde Höchstadt
Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge



Landrat:	<i>Dr. Karl Döhler</i>
Bürgermeister:	<i>Rudolf Reichel</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Christian Kreipe</i>
Einwohnerzahl:	1.186
Gemarkungsfläche:	1.495 ha
Dorferneuerung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	3
Nebenerwerbsbetriebe:	5
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	2
Betriebe in sonstigen Bereichen:	13

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Ortschaft Höchstadt, ein Straßendorf, verkehrsgünstig gelegen mit Anschluss an die A 93 Hof/Regensburg und nahe zur B 303 Bad Berneck/Eger in Tschechien, ist Wohnort mit Ansätzen im Fremdenverkehr. Sie hat und zwei Gewerbegebiete mit Industrie- und zahlreichen Handwerksbetrieben. Ca. 180 Arbeitsplätze mit entsprechenden Ausbildungsplätzen bieten der nachwachsenden Jugend gute Perspektiven für ein Verbleiben in der Heimat. Höchstadt ist Mitglied im Tourismusverband Franken e.V. und mit sechs

Gaststätten mit Übernachtungsmöglichkeit sowie mehreren Ferienwohnungen ausreichend für den Fremdenverkehr gerüstet.

Höchstadt ist eingebunden in die „Brückenallianz Bayern – Böhmen“, einem freiwilligen Zusammenschluss von sechs Gemeinden, mit dem Ziel, Gewerbegebiete zusammen zu vermarkten und den Fremdenverkehr zu fördern. Der neu angelegte Radweg bis nach Eger in Tschechien ist ein erster Meilenstein in den gemeinsamen Bemühungen.

Die dörfliche Infrastruktur ist bestens geregelt. Grundschule im Verbund mit der Nachbarortschaft Thierstein, Kindertagesstätte mit Nachmittagsbetreuung sowie alle wichtigen Einrichtungen der persönlichen Versorgung sind vorhanden. Die Bauleitplanung über Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan sowie diverse Bebauungspläne regeln die weitere Entwicklung der Ortschaft. Auf dem Energiesektor ist die Gemeinde mit dem Einsatz von Gas, Windenergie und zahlreichen Photovoltaikanlagen dem Zeitgeist und der Forderung der Gesellschaft entsprechend auf einem guten Weg.

Seit dem Jahr 2001 wird in der Ortschaft ein Dorferneuerungsverfahren durchgeführt. Ein Dorfleitbild wurde gemeinsam erarbeitet, ein Maßnahmenkatalog für eine Verschönerung des Ortsbildes entwickelt und die Maßnahmen zwischenzeitlich im Wesentlichen abgeschlossen.





Hervorzuheben ist die Anlage eines Kräutergartens, der in zahlreichen freiwilligen Arbeitsstunden, auch unter Beteiligung der Kinder, geplant vom Kreisfachberater und mit Förderung der Dorferneuerung, umgesetzt wurde.

2. Soziales und kulturelles Leben

Noch heute gut ablesbar ist die besondere Geschichte des Ortes, dank der erhalten gebliebenen wesentlichen Gebäudeteile der ehemals zwei Rittergüter. Während das Gut in Oberhöchstädt noch heute von Nachfahren der ursprünglich egerländischen Reichsministerialenfamilie von Rohrer bewohnt und mit vielen kulturellen Aktivitäten (z.B. Höchstädter Landweihnacht) belebt wird, ist das zuletzt im Besitz derer zu Waldenfels gewesene Gut in Unterhöchstädt seit Mitte des 19. Jahrhunderts Eigentum der Gemeinde und dient u. a. als Sitz der Verwaltung.

Sichtbares kirchliches Wahrzeichen ist die 1886/87 erbaute Peter-und-Paul-Kirche, deren Gemeinde sowohl für das kulturelle wie auch das soziale Leben ein wesentliches Fundament bildet. Regelmäßige Treffen des Frauen-, Senioren- und Tanzkreises, Mini-club für die Kleinsten, ein Jugendtreff und der Kirchenchor bieten Jung und Alt ein breites Angebot. Hervorzuheben sind die im



zweijährigen Turnus stattfindende Landweihnacht im Rohrschen Schlosshof und das Leib&Seele-Festival, welche auch viele Besucher aus nah und fern anlocken.

Die evangelische Kindertagesstätte „Arche Noah“, die Grundschule mit den Klassen 3 und 4 sowie eine sehr gute Grundversorgung für den täglichen Bedarf machen den Ort besonders für junge Familien attraktiv. Hinzu kommt ein breites Angebot durch die örtlichen Vereine, das von der Musik bis zu verschiedenen Sportarten reicht. In Oberfranken singulär dürfte das Angebot des Obst- und Gartenbauvereins sein, der die Bürger in den vereinseigenen Garten zur kostenlosen Salaternte einlädt.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Siedlungsgeschichte des Ortes ist bis heute sehr gut ablesbar. Der alte Rundanger bildet das Zentrum des oberen Dorfes. Von hier aus hat sich der Ort linear nach Norden ausgeweitet. Zwischen den beiden Polen, dem Schloss der Rohrer sowie der Kirche Peter und Paul, spannt sich der ganze Ort. Die Neubaugebiete haben sich in Richtung Osten entwickelt, in noch respektablen Abstand zum Gewerbegebiet. Auf eine weitere Ausweisung von Wohnbauflächen sollte verzichtet werden, schon in Hinblick auf den demografischen Wandel in der Region. Stattdessen sollte auf die Innenentwicklung

gesetzt werden, eventuell in Form der Nachverdichtung. Dass dies in Höchstädt bereits der Fall ist kann man daran erkennen, dass fast keine Leerstände vorhanden sind. Die Nutzung der Gebäude ist mit einer Vielzahl von Funktionen gewährleistet. So findet man Kirche, Gemeinschaftshäuser, Rathaus, Schulen, sechs Wirtshäuser, Banken, Einkaufsmöglichkeiten etc., die den Fortbestand der Gebäude aktiv gewährleisten.

Die Dorferneuerung hat den öffentlichen Bereich hervorragend umgestaltet. Dadurch konnten Defizite im Freibereich verbessert und die Aufenthaltsqualitäten gesteigert werden. Die zur Anwendung gekommenen Details sind wohltuend zurückhaltend ausgebildet und können im besten Sinne als dorfgerecht und nicht städtisch bezeichnet werden.

Gerade im oberen Dorf erscheinen die Höfe respektabel und herrschaftlich. Eine Steigerung der Wirkung erfolgt zusätzlich durch eine tolle topografische Lage. Ausgehend von der denkmalgeschützten Bausubstanz des Schlosses der Rohrer mit den wunderbar umgesetzten Details in der Denkmalpflege sind zusätzlich viele gute Beispiele zur Sanierung der privaten Bausubstanz zu finden. Dafür wurden in den letzten Jahren 2,5 Mio. € aufgewendet. Diese Zahl ist überaus beachtlich.

Höchstädt ist auf einem sehr guten Weg in seiner Entwicklung. Das Engagement als Gemeinschaft sowie die Beratung durch Außenstehende garantieren die qualitätsvolle Umsetzung des Wandels. In Richtung der Baudetails ist ein Bewusstsein zu schaffen,





welches sich an den historischen Vorbildern schult, um damit ein für die Region typisches Erscheinungsbild entstehen zu lassen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Großkronige Laubbäume umrahmen den wunderschönen Festplatz im oberen Dorf. Die schlichte Grasfläche macht eine vielseitige Nutzung möglich. Der integrierte Kinderspielplatz mit offenem Wasser steigert noch die Attraktivität.

Unweit davon liegt das Rittergut der Rohrer von Höchstädt. Begrünte Fassaden und ein durch Pflanzen anmutig gestalteter Innenhof machen es zu einem Vorzeigeobjekt in Sachen Grüngestaltung.

Im oberen Bereich der Hauptstraße bestimmt Großgrün das Ortsbild. Kleine Obstwiesen konnten erhalten und durch Neupflanzungen

ergänzt werden. Auch in den Gärten wurden neue Obstgehölze gepflanzt. Im weiteren Verlauf der Hauptstraße ist wenig Raum für Grün, insbesondere im öffentlichen Bereich vorhanden. Umso wichtiger sind die großen Bäume vor den Gasthäusern, der Sparkasse und um die Kirche. Der Erhalt dieser Bäume hat oberste Priorität. Lobenswert ist die Neupflanzung





einer Linde beim Feuerwehrhaus. Vielleicht lässt sich der eine oder andere Anwohner davon überzeugen im privaten Bereich einen Baum zu pflanzen, das würde zu einer Aufwertung des Altortes führen.

Dem Verkehr angemessen breite Straßen in den neuen Baugebieten ermöglichten Grünstreifen vor den privaten Grundstücken. Dies sollte auch in Zukunft so gehandhabt werden.

Die jährliche Pflanzung von Obstbäumen im öffentlichen Bereich durch die Konfirmanden und die Neuanlage einer Obstwiese sind sehr bemerkenswert.

Besonders hervorzuheben ist der Kräutergarten des Obst- und Gartenbauvereins. Versickerungsfähige und dennoch rollstuhlgerichte Wege ermöglichen es allen Bürgern sich Anregungen auf vielen Gebieten für den eigenen Garten zu holen.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort entwickelte sich aus mehreren Kristallisationspunkten entlang einer Talsenke, deren topographisches Grundgerüst der Weiherlohbach und dessen Zuflüsse (Quellbäche) sind. Durch das bewegte Gelände formte sich ein stark verzweigtes Siedlungsgebiet, das eigentlich untypisch ist für ein Straßendorf.

Im Süden, Westen und Norden verbinden Baumreihen, Hecken und Feuchtgebiete den

Ort mit der Landschaft. Dabei fällt der Quellbereich des Weiherlohbaches im Westen des Ortes mit seinen Feucht- und Nasswiesen sowie seinen Hochstaudenfluren besonders auf. Der alte Hohlweg mit seinen beiden renovierten Kellern im Süden des Oberen Dorfes verbindet regionaltypisch den Ort mit der Flur. Der landwirtschaftliche Betrieb „Friedl“ bildet am Ortsrand des Oberen Dorfes einen sehr schönen Gesamteindruck und leitet somit harmonisch in die Flur über. Der alte Wiesenfestplatz mit einer schönen mageren Wiese sowie die angrenzende Streuobstwiese stellen eine schöne und funktionale Grünfläche dar. Im Osten stellt die Autobahn eine künstliche Zäsur zum Nachbarort Thierstein her. Die Feldflur wird v.a. entlang der Straßen und Wege durch Alleen, Baumreihen und Hecken optisch gegliedert. Die Allee entlang der alten Staatsstraße mit den „Konfirmandenbäumen“ ist bereits jetzt schon beeindruckend, obwohl die Bäume noch relativ jung sind. Eine Streuobstwiese oberhalb des Badeweiher entwickelt sich ebenfalls gut.

Teilweise sind auch noch schöne Feldraine, die mit Einzelgehölzen durchsetzt sind, vorhanden. Diese kulturhistorisch gewachsenen Strukturen sollten unbedingt erhalten werden. Ein weiteres regionaltypisches Landschaftselement stellen die Karpfenteiche dar. Diese besitzen üblicherweise im Zulauf eine gut ausgebildete Verlandungszone, v.a. an einzelnen Teichen westlich des Weiherlohbaches im Norden von Höchstädt. Ebenfalls erwähnenswert sind die beiden wiederhergestellten Weiher in Richtung Rügersgrün, da diese schöne Verlandungszonen und Schilfflächen aufweisen, wovon die Fauna und das Landschaftsbild profitieren.

Durch die Renaturierung des Weiherlohbaches wurde dieser Abschnitt naturschutzfachlich aufgewertet.

Der alte Weg in Richtung Kaiserhammer mit alten Trockenmauern und Hecken sowie dem kurzweiligen Wechsel zwischen offener Feldflur und Wald lädt zum Wandern und Radfahren ein. Der neue Radweg auf der ehemaligen Bahntrasse bindet Höchstädt bestens an das überörtliche Radwegenetz an und steigert die touristische Attraktivität der Region.

KEMMERN



Kemmern

Gemeinde Kemmern
Landkreis Bamberg



Landrat: *Dr. Günther Denzler*

Bürgermeister: *Rüdiger Gerst*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Uwe Hoff, Alexandra Klemisch,
Claudia Kühnel*

Einwohnerzahl: *2.554*

Gemarkungsfläche: *827 ha*

Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *0*

Nebenerwerbsbetriebe: *16*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *3*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *44*

Der landwirtschaftliche und gärtnerische Ursprung zeigt sich in zahlreichen Nebenerwerbsbetrieben. Als moderne Gemeinde wird auch die Ansiedlung von Handwerks- und Gewerbebetrieben gefördert. Durch entsprechende Bauleitplanung, unter anderem die förmliche Festsetzung eines Sanierungsgebietes im Ortskern, entscheidet die Gemeinde selektiv und gefühlvoll bei der Neuansiedlung von Gewerbe, damit es zu Kemmerns Charakter als Wohngemeinde passt. Gelungenes Beispiel dafür ist die Neuansiedlung eines Saiteninstrumentenbauers im Ortskern, der ein altes landwirtschaftliches Anwesen wieder sinnvoll nutzt.

Die dörfliche Infrastruktur mit Trinkwasserversorgung durch die Fernwasser Ofr., Abwasserentsorgung durch eigene Kläranlage und die Energieversorgung durch Ferngas ist bestens ausgestattet. Ein weiteres Energiekonzept für alternative Energien wie Photovoltaik und Solaranlagen ist angedacht. Grundschule, Kindertagesstätte und Kinderkrippe sind vorhanden. Weiterführende Schulen sind in der Region vorhanden. Die Bauleitplanung mit Flächennutzungsplan, Landschaftsplan, diversen Bebauungsplänen für Wohnen und Gewerbe und eine förmliche Ortskernsanierung sind wichtig für die Zukunft. Sanfter Tourismus mit ausreichender Gastronomie und Ferienwohnungen (derzeit ca. 18.000 Übernachtungen pro Jahr) sowie fränkische Bierkeller am Fuße der Hassberge stärken den Naherholungsstandort.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Der Ort Kemmern liegt verkehrsgünstig mit eigener Anschlussstelle an der Autobahn A 73 und an der Bundesstraße B 4, die am Ort vorbeiführt und ihn vom Durchgangsverkehr freihält. Der Nahverkehr wird durch Linienbusverbindungen und einen neuen Geh- und Radweg entlang der B 4 gewährleistet. Die Gemeinde gehört zum Verdichtungsraum der Stadt Bamberg und liegt an der Entwicklungsachse Forchheim–Bamberg–Coburg. Kemmern stellt sich dar als Wohnort für die zahlreichen Pendler in die Region Bamberg.





Seit 1995 wird in Kemmern das Programm der Städtebauförderung durchgeführt. In vorbereitenden Untersuchungen zur Ortskernerneuerung wurden Sanierungsbedürftigkeit und Dringlichkeit festgestellt. Dabei wurden auch die Bürger beteiligt und in Bürgerentscheiden die verträglichsten Lösungen gefunden. Besonders der Bauabschnitt Kirchplatz mit entsprechenden Straßenführungen und Aufenthaltsbereichen war davon betroffen. Herauszuheben ist auch, dass eine förmliche Sanierungssatzung und Teilbebauungspläne für eine Behebung städtebaulicher Missstände gesorgt hat. Konzepte für die abschließenden Maßnahmen im Bauabschnitt 7 liegen bereits vor und sollen demnächst umgesetzt werden.

Weitere Entwicklungsvorhaben der Gemeinde sind die Ertüchtigung des Hochwasserschutzdammes am Main durch das Wasserwirtschaftsamt und der Ausbau des Breitbandversorgungsnetzes DSL auf Glasfaserbasis.

2. Soziales und kulturelles Leben

Ein herausragendes Angebot an sozialen und kulturellen Einrichtungen und Aktivitäten zeichnet die Gemeinde Kemmern aus. Ein sehr gut ausgestatteter Kindergarten und eine erst vor wenigen Jahren aufwändig sanierte Grundschule mit guten Sportanlagen



sowie drei Spielplätzen, hochwertige Sportstätten der Vereine, eine Skate- und Hockeyanlage, ein Jugendheim und ein Baggersee stehen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Kinder- und Jugendförderung bildet vor allem beim Sportclub, beim Musikverein und der Freiwilligen Feuerwehr einen Schwerpunkt. Sehr gut unterstützt werden sie dabei von der Kirche und der Gemeinde, welche in den Sommerferien gemeinsam mit den Vereinen ein attraktives und vielfältiges Ferienprogramm anbieten.

Ein kirchlicher Arbeitskreis und der VdK sorgen sich um das Wohl der älteren Menschen und werden bei ihrer Arbeit von der Gemeinde finanziell unterstützt.

Allen Generationen kommt die sehr gute Grundversorgung mit Geschäften, Apotheke, Arzt, Zahnarzt, eigener Bücherei und verschiedenen Weiterbildungsangeboten durch die Volkshochschule zugute.

Den kulturellen Bereich prägen die von den Vereinen teils gemeinsam organisierten Feste, wobei die Pflege der regionalen Volkskultur hervorzuheben ist. Ein Gesamtvorstand aller Vereine koordiniert alle Aktivitäten und Termine in Absprache mit der Gemeinde und der Kirche. Vorbildlich ist das Bemühen der Gemeinde und der sie dabei unterstützenden Vereine und Institutionen, bei der Bevölkerung historisches Bewusstsein, insbesondere Interesse an der Ortsgeschichte, zu wecken und damit die regionale Identität zu fördern.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Anfänge des Ortes reichen wohl bis in vorchristliche Zeit. Die Lage ist traumhaft, eingebettet in das Maintal, direkt am Flusslauf gelegen. Von hier aus hat sich die Gemeinde, bis heute erkennbar, von einem Haufendorf mit einem Straßendorfausleger bis hin zu einem abgerundeten „Nukleus“ radial entwickelt. Die Voraussetzungen dafür sind in dem prosperierenden Gebiet um Bamberg ideal. Umso beachtlicher ist es, dass sich Kemmern seine eigenen Grenzen gesteckt

hat, um einem weiteren unkontrollierten Wachstum vorzubeugen. Stattdessen wird verstärkt auf das Thema der Innenentwicklung gesetzt.

Als Mittelpunkt ist schon von weitem sichtbar die stattliche Kirche zu erkennen. Von hier aus hatte auch die Ortskernsanierung ihren Ursprung. Der Ort wurde von der Last der Durchgangsstraße befreit, Schritt für Schritt wurden die Maßnahmen mit den Mitteln der Städtebauförderung vorbildlich und kontinuierlich umgesetzt. Es sind Freibereiche mit einer neuen Definition entstanden, die die Lebens- und Aufenthaltsqualität der Anwohner immens steigern. Bei den verwendeten Materialien ist die Abstufung nach der Wertigkeit der Straßen und Plätze kenntlich gemacht. Die Rücknahme der dominierenden Fahrbahnen, bodengleiche Gehsteigübergänge, Grün und Pflanzbereiche vor den Gebäuden zusammen mit Begrünungsmaßnahmen sowie Rankgerüsten lassen einen



fußgängerfreundlichen Freiraum entstehen. Die gut gestalteten Übergänge fördern die Wohnqualität in hohem Maße.

Bei den sanierten Gebäuden wie der Kirche, dem Rathaus, dem Pfarrhaus, dem Schwesternhaus, dem Haus der Brauerei Wagner etc. lässt sich ein hoher Qualitätsstandard erkennen. Die Baudetails wie Schiefer, Tonziegel, Sandstein, Fachwerk, Fassadengliederungen und Fenster in historischer Teilung sind in ausgezeichneter handwerklicher Weise umgesetzt. Als Empfehlung zur Sanierung von weiteren Privathäusern sei darauf hingewiesen, dass die Förderung mittels eines kommunalen Fassadenprogramms eine zusätzliche Aufwertung des Baubestands erwirken kann. Insbesondere die Ausprägung der Fenster muss sich an den vorhandenen historischen Vorbildern orientieren. Ansonsten ist auch hinsichtlich der in der Mehrheit guten Farbgebung der Häuser eine Abstimmung in der Gesamtheit anzustreben. Allzu klare und grelle Farben sind zu vermeiden.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Im Ortskern wurde mit Unterstützung der Städtebauförderung viel für die Belebung und die Wohnqualität getan. Die monotone Asphaltdecke wurde konsequent entfernt, die Straßen und Wege gepflastert oder wie im Bereich des Dorfbrunnens nur versickerungsfähig befestigt.

Die zahlreichen Baumpflanzungen entlang der Straßen im öffentlichen Bereich ergänzen sich mit den zurück gebauten und meist liebevoll begrünt, ehemaligen Hofeinfahrten.

Bemerkenswert ist der Erhalt von großen Bäumen im privaten Bereich auch in der Ortsmitte. Grün hat offenbar im öffentlichen und privaten Bereich gleichermaßen einen hohen Stellenwert und ergänzt sich zu einer Wohlfühlatmosphäre.

In einem der bisher letzten Bauabschnitte im Bereich der Leinstraße wurden schmale Pflanzstreifen außerhalb der Zäune belassen und mit einer Wildblumenmischung an-



gesät. Große Wandflächen an gewerblichen Gebäuden konnten außerdem durch Kletterpflanzen begrünt werden. Diese kleinen Maßnahmen machen gerade den dörflichen Charakter aus, den Kemmern auch in Zukunft erhalten will. Dies sollte ein Maßstab für die noch ausstehenden Bauabschnitte sein. Besonders hervorzuheben ist die Zaunkultur im Kernbereich. Fast alle Bürger haben



mitgemacht und sich für Lattenzäune entschieden. Das ist sehr bemerkenswert für einen Ort dieser Größe.

5. Dorf in der Landschaft

Im Maintal gelegen und eingerahmt von den waldbetonten Hängen des Naturparks Hassberge sowie dem Vorland der nördlichen Frankenalb befindet sich Kemmern. Der Siedlungsumriss ist mehr oder weniger kreisrund. Dies begründet sich auf die Lage im Überschwemmungsbereich des Maines, wodurch ca. $\frac{3}{4}$ des Ortes mit einem Hochwasserschutzdamm umgeben ist. Im Osten des Ortes stellen zusätzlich noch die Autobahn sowie die Bundesstraße und Bahnlinie eine bauliche Begrenzungslinie dar. Diese Beschränkung in punkto Siedlungsentwicklung forderte einen sparsamen Umgang mit Grund und Boden. Dadurch wurde die freie Natur vor Bebauung und einer Zersiedelung bewahrt.

Die Feldflur von Kemmern hat ihre Eigenart bewahrt, so besitzt die historische Kulturlandschaft noch heute ihre ursprünglichen Flurstücksgrenzen. Diese kleinen länglichen Flurstücke werden als „schräg angeschnittene Spitzgewanne“ bezeichnet. Durch die stetige jährliche Bodenbearbeitung ist das wannenförmige Mikrorelief der Äcker heute noch erkennbar.

Entlang des Flusses dominiert Grünland, vereinzelt auch als Streuobstwiese genutzt. Im Osten zwischen Hochwasserdamm und

Bundesstraße/Bahnlinie wird der Ort optisch und funktional gut durch einen Grüngürtel von den Verkehrswegen getrennt. Der Feuchtgebietskomplex aus Hochstaudenfluren, Gehölzbeständen und Tümpeln besitzt auch eine Wertigkeit für den Arten- und Biotopschutz.

Die Maßnahmen für die Mohnbiene und Knoblauchkröte bedürfen der besonderen Erwähnung. Die zielgerichteten Artenschutzmaßnahmen sowie deren Überprüfung zeugen von Verantwortungsbewusstsein hinsichtlich dieser vom Aussterben bedrohten (Mohnbiene) und stark gefährdeten (Knoblauchkröte) Tierarten.

Für die naturbetonte Erholung in Form von Radfahren (Beispiel Maintalradweg), Kanufahren (Flussparadies Franken) und Wandern (verschiedene Rundwanderwege in Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden) wurden die notwendigen Voraussetzungen geschaffen.

Der Freizeitbereich am Hüttsee mit Sportgelände und Bademöglichkeit wirkt sich positiv auf die Lebensqualität für Kemmern aus. Durch die räumliche Nähe zum Ort sowie die kompakte Siedlungsform überzeugen die kurzen Wege zu dieser Freizeiteinrichtung. Das Trockenbiotop am Sportplatz, das primär aus ökologischen Aspekten erstellt wurde, bindet auch das Sportgelände gut in die Landschaft ein.

Eine Hauptaufgabe wird zukünftig die Erhaltung dieser wertvollen historischen Kulturlandschaft darstellen. Insbesondere gilt es neue Formen der Landbewirtschaftung zu finden, um die kleinparzellierte Flur zu erhalten.



KLOSTERLANGHEIM



Klosterlangheim

Stadt Lichtenfels
Landkreis Lichtenfels



Landrat: *Reinhard Leutner*

Bürgermeisterin: *Dr. Bianca Fischer*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Michael Stromer*

Einwohnerzahl: **383**

Gemarkungsfläche: **25 ha**

Dorferneuerung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **1**

Nebenerwerbsbetriebe: **3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **4**

Betriebe in sonstigen Bereichen: **5**

plante „Nothelferweg“ von Klosterlangheim nach Vierzehnheiligen. Die Landwirtschaft ist mit zwei Vollerwerbs- und zwei Nebenerwerbsbetrieben noch relativ gut vertreten. Auch die Teichwirtschaft spielt mit fünf Anlagen eine wirtschaftliche Rolle.

Klosterlangheim wurde 1974 freiwillig in die Stadt Lichtenfels eingemeindet und zählt heute 371 Einwohner. Neben dem Flächennutzungsplan der Stadt gibt es auch einen Bebauungsplan für die Ortschaft. Im Rahmen der Städtebauförderung und der Dorferneuerung wurden bisher nur schwerpunktmäßig Maßnahmen, u. a. die Hochwasserfreilegung, realisiert. Die Unterhaltung der Klosteranlagen bleibt dauerhafte Aufgabe, die Umnutzung und Sanierung der ehemaligen Katharinenkapelle ist in Planung. Ein Akzent wird durch die im Rahmen der Städtebauförderung hervorragend sanierte Schule der Dorf- und Flurentwicklung in der Ortsmitte gesetzt.

Die eigene Trinkwasserversorgung hat eine hervorragende Wasserqualität. Die Abwasserbeseitigung ist durch Anschluss an die Kläranlage der Stadt Lichtenfels gewährleistet. Alternative Energiequellen wie Hack-schnitzelheizungen, Photovoltaik und Solaranlagen sind zunehmend erkennbar.

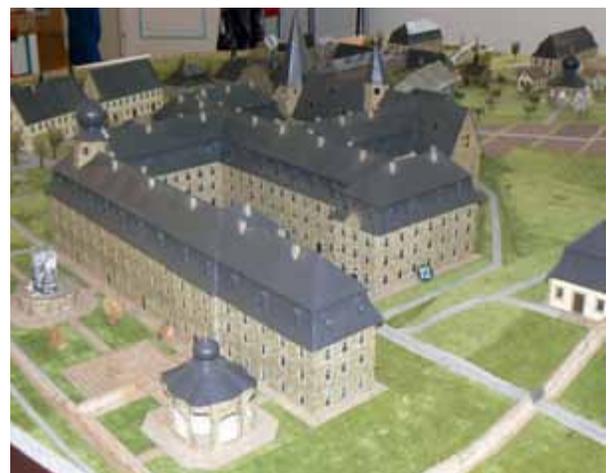
Der Zusammenhalt innerhalb der lebendigen Dorfgemeinschaft wird auch dadurch deutlich, dass der kleine „Tante-Emma-Laden“ regen Zuspruch findet und man stolz darauf ist, ihn im Ort zu haben.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Ortschaft Klosterlangheim wird auch noch heute geprägt von der ehemaligen Zisterze und den davon nach 1803 verbliebenen Großbauten.

Sie hat sich zwischenzeitlich zu einer attraktiven Wohngemeinde mit Handwerks- und Gewerbebetrieben und ca. 62 Arbeitsplätzen entwickelt.

Ansatzweise ist auch eine Entwicklung im Fremdenverkehr mit Schwimmteich, Wanderwegen und Reitanlage zu verzeichnen. Ein weiterer Mosaikstein wäre dabei der ge-





2. Soziales und kulturelles Leben

Ein besonders belebtes Kloster könnte man den Ort nennen, auch wenn der vermeintlich markanteste Bau, nämlich die Abteikirche, nach dem Brand von 1802 abgebrochen wurde. Nicht an verniedlichenden Klischees interessierte Touristenströme sind es, welche Leben in das im Zuge der Säkularisation von 1803 aufgelöste und zum Dorf „mutierte“ Kloster bringen, sondern die heutigen Bewohner der „profanierten“ Gemäuer mit ihrem ausgeprägten Geschichtsbewusstsein und ihrem Gemeinsinn.

Der nach 1803 im ehemaligen Kloster entstandene Ort besitzt heute eine ganz besondere Atmosphäre, welche nicht zuletzt die vorbildlichen Aktivitäten der 1957 gegründeten „Heimatfreunde“ im Bereich der Jugendbildung für die Zukunft bewahren helfen. Rund um das Kloster ist dank eines großartigen bürgerlichen Engagements eine Lebensqualität entstanden, welche Alt und Jung

dauerhaft an den Heimatort binden dürfte. Gut integriert in den Ort ist die Schule der Dorf- und Flurentwicklung, welche nicht nur Arbeitsplätze bietet, sondern auch mit ihrem Bildungsangebot positiv auf die Dorfentwicklung in Klosterlangheim wirkt und nicht zuletzt indirekt den Fortbestand einer guten Grundversorgung (Bäckerei mit Ladengeschäft) sichern hilft.



3. Baugestaltung und -entwicklung

„Leben in einem Denkmal“ – dies ist die Ehre, gleichzeitig aber auch die große Herausforderung, welche die Dorfgemeinschaft von Klosterlangheim zu bewältigen hat. Von der vormals bedeutenden Klosteranlage und dem Wegbereiter für Vierzehnheiligen ist heutzutage das Ausmaß nur noch in einigen Ansatzpunkten abzulesen. Das Dorf ist geprägt von der Großstruktur der Klosteranlage und der kleinteiligen Privatstruktur nach der Säkularisation.

Die Maßnahmen der Städtebauförderung und der Dorferneuerung zugleich haben den weiteren Verfall gestoppt und das Fundament zu einer langfristigen Entwicklung gelegt. Die Bevölkerung hat aktiv diese Maßnahmen eingefordert.

Mit der Städtebauförderung und der Denkmalpflege zusammen wurde der Konventbau in seine ursprüngliche Pracht wieder zurücker versetzt, Wunden der Zerstörung wurden mit modernen Mitteln neu interpretiert. Hier hat die Schule für Dorf- und Flurentwicklung ihren Sitz für die fränkischen Regierungsbezirke.

Die Dorferneuerung hat sich zusammen mit der Denkmalpflege um den weiteren Gebäudebestand gekümmert. Einigen der Privatbesitzern ist die Herkulesaufgabe sehr gut gelungen, es sei hierbei auf das sog. „Priorat“ mit seiner modernen Ergänzung, auf die ehemalige Schmiede, den Wirtschaftshof sowie auf etliche umgenutzte und erhaltene Gebäude hingewiesen.



Wichtige Maßnahme war der Hochwasserschutz. Dieser erst hat die Grundlagen geschaffen um sicher in die Immobilien für die Zukunft investieren zu können.

Die Siedlungsentwicklung in der Ortschaft ist überschaubar und sollte auch nicht weiter ausgedehnt werden. Die Beschäftigung mit dem regionalen Bauen ist in einigen guten Ansätzen zu erkennen.

Als neues Projekt haben die Bewohner von Klosterlangheim die Katharinenkapelle auserkoren. Dieses Projekt birgt eine große Chance für den Ort. Hier kann es gelingen, auf die geistig vorhandene Verbindung nach Vierzehnheiligen hinzuweisen. Die Kapelle liegt direkt am Ausgangspunkt des Nothelferwegs. Von diesem Geschichtsbewusstsein kann der Ort mit Sicherheit profitieren.

Als Ausblick sei gesagt, es wird mit Sicherheit nicht gelingen die ursprüngliche Pracht und Größe der Klosteranlage wiederherzustellen. Die große Chance besteht jedoch im Freiraum, Hinweise auf die Spuren der ehemaligen Anlage zu geben. Dies kann in Form von Materialien geschehen, die den Grundriss nachzeichnen sowie Bepflanzungen, Terrassenbildungen und ähnlichen Elementen. Dafür bedarf es aber einer weiteren Unterstützung von behördlicher Seite, um dieses Projekt für die nächsten Generationen auf den Weg zu bringen.





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die in ihren Ursprüngen schon über 200 Jahre alte Kopflindenallee prägt neben den alten klösterlichen Gebäuden das Ortsbild von Klosterlangheim. Trotz aller Mühe und trotz mancher Rückschläge sollten entstehende Lücken in den Baumreihen auch weiterhin immer geschlossen werden, um dieses historische Erbe für weitere Generationen zu erhalten.

Neben dieser Allee sind es alte großkronige Laubbäume, vor allen Linden, die dem Ort ein ansprechendes grünes Gesicht, besonders im Kernbereich, geben.

An diese Baumtradition anknüpfend wurden im Bereich des Parkplatzes der Schule der Dorf- und Flurentwicklung und dem Feuerwehrhaus neue Linden gepflanzt. Gut, dass dort auch die Stellflächen nur versickerungsfähig befestigt wurden.

Beim Abriss einiger alter Gebäude konnten Sandsteine zurückbehalten werden. Diese finden nun bei der Umrandung und Gestaltung in Privatgärten Verwendung, was

hervorragend zur umgebenden alten Bau- substanz passt.

Von den früher typischen Streuobstwiesen sind einige am Ortsrand erhalten und wo nötig verjüngt worden. Auch in den Gärten werden zunehmend Obstbäume gepflanzt und somit die alte Obstbautradition der Zisterzienser hoch gehalten. Hier sieht man die Handschrift der rührigen Klosterlangheimer Hobbygärtner. Obstbäume passen auch viel



besser in den Ort als Nadelgehölze, wozu auch Thuja gehören. Hier ist noch Überzeugungsarbeit zu leisten. Besonders bemerkenswert sind die alten, gesunden Spalierobstbäume an historischen Gebäuden und der Mut zur Wandbegrünung an vielen weiteren Häusern im Ort.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort befindet sich in einer so genannten Talspinne, d. h. in einer Tallage, wo fünf Bäche zusammenfließen. Der Leuchsenbach bildet den gemeinsamen Abfluss in Richtung Mistfeld bzw. Lichtenfels. Trotz der mächtigen Gebäude des ehemaligen Zisterzienserklosters ist die Fernwirkung des Ortes begrenzt, da die Topographie und begleitende Gehölzstrukturen einen behütenden Rahmen für Klosterlangheim bieten.

Die Bäche mit Uferbegleitgehölzen bieten nach allen Himmelsrichtungen eine Verbindung mit der Landschaft. Am Ortsrand befinden sich zudem in den Bachtälern mehrere Teiche, die in vielfältiger Weise genutzt werden, zuallererst in ihrer ursprünglichen Funktion als Fischteiche sowie als Regenrückhaltebecken für den Hochwasserschutz, für die Freizeitnutzung sowie als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Diese multifunktionale Eigenschaft der Teiche wertet auch den Ortsrand enorm auf und weist den alten Teichen neue Aufgaben zu. Die Bewirtschaftung und Pflege hat sich an den vielfältigen

Funktionen zu orientieren, d. h. neben teichwirtschaftlichen Aspekten sind auch die Belange der Naherholung und des Arten- und Biotopschutzes und selbstverständlich auch die Hochwasserschutzbelange zu beachten. Die angrenzende Feldflur wird durch die Bäche gegliedert. Diese werden durchgehend mit Ufergehölzen gesäumt, z.T. mit alten Kopfweiden. Auch wenn sie heute nicht mehr wirtschaftlich genutzt werden, ist es umso erfreulicher, dass diese noch regelmäßig zurückgeschnitten und somit erhalten werden. Die geplante Neuanlage einer Streuobstwiese im Westen des Ortes wird sich sicherlich positiv auf das Landschaftsbild und den Artenschutz auswirken. Die Verwendung von alten regionaltypischen aber auch von geeigneten neueren Sorten wird empfohlen.

An die überwiegend ackerbaulich bewirtschaftete Feldflur schließt Wald an, der Teil des europäischen Biotopverbundsystemes „Natura 2000“ ist. Die Bewirtschaftung berücksichtigt den jeweiligen Schutzzweck, d. h. den Erhalt des für den Naturraum ursprünglichen Waldtyps sowie die speziellen Belange einzelner Tierarten, wie z. B. die von Vögeln und Fledermäusen. Diese naturnahen Wälder eignen sich natürlich besonders für die Naherholung und deshalb wurden auch einige Wanderwege darin ausgewiesen.

Von Klosterlangheim nach Vierzehnheiligen führt auch ein bekannter Pilgerweg. Entlang dieses Weges soll ein Skulpturenweg entstehen, der die 14 Nothelfer zum Thema hat. Vielleicht könnte die besondere Bedeutung des Weges noch durch die Pflanzung einer Baumreihe oder einer Allee betont werden.



KOTHIGENBIBERSBACH



Kothigenbibersbach

Markt Thiersheim
Landkreis Wunsiedel i Fichtelgebirge



Landrat: *Dr. Karl Döhler*

Bürgermeisterin: *Bernd Hofmann*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Christian Kreipe*

Einwohnerzahl: *103*

Gemarkungsfläche: *272 ha*

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *3*

Nebenerwerbsbetriebe: *1*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *5*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *2*

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Kothigenbibersbach, Ortsteil des Marktes Thiersheim, ist Wohngemeinde mit landwirtschaftlich geprägtem Charakter und Gewerbeansätzen vornehmlich im Dienstleistungsbereich. Die dörfliche Infrastruktur mit Trinkwasserversorgung über die Arzberger Gruppe und die Abwasserentsorgung durch getrennte Kanalsysteme ist ausreichend vorhanden. Die Energieversorgung der Ortschaft durch Stromeinspeisung und Wärmerückgewinnung einer Biogasanlage, zahlreiche private Photovoltaikanlagen und eine

Hackschnitzelheizung liefert mehr als den dreifachen Bedarf an Energie für die Ortschaft.

In einem kleinen Dorferneuerungsverfahren wurde ein Dorfleitbild entwickelt, wobei ein Ziel ist, die Jugend im Dorf zu halten. Die Gestaltung des Dorfbanners mit der Wiederöffnung des Baches und dem Erleben des Elements Wasser im Spielbereich hat dieses Ziel ein Stück voran gebracht. Auch die Einbeziehung von Jung und Alt bei der Sanierung des Feuerwehrhauses und der Gemeinschaftsräume stärkt den dörflichen Zusammenhalt. Für die Zukunft gilt es, das Leitbild weiter zu entwickeln und weitere Ziele umzusetzen. Ein weiterer Schritt zur positiven Entwicklung der Ortschaft ist die Anlage eines Wander- und Naturlehrpfads. Er ist ausgeschildert und auf 12 Stationstafeln werden Besonderheiten erläutert. Dazu gehört auch das Naturdenkmal Sauerbrunnen, der sich nach der Renovierung noch größerer Beliebtheit erfreut.

2. Soziales und kulturelles Leben

Über Jahrhunderte prägten Waldwirtschaft und insbesondere der Erz-, Ocker- und Kalksteinabbau den kleinen Ort. Eine gewisse Berühmtheit erlangte Kothigenbibersbach wegen der Heilwirkung, welche Fachleute schon seit dem 15. Jahrhundert einem dort sprudelnden Eisensäuerling zuschrieben. Die Beschreibung des Wunsiedler Landphysikus Dr. Keil schließlich veranlasste während der





Regentschaft Markgraf Georg Friedrich Karls das markgräfliche Amt, die Quelle fassen zu lassen.

Die Dorfgemeinschaft von Kothigenbibersbach hat die von Heilsuchenden aus nah und fern geschätzte Quelle mittlerweile zu einem Kleinod der Erholung gestaltet. Ebenfalls der Erholung und Entspannung dient der sehr schön gestaltete Dorfteich in der Ortsmitte, der sich freilich auch als Abenteuerspielplatz für die Dorfjugend anbietet. Der Platz um den Dorfteich und das gut ausgestattete Dorfgemeinschaftshaus bilden ein ideales Kleinzentrum für die vielfältigen sozialen und kulturellen Aktivitäten der Dorfgemeinschaft. In der „Arbeitsgemeinschaft Dorfkultur“ fließen die Ideen zusammen und werden zu einem reichhaltigen Angebot an Veranstaltungen und Initiativen übers Jahr verteilt umgesetzt. Der finanzielle Erlös aus den von der Dorfgemeinschaft veranstalteten Festen kommt unmittelbar nächst anstehenden Projekten zugute.

3. Baugestaltung und -entwicklung

In Kothigenbibersbach wurde die Dorferneuerung durchgeführt. In dem Leitbild zum Thema Bauen haben sich die Bewohner von Kothigenbibersbach vorgenommen, ihre qualitativolle alte Bausubstanz zu bewahren und zu sanieren und vor allem junge Leute in





das Dorf „zu ziehen“. Die Ortsmitte in Kothigenbibersbach ist hervorragend umgestaltet worden. Der Dorfanger wird geprägt von dem geöffneten Biberbach, der die Aufenthaltsqualität und Attraktivität des öffentlichen Raumes wesentlich verbessert hat. Das Dorfgemeinschaftshaus mit dem Feuerwehrhaus fügt sich mit einer schlichten Gestaltung in dieses Zentrum ein. Im Umfeld ist eine große Anzahl privater Maßnahmen realisiert worden. Hervorzuheben ist das Anwesen der Familie Medick, die mit einer guten Gestaltung der Fassade, der Fenster und des gesamten Hofraumes Vorbild für viele weitere noch anstehende private Maßnahmen sein sollte. Der Erwerb von Hofanlagen durch „Zugezogene“ und der Umbau und die Sanierung entsprechend den heutigen Wohnvorstellungen sind äußerst positiv zu bewerten. Auch mit modernen Baumaterialien lassen sich hervorragende Gestaltungen

verwirklichen, wie das am Beispiel der Hofanlage der Familie Lösch und am neuen Buswartehaus zu sehen ist. Neuere Gebäude der 60er Jahre runden zurückhaltend das Ortsbild ab.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das Ergebnis der gelungenen Grüngestaltung in Kothigenbibersbach zeigt sich auf dem zentralen Dorfplatzgelände.

Die Multifunktionsfläche dient als lebendiger Treffpunkt, Spielplatz und Aufenthaltsbereich für Jung und Alt. Ein alter Baumbestand aus Esche, Ahorn und Buche bildet den grünen Rahmen.

Die Gestaltung der Ortseinfahrten mit Baumtoren dient der Verkehrsberuhigung und bildet markante Eingänge ins Dorf. Die zahlreichen Laufbrunnen sind ebenfalls eine Besonderheit. Der Sauerbrunnen besitzt eine naturnahe, dörfliche Gestaltung.

Die gelungene Gestaltung des Dorfplatzes ist Maßstab für weitere Bereiche des Ortes. Daher sind weitere Anstrengungen seitens der Bürger notwendig, um dies zu erreichen.

So sollte bei baulichen Veränderungen auf die Verwendung bepflanztbarer Mauersteine verzichtet werden. Auch die gegenüber dem Dorfplatz errichteten Fertiggaragen könnten mit Hilfe eines dorftypischen Satteldaches in die Dachlandschaften eingebunden werden.





Der Wertstoffplatz am Ortsausgang ist gestalterisch aufzuwerten. Dies könnte mit der Entsiegelung eines schmalen Asphaltstreifens zwischen Straße und Platz gelingen. Beispielsweise könnte der Platz mit einer geschnittenen Hainbuchenhecke umpflanzt werden.

Der Parkplatz der Gaststätte in der Ortsmitte sollte durch punktuelle Baumpflanzungen optisch gegliedert und durchgrünt werden. Eine weitere Aufwertung könnte in den nächsten Jahren im Neubaugebiet mit einer veränderten Zaungestaltung gelingen. Die Maschendraht- und Jägerzäune können durch Holzstaketenzäune ersetzt werden.



5. Dorf in der Landschaft

Eingebettet in die Hügellandschaft zwischen Röslau und Eger entwickelte sich der Ort vom gleichnamigen Bach aus in die angrenzende Flur. Durch vorhandene Gehölzstrukturen wird der Ort mit der umgebenden Feldflur vernetzt. Hervorzuheben ist ein alter Hohlweg mit Kellern, die zudem als Fledermausquartiere fungieren.

Die überwiegend ackerbaulich genutzte offene Feldflur im Osten des Ortes weist einige wenige Gehölzstrukturen auf. Dabei fällt eine im Rahmen eines Rebhuhnprojektes gepflanzte Hecke auf. Einzelne Sträucher säumen noch einen Graben und zieren Strommasten. Diese Strukturen in der Ackerflur sollten erhalten und punktuell ergänzt werden, wie dies durch eine Einzelbaumpflanzung an einem Flurdenkmal (Themenweg Station 3) erfolgte.

An der bestehenden, aber z.T. bereits sehr ausgedünnten Allee entlang der Staatsstraße in Richtung Rosenbühl/Arzberg würden sich Ergänzungspflanzungen zur optischen Gliederung der Landschaft anbieten.

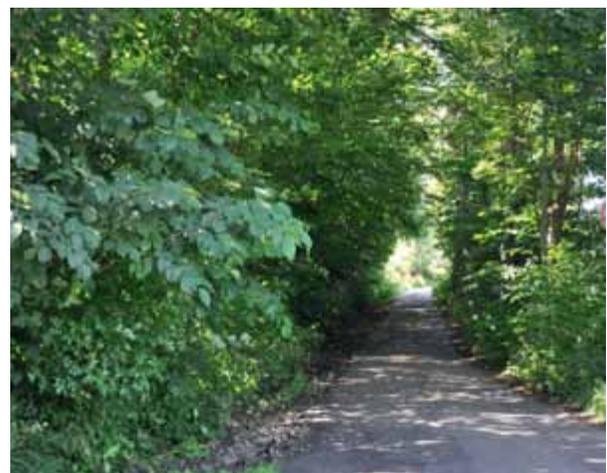
Der Gasthof Steinhaus und das nähere Umfeld ergeben ein harmonisches Gesamtbild. Die Nutzung des angrenzenden Grünlands durch Mutterkuhhaltung sowie durch ein Damwildgehege sichert den Erhalt der gewachsenen Kulturlandschaft. Die neu errichtete Fatimakapelle fügt sich am Ende der Eschenallee gut in das Gesamtbild ein und bietet dem Wanderer zusätzlich eine schöne Aussicht. Die einfach gestalteten Parkplätze

passen ebenfalls gut zu der bodenständigen Gastwirtschaft.

Die Karpfenteiche der Kothigenbibersbacher Seenplatte stellen eine extensive Landnutzungsform dar, die prägend für den Landschaftsraum ist. Darüber hinaus stellen sie für z.T. gefährdete Tierarten einen Lebensraum dar, wie z.B. für den Laubfrosch, und werden sogar noch als Badeteich genutzt. Dieses Nebeneinander von verschiedenen Nutzungsformen stellt eine besondere Qualität des ländlichen Raums allgemein und von Kothigenbibersbach im Speziellen dar.

Für den neu errichteten Wander- und Naturlehrpfad mit seinen zwölf Stationen wurde eine angenehme Wegführung gefunden. Dieser Aspekt ist v.a. hinsichtlich des Erlebnis- und Erholungswertes von besonderer Bedeutung.

Die Bemühungen in puncto Fledermaus-schutz zeugen ebenfalls von der Aufgeschlossenheit der „Bibersbacher“ für Natur- und Artenschutzmaßnahmen.



LICHTENBERG



Lichtenberg

Stadt Lichtenberg
Landkreis Hof



Landrat: *Bernd Hering*

Bürgermeisterin: *Elke Beyer*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Norbert Sörgel*

Einwohnerzahl: *1.164*

Gemarkungsfläche: *946 ha*

Städtebauförderung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *1*

Nebenerwerbsbetriebe: *0*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *65*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *18*

Einschulung.

Lichtenberg ist seit den 80er Jahren im Städtebauförderprogramm und hat mit dem hervorragend gestalteten Marktplatz und der umfassenden Burgsanierung absolute Schwerpunkte gesetzt. In den Folgejahren soll mit der Sanierung der Seitengassen begonnen werden.

Sanierungsbedarf besteht auch bei der Abwasserbeseitigung. Das bereits beschlossene Konzept soll nach Abklärung der Finanzierung ab 2012 in die Tat umgesetzt werden.

Der größte Arbeitgeber in Lichtenberg – die Seilmacherei Liros – hat leider ihre Hauptproduktion nach außerhalb verlagert. Trotzdem gibt es weitere Arbeitsplätze im Handwerk und im Tourismusbereich. Hier ist besonders die herausragende Gastronomie zu erwähnen. Die Gaststätte „Harmonie“ wurde 2010 im Wettbewerb „Bayerische Küche“ mit einer Goldmedaille ausgezeichnet und Lichtenberg verzeichnet zwischenzeitlich 11.000 Übernachtungen. Das im Aufbau befindliche Nahwandernetz ist ein weiterer Meilenstein im Bereich des sanften Tourismus.

Zukünftig sollte besonderer Wert auf die Innenentwicklung gelegt und über ein Energiekonzept nachgedacht werden.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Bereits 1337 wurde in einer Urkunde des Grafen Friedrich II. von Orlamünde Lichtenberg als Stadt genannt. Lichtenberg ist deshalb die älteste Stadt im Landkreis Hof, obwohl sie heute nur 1.120 Einwohner zählt. Zusammen mit der Nachbargemeinde Issigau bildet sie eine gut funktionierende Verwaltungsgemeinschaft und arbeitet mit Issigau inzwischen auch auf sportlicher Basis zusammen. Die Bevölkerungsentwicklung ist leider rückläufig, so gab es im letzten Jahr gerade 5 Geburten und in diesem Jahr erfolgt nur eine





2. Soziales und kulturelles Leben

Die noch in Grundzügen erkennbare mittelalterliche Stadt, die unter der Herrschaft der Andechs-Meranier angelegt wurde, hat nach jahrelangen Restaurierungs- und Sicherungsmaßnahmen ihr weithin sichtbares Wahrzeichen zu einer attraktiven Burgruinenanlage umgestaltet, die insbesondere für die vom Burgverein initiierten Veranstaltungen ein ideales Umfeld bietet. Auch die ehemalige Zehntscheune erstrahlt wieder in altem Glanz und bietet ebenfalls für Veranstaltungen verschiedener Art Raum und Ambiente. Reichhaltig und vielfgestaltig ist das kulturelle Angebot in Lichtenberg. Die auf den weltberühmten Geigenvirtuosen Henri Marteau zurückgehende Internationale Musikbegegnungsstätte Haus Marteau des Bezirks Oberfranken lockt durch ihr erstklassiges Kursangebot die internationale Spitzenklasse der Musikjugend nach Lichtenberg und bringt nicht zuletzt mit den Meisterkurs-Abschlusskonzerten beinahe wöchentlich



Festivalatmosphäre ins ruhig gelegene Städtchen.

Auch die Pflege der Regionalkultur kommt nicht zu kurz. Hier sind vor allem die Aktivitäten der Volkstanzgruppe zu erwähnen, welche sich wie die Burgfreunde, der Obst- und Gartenbauverein, der Fischereiverein, der Turn- und Sportverein und der Gesangverein auch um die Jugend bemüht. Der Dokumentation des einst ertragreichen Bergbaus in und um Lichtenberg hat sich der Förderverein Friedrich-Wilhelm-Stollen e.V. verschrieben; er betreibt ein Museum, welches noch weiter ausgebaut werden soll. Wohl singulär in Oberfranken dürften die Leistungen des Vereins „Bürgeraktion Lichtenberg“ sein, der unter dem Motto „Bürger helfen ihrer Stadt“ seit seiner Gründung im Jahr 1976 Spenden in Höhe von über 100.000 Euro u.a. für den Unterhalt öffentlicher Gebäude an die Kirche und die Stadt übergeben konnte.

Gut ausgestattet ist Lichtenberg mit Freizeiteinrichtungen. Der schön gelegene Badesee, die Sport- und Freizeitanlagen und der vom Fischereiverein bestens gepflegte Fischteich bieten Jung und Alt beste Erholung- und Entspannungsmöglichkeiten. Hervorzuheben ist das gastronomische Angebot, das mit der Gaststätte „Harmonie“ sogar überregionalen Bekanntheitsgrad genießt.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Stadt Lichtenberg ist die älteste Stadt im Landkreis Hof. Herausragend ist bereits ihre Lage auf einem nach drei Seiten steil abfallenden Höhengsporn, an dessen Spitze sich eine Burgruine erhebt, die in den letzten Jahren vorbildlich saniert worden ist.

Der historische Stadtkern wird geprägt durch den sichelförmigen Straßenmarkt auf dem noch erhaltenen mittelalterlichen Stadtgrundriss mit giebelständigen Wohngebäuden aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Eine Vielzahl dieser Wohnhäuser konnte detailgetreu saniert werden. Zusammen mit weiteren öffentlichen Gebäuden und einem angemessen gestalteten Freiraum tragen sie wesentlich zur



Belebung des Ortszentrums bei. Herausragend sind auch Einzelgebäude wie die ehemalige Zehntscheune oder das ehemalige städtische Forstamt, die aufwändig restauriert wurden und vom Traditionsbewusstsein der Eigentümer zeugen. Die Stadt bietet eine hohe Wohnqualität. Deutlich wird dies auch durch die am Hang gelegenen wunderschönen Stadtgärten „Am Haag“. Die rückwärtige geschlossene Häuserzeile wird derzeit von einigen Bewohnern nach und nach saniert. Lichtenberg bietet zusätzlich ein großes Potenzial für den Fremdenverkehr.





Anziehungspunkt ist nicht nur die hervorragend sanierte Burganlage mit der gelungenen Verbindung von historischen und neuen gestalterischen Elementen, sondern es sind auch die besonderen historischen Stadthäuser, die sich als Ferienwohnungen für Touristen eignen und damit neue Einkommensquellen für die Bewohner bieten. Große Bedeutung für die Stadt hat auch das Henri-Marteau-Haus mit dem inzwischen neu gestalteten Park am nördlichen Ortseingang. Das Programm der Städtebauförderung hat über Jahrzehnte mit dazu beigetragen, dass der Ortskern von Lichtenberg große gestalterische Qualitäten im öffentlichen Raum aufweist. In den nächsten Jahren ist geplant, auch die parallel zum Straßenmarkt verlaufenden Gassen den heutigen Anforderungen anzupassen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der historische Stadtkern mit Burgruine, thronend auf einer steil abfallenden Kuppe über dem Höllental, ist sehr markant. Zusätzlichen Reiz besitzt die Stadtansicht durch eine auf der Stadtmauer gebaute Häuserzeile. Die Altstadt wird umgeben von naturnahen Waldflächen, die als Aufenthalts- und Erholungsflächen erhalten und gepflegt werden. Der Lindenbaumbestand im Straßenzug am Marktplatz ist prägend für das Stadtbild. Das einladende Erscheinungsbild des historischen

Stadtzentrums entsteht durch die zurückhaltende Bepflanzung der Baumscheiben und punktuellen Blumenschmuck an den historischen Häuserfassaden.

Der alte Baumbestand im Bereich des Burghotels und auf der Burgruine ist unbedingt zu erhalten.

Der Henry-Marteau-Platz als Tor zur Altstadt ist durch die Bepflanzung sehr einladend gestaltet.

Potential seitens der Grünentwicklung ergibt sich im Bereich der Zehntscheune. Für die Nutzung der Freifläche sollte ein Thema gefunden werden, das diese Freifläche wirkungsvoll aufwertet.

Der Gartengürtel des Stadthaages bietet ebenfalls ein enormes Entwicklungspotential. Die Assoziation mit der Toskana liegt nahe und sollte durch geeignete Gestaltungs- und „Bepflanzungsmittel“ verstärkt werden. Neben einer zurückhaltenden farblichen Gestaltung der Gebäudefassaden könnten säulenförmig wachsende Baumtypen wie Pappel, Eiche oder Hainbuche diesen Eindruck verstärken.

Die schöne Lage der Gärten vor der Stadtmauer ist sowohl für die Gartenbesitzer als auch für die Besucher und Touristen von Interesse. Die Aufwertung dieses sensiblen Gartengürtels vor der prägnanten Gebäudekante auf der Stadtmauer wäre sehr wünschenswert.

Die Materialwahl erfordert ein sensibles Gespür der Gartenbesitzer. Negativ fallen Maschendrahtzäune, Einheitsblockhäuser aus





dem Baumarkt und ortsfremde Materialien wie z. B. bepflanzbare Florwallsteine auf. Relativ einfache Verbesserungsmöglichkeiten ergeben sich auch im Bereich des OGV-Vereinshauses. Die offene Freifläche liegt ohne gestalterische Eingrenzungen in einem ehemaligen Gewerbegebiet. Eine gliedernde Bepflanzung aus Hecken und Bäumen wäre wünschenswert. Der Wertstoffsammelplatz sollte mittels geschnittener Hainbuchenhecke ebenfalls eingegrünt werden. Mit dem Marteau-Haus des Bezirks Oberfranken besitzt Lichtenberg ein Kleinod besonderen Ranges. Die Villa wird umgeben von einem gepflegten Parkgelände, das für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

5. Dorf in der Landschaft

Kristallisationspunkt des Ortes ist die ehemalige Burganlage auf der Spitze eines Felsspornes, dem heutigen Schlossberg. Die Altstadt erstreckt sich über den gesamten Felssporn bis zu einer topographischen Engstelle (Henri-Marteau-Platz). Anschließend weitet sich das Gelände und man kommt in den Bereich, in dem die Siedlungsentwicklung jüngeren Datums stattfand.

Die topographische Premiurlage der Altstadt wird durch die nicht bebauten (Steil-)Hanglagen besonders betont.

Nach Westen in die Flur führen mit Bäumen

gesäumte Feldwege. In dieselbe Himmelsrichtung leitet eine weite Talmulde mit einem begradigten Bachlauf. Diese ist geprägt von Fischteichen, Feuchtwiesen und Hochstaudenfluren sowie kleineren Gehölzgruppen. Im Rahmen des Arten- und Biotopschutzprojektes „Biotopverbund auf Kirchgrund“ wurden Flächen im Gebiet Pinzing angekauft. Hierbei werden konkrete Maßnahmen zur Förderung von Wiesenbrütern, wie z. B. das Blaukehlchen, durchgeführt. Dies bedeutet konkret, dass die Wiesen später und nicht im Gesamten, sondern parzellenweise gemäht werden. Die Mahd einer kleinen Magerwiese, von der man einen schönen Blick auf Lichtenberg besitzt, erhält zum einen die biotopkartierte Wiese und leistet einen positiven Beitrag für die Naherholung.

Ein weiterer Schwerpunkt der Landschaftspflege sind die Frankenwaldtäler, d.h. die Entfernung der Fichtenbestände im Tal der Thüringischen Muschwitz, sowie die Mahd einzelner noch vorhandener Talwiesen.

Im Höllental, einer landschaftlichen Besonderheit des gesamten Frankenwaldes, werden die noch vereinzelt vorhandenen Fichtenbestände ebenfalls entfernt. Das gesamte Tal ist Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet.

Dieses Tal sowie die nähere Umgebung sind auch für die Naherholung und den Fremdenverkehr von besonderer Bedeutung. Entsprechende Maßnahmen der Besucherlenkung ermöglichen eine Vereinbarung von Naturschutz und Freizeitnutzung. Durch die Neugestaltung des Naturparkzentrums Bleichschmidtenhammer soll eine zeitgemäße Informationseinrichtung für Urlauber entstehen. Im Außenbereich ist ein Naturpark-Info-Punkt geplant, der die verschiedenen Informationstafeln in einem einheitlichen Naturpark-Layout präsentieren soll. Die Vielzahl der Maßnahmen im und um das Höllental unterstreichen die Bedeutung dieses Landschaftsbereiches für den Fremdenverkehr.

Die vielfältigen Arbeiten des Landschaftspflegeverbandes wirken sich insgesamt sehr positiv auf die Natur und Umgebung von Lichtenberg aus. Mit dem Höllental besitzt der Ort auch einen touristischen Schwerpunkt der naturbetonten Erholung.

MÜRSBACH



Mürsbach

Markt Rattelsdorf
Landkreis Bamberg



Landrat:	<i>Dr. Günther Denzler</i>
Bürgermeister:	<i>Bruno Kellner</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Uwe Hoff, Alexandra Klemisch, Claudia Kühnel</i>
Einwohnerzahl:	501
Gemarkungsfläche:	804 ha
Dorferneuerung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	3
Nebenerwerbsbetriebe:	6
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	23
Betriebe in sonstigen Bereichen:	19

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Das zum Markt Rattelsdorf gehörende Mürsbach feierte im Jahr 2002 unter Beteiligung aller örtlicher Vereine und Organisationen in einem großen Höfefest sein 1.200-jähriges Bestehen. Die Lage Mürsbachs am Fuß der Haßberge und am Rand des idyllischen Itzgrundes begründet einen Gutteil seines Charmes und seines Rufes, eines der schönsten Fachwerkdörfer der Region zu sein, es kann ohne Übertreibung als eine „Perle des Itztales“ bezeichnet werden.

Durch die Teilnahme von Mürsbachs am

Dorferneuerungsverfahren konnten in den vergangenen zehn Jahren deutliche Fortschritte erzielt werden. Dabei wurden Schwachstellen weitgehend beseitigt, vorhandene Stärken herausgehoben und gelungene Akzente gesetzt. Zudem sind bis 2010 knapp siebzig vorbildlich ausgeführte Maßnahmen privater Hauseigentümer zu verzeichnen. Das im Dorfentwicklungsplan verankerte Leitbild „Tourismus ausbauen, natürliche Ressourcen bei Landwirtschaft und Handwerk stärker nutzen“ ist von der Dorfgemeinschaft inhaltlich voll umgesetzt worden und wird auch weiter verfolgt.

Mürsbach ist zwar noch landwirtschaftlich und handwerklich geprägt, jedoch tritt neben der überwiegenden Wohnfunktion der Tourismus mehr und mehr in den Vordergrund. Dafür sprechen die drei traditionsreichen Gaststätten und mehrere private Fremdenzimmer bzw. Ferienwohnungen. Die Gastwirtschaft „Sonne“ und der Gasthof „Goldener Adler“ nehmen mit Erfolg an dem Radtourismusprojekt „bed and bike“ des Landkreises Bamberg teil. Dabei ist der wiederbelebte Feilerhof inzwischen nicht nur durch seine regionalen kulinarischen Produkte in der Region bekannt, sondern auch durch seine kulturellen Veranstaltungen. Die ehemalige Mühle ist als „Mürsbacher Kunstmühle“ ebenfalls zu einem touristischen Anziehungspunkt geworden.

Neben den Arbeitsplätzen in Landwirtschaft und Gastronomie gibt es noch Beschäftigung in neun Handwerksbetrieben und weiteren





Dienstleistungsunternehmen. Laut einer Umfrage betonten die Gewerbetreibenden ihre Standorttreue und schätzen ihre Zukunftsperspektiven positiv ein.

Für die Gemarkung Mürsbach gibt es neben dem Flächennutzungsplan des Marktes Rattelsdorf Bebauungspläne für zwei Neubaugebiete, die größtenteils belegt sind. Derzeit werden keine neuen Bauplätze ausgewiesen. Ziel des Marktes ist es, den Ortskern und die Innenentwicklung weiter zu stärken. Auf Grund einer Elterninitiative soll eine Bauparcelle der Gemeinde in einen kombinierten Kinderspiel- und Bolzplatz umgewandelt werden.

Die Infrastruktur in Mürsbach ist hervorragend. In naher Zukunft wollen sich die Dorfgemeinschaft und der Markt Rattelsdorf mit den Möglichkeiten von Geothermie befassen, denn das Thermalwasser, das die Bäder in Bad Rodach und Bad Staffelstein speist, verläuft auch unter dem Ort. Auch die Nutzung von Solarstrom und sonstigen regenerativen Energiequellen setzt sich immer mehr

durch. Bei der Wahl der Brennstoffe verzichteten 30 Prozent der Haushalte auf fossile Brennstoffe und setzen u. a. auf hocheffiziente Brennwertkessel mit Holzbefuerung, Gas, Erdwärmepumpen und ein Blockheizkraftwerk.

2. Soziales und kulturelles Leben

„Hier funktioniert noch Dorfleben“, umschrieb Bürgermeister Kellner in seiner Begrüßung treffend das Leben in seinem an historischer Bausubstanz reichen Rattelsdorfer Gemeindeteil.

Auf die kirchliche Zugehörigkeit zu Würzburg verweist die in den von Julius Echter geförderten nachgotischen Formen gehaltene Kirche. Als in Deutschland wohl einzigartiges Baudenkmal darf die Verkündhalle bezeichnet werden, die 1716 als achtseitiger offener Pavillon mit Zelt Dach errichtet wurde.



Dass der Ort nicht in der Vergangenheit lebt, verkörpern nicht zuletzt die geradezu experimentellen Ausstellungen mit Werken der regionalen und auch internationalen Gegenwartskunst, welche in der Kunstmühle zu sehen sind.

Nicht zuletzt dem großen Engagement der Dorfgemeinschaft ist es zu verdanken, dass der Ort noch einen Kindergarten hat und die 3. und 4. Grundschulklasse in Mürsbach unterrichtet werden. In der Schule finden auch Kurse der VHS Bamberg/Land sowie Musikproben der Blaskapelle und des gemischten Chores des Gesangvereins statt. Sehr gut ist die Versorgung für den täglichen Bedarf, so dass auch ältere Menschen am Ort gut versorgt sind. Die äußerst aktive und gut harmonisierende Dorfgemeinschaft konnte in den letzten Jahren viele Erfolge beim Versuch erringen, einstige Stärken eines selbstständigen Dorfes zurückzugewinnen, ohne dabei die Vorzüge fortschrittlicher Strukturen einer falsch verstandenen Idylle zu opfern.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Mürsbach wird schon kurz nach dem Jahr 800 mit anderen Orten des Itzgrundes genannt. Der erste Siedlungsbereich lag am Rande des heutigen Ortskerns um den einst befestigten Kirchberg. Es entwickelte sich ein typisches fränkisches Haufendorf mit bis heute erhaltenen Zweiseit- bzw. Hakenhöfen.



Ein Großteil der Bausubstanz steht unter Denkmalschutz und aufgrund des weitgehend erhalten gebliebenen historischen Ortsbildes mit den Fachwerkbauten steht der gesamte alte Ortskern unter Ensembleschutz. Das Dorf ist auch heute noch nicht wesentlich über den alten Kern hinausgewachsen. Kleinere neue Siedlungsbereiche fügen sich organisch an die historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen an.

Die Bürgerinnen und Bürger von Mürsbach sind stolz auf ihre Bausubstanz und so wird sie von ihren Besitzern auch vorbildlich erhalten. Die Maßnahmen der Dorferneuerung im öffentlichen Raum haben auch viele private Eigentümer motiviert, ihre Gebäude zu restaurieren und zu sanieren. Eine Vielzahl von Objekten konnte mit Auszeichnungen versehen werden. Mürsbach hat nicht nur ein geschichtsträchtiges Ortsbild, sondern es hat auch den Strukturwandel vom einstigen



Bauern- und Handwerkerdorf zu einer vitalen Wohn- und zukünftig auch Fremdenverkehrsgemeinde gemeistert. Neue Nutzungen wie die der ehemaligen Mühle, heute Kunstmühle, oder die Wiederbelebung des alten Dorfgasthauses „Feiler“ mit Biergarten, Mietwohnungen und Ferienwohnungen legen dafür beredtes Zeugnis ab. Im Ortskern gibt es nur wenige leerstehende Gebäude. Ihrer Reaktivierung und fachgerechten Sanierung ist in den nächsten Jahren verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Topographie, Landschaft und Baukultur vermitteln den typischen Charakter der Haßberge. Sehr viel historisches Fachwerk und der überall sichtbare Sandstein tragen wesentlich dazu bei. Dieser Charakter findet sich zum großen Teil auch in der Grüngestaltung und Entwicklung wieder.

Wertvolle Dorfelemente bilden die Verkündhalle mit ihren acht Sandsteinsäulen und sechs Steinsitzen sowie das nahe gelegene Brunnenhaus. Positiv hervorzuheben ist auch der schlicht gehaltene Dorfplatz in wassergebundener Ausführung und das dorfgerechte Grün vor den Häusern mit Flieder, Kastanie und Birnbaum.

Mit dem liebevoll angelegten Kräutergarten und dem Insektenhotel an der Schule kann Umweltbildung anschaulich praktiziert werden.

Hervorragend sanierte Einzelanwesen im Ortskern machen Mürsbach zu einem sehenswerten Ort am Burgen- und Schlösserwanderweg. Der romantische Biergarten im Gasthof „Schwarzer Adler“ bietet dazu eine angenehme Raststation. Ein Kulturprogramm sorgt für zusätzliche Attraktion im hervorragend gestalteten Freiraum. Übernachtungsmöglichkeiten in historischen Räumen runden das Programm ab. Kunstliebhaber finden in der Kunstmühle ein interessantes Angebot mit historisch-dörflichem Ambiente. Zu diesem Ambiente gehören auch die traditionellen Bauerngärten.





5. Dorf in der Landschaft

Wo der Mürsbach eine Aufweitung und Einbuchtung der Hangkante zum Itzgrund bewirkt, dort befindet sich Mürsbach. Die Kirche thront etwas erhöht über dem restlichen Ort. Diese Höhengliederung sollte bei weiteren baulichen Entwicklungen beachtet werden. Alte Hohlwegen (Käsgasse und Am Kellerwald) sowie der Mürsbach leiten in die Flur des Itz-Baunach-Hügellandes über. Im Osten entwickelte sich der Ort bis in den Itzgrund, so dass die Gärten der Häuser bis an das angrenzende Vogel- und FFH-Gebiet heranreichen. Eine weitere bauliche Entwicklung im Bereich des Itzgrundes ist aus naturschutzrechtlichen und wasserwirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht sinnvoll und vermutlich auch nicht möglich. Die am Mürsbach befindlichen Schrebergärten fügen sich durch die bestehenden

Gehölzstrukturen harmonisch in das Landschaftsbild ein.

Die Feldwege wurden durch schöne Wegraine, die am Tag der Bereisung durch das Blühen der Wegwarte auffielen, gesäumt. An Hanglagen und Böschungen gliedern Hecken und kleinere Feldgehölze die Flur.

Eine lange, gegliederte Randlinie kennzeichnet den Übergang zwischen Wald und Feldflur. Solche Übergangsbereiche bieten vielen Arten (z. B. Vögeln) einen passenden Lebensraum.

Der Itzgrund ist durch seine traditionellen Wiesen geprägt, wobei die Heunutzung artenreiche, magere Wiesen fördert. Diese meist zweischürigen, extensiv genutzten Wiesen stellen auch ein Erhaltungsziel des FFH-Gebietes „Itztal von Coburg bis Baunach“ dar.

Die Itzrenaturierung an der nördlichen Gemarkungsgrenze bietet zusammen mit den angrenzenden Streuobstwiesen am Hang ein schönes Gesamtbild. Die Beweidung der mageren Hangwiesen mit Schafen und Ziegen stellt eine geeignete Pflege bzw. Bewirtschaftungsform für diesen Bereich dar.

Der Itzgrund bietet zudem eine schöne Radwegverbindung zwischen Coburg und Bamberg.



NEUFANG



Neufang

Markt Steinwiesen
Landkreis Kronach



Landrat:	<i>Oswald Marr</i>
Bürgermeister:	<i>Gerhard Wunder</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Engelbert Singhartinger</i>
Einwohnerzahl:	736
Gemarkungsfläche:	1045 ha
Dorferneuerung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	0
Nebenerwerbsbetriebe:	22
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	16
Betriebe in sonstigen Bereichen:	5

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Neufang mit seinen etwa 740 Einwohnern ist ein Ortsteil der Marktgemeinde Steinwiesen und befindet sich auf einer Hochfläche ca. 15 km nordöstlich der Kreisstadt Kronach im Naturpark Frankenwald. Der Ort ist nicht nur Wohnstandort im Grünen, er hat auch eine sehr gute Erwerbsstruktur aufzuweisen. Insgesamt gibt es 20 Gewerbe- und Handwerksbetriebe mit 134 Arbeitsplätzen. Besonders beeindruckend ist die Identifikation der jungen Unternehmer, die teilweise weltweit agieren, mit ihrer Heimat.

Die Situation in der Landwirtschaft wurde durch ein einvernehmlich durchgeführtes Flurbereinigungsverfahren verbessert. Dabei sind das neu geschaffene Wegenetz, das von der Jagdgenossenschaft unterhalten wird, und vor allem die rückwärtige Erschließung der Hofstellen von herausragender Bedeutung. Trotzdem wird die Landwirtschaft auf Grund der besonderen Struktur im Frankenwald ausschließlich im Nebenerwerb betrieben.

Im Anschluss an die Feldflurbereinigung wurde in Neufang ein Dorferneuerungsverfahren mit Erfolg durchgeführt. Der historische Ortskern des Rundangerdorfes ist durch eine Vielzahl von öffentlichen und privaten Maßnahmen hervorragend saniert worden.

Neufang hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und kann dabei auf eine außergewöhnliche Dorfgemeinschaft bauen. So wurden selbst finanziell hoch angesiedelte Projekte wie „Feststadel“ und „DSL-Anschluss“ überwiegend in Eigenleistung realisiert.

Auch planungsrechtlich ist Neufang über die bereits erwähnten Verfahren hinaus gut aufgestellt. Für das Gemeindegebiet des Marktes Steinwiesen besteht ein detaillierter Flächennutzungsplan mit Landschafts- und Grünplan. Durch Bebauungspläne wurde die organische Entwicklung Neufangs vom Rundangerdorf zum Straßendorf vollzogen. Hier ist jedoch künftig auf eine weitere Ausweitung zu verzichten und Hauptaugenmerk auf die Innenentwicklung zu legen. In einem interkommunalen Entwicklungskonzept zum





Klimaschutz sind alle Ortsteile von Steinwiesen eingebunden.

Die Altersstruktur von Neufang ist entgegen der sonstigen regionalen Entwicklung als äußerst positiv zu bezeichnen. Der Anteil der unter 18-Jährigen liegt mit 19,2 % einiges über dem Landesdurchschnitt und gibt Hoffnung für eine weitere positive Entwicklung der Ortschaft Neufang.

einem eigens dafür in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre erbauten Kindergarten gefördert werden.

Den Ortsmittelpunkt bilden die von Giovanni Bonalino geplante Kirche mit Kirchhof und das kürzlich sanierte Pfarrhaus. Gewissermaßen als Herzstück des kulturellen Lebens kann man das Musikheim/Gemeinschaftshaus bezeichnen, welches sich der Musikverein

2. Soziales und kulturelles Leben

Zu den im kulturellen und sozialen Bereich am besten ausgestatteten Orten des Frankenwaldes zählt Neufang. Basis ist eine sehr gute Grundversorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs, die Jung und Alt ein gewisses Maß an Geborgenheit im Heimatdorf verleiht.

Ein Kindergartenverein trägt dafür Sorge, dass die Jüngsten bis zur Einschulung in



in etwa 17.000 freiwilligen Arbeitsstunden im Alten Schulhaus schuf. Seit 1975 sind im Musikverein die Blasmusik, deren Tradition bis ins 18. Jahrhundert zurück zu verfolgen ist, und der Gesangverein von 1923 vereint. Einen hohen Qualitätsstandard weist auch der 1974 gegründete Theaterverein auf, wobei eine Theatergruppe bereits seit den 1950er Jahren existiert. Eine sehr erfolgreiche Jugendarbeit zeichnet auch die einzelnen Abteilungen der DJK-SV Neufang aus, die über ein sehr gut ausgestattetes Sportgelände verfügt. Seit 2005 steht allen Vereinen und Gruppierungen, wiederum dank beispielhafter Gemeinschaftsleistung der Dorfgemeinschaft, ein Feststadel für Veranstaltungen verschiedener Art zur Verfügung. Seit 2009 ist die Dorfgemeinschaft ins Vereinsregister eingetragen; sie zählt sämtliche aktive Vereine und Gruppierungen zu ihren Mitgliedern. Den Erlös aus den Veranstaltungen verwendet der Verein vor allem zur Erfüllung des Satzungszwecks: der Heimat- und Kulturpflege, der Förderung des bürgerlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger Zwecke und des gemeinsamen Betriebs und Unterhalts des Neufanger Feststadels.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Neufang, ein typisches Rundangerdorf im Frankenwald, wird bis heute geprägt von großen durch die landwirtschaftliche Nutzung entstandenen Hakenhofanlagen. Eine der vielen Zielstellungen der Dorfgemeinschaft ist die Sanierung der alten Bausubstanz, vor allem im Ortskern. Diesen Bemühungen ist es zu verdanken, dass nicht nur der historische Ortsgrundriss erhalten werden konnte, sondern dass vor allem auch die giebelständig zur Straße orientierten ehemaligen Wohnstallhäuser und die großen Scheunengebäude erhalten geblieben sind. Typische Materialien wie Schiefer, Holz und Sandstein sind Zeugnis für eine hohe handwerkliche Qualität und regionales Bewusstsein für die typische Frankenwaldbaukultur. Die Dorferneuerung hat mit dazu beigetragen, dass eine



Vielzahl privater Eigentümer mit sehr viel Eigenverantwortung und Eigenleistung ihre Wohn- und Arbeitsstätten saniert hat. Die öffentlichen Straßen- und Platzräume, vor allem in der Ortsmitte, haben durch die Neugestaltung ein dorfgemäßes und attraktives Aussehen erhalten. Besonders erwähnenswert sind die Sanierung und Umnutzung des alten Schulhauses, die Kirche mit dem Kirchplatz, das Pfarrhaus, der Friedhof und der neue Brunnen sowie das umgestaltete Buswartehäuschen. Die sich im Anschluss an den alten Ortskern nach Süden und in nördliche Richtung erstreckenden kleineren Neubaugebiete überzeugen mit Gebäuden von zurückhaltender baulicher Gestaltung. Die dunkle Dacheindeckung, die Wiederaufnahme von Schiefermaterialien, in Kontrast dazu stehende moderne Architektur zeugen von der lebendigen Weiterentwicklung von Neufang. Auch in dem ausgewiesenen Gewerbegebiet ist eine qualitätvolle, moderne Architektur zu finden. Die Zielrichtung des Marktes Steinwiesen, keine weiteren Baugebiete mehr auszuweisen, ist ein Schritt in die richtige Richtung, um den demographischen Wandel aktiv zu meistern. Die Dorfgemeinschaft denkt über das Thema „altersgerechtes Wohnen“ bereits nach. Bestehende Gebäude, die ihre Funktion verloren haben, würden sich dafür anbieten.

Die aktive Dorfgemeinschaft hat sich mit dem neu gebauten Feststadel und einem Backofen ihren baulichen Rahmen für alle anstehenden Feste gegeben. Sie sind Zeugnis des überragenden Dorfgemeinschaftssinns.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der Rundangerplatz vor der Kirche lädt ein zum Ausruhen und Feste feiern. Die großen Laubbäume um den Dorfbrunnen und an der Kirchhofmauer bieten dazu eine wunderbare Atmosphäre. Auch hinter dem Jugendheim setzt sich das ortsbildprägende Großgrün fort und rahmt den erlebnisreichen Kinderspielplatz harmonisch ein.

Dezenter Blumenschmuck an vielen Häusern

zeugt vom guten Gespür für das Dorf und die alten Gebäude.

Fast alle Hofeinfahrten entlang der Kreisstraße wurden im Zuge der Dorferneuerung entsiegelt, durch Pflanzbereiche den jetzigen Gegebenheiten angepasst und liebevoll begrünt. Die kleinen Vorgärten sind ohne Zaun und oft auch ohne Einfassung. Dorfübliche Grünstreifen reichen bis an die Straße. Der Anblick vieler schöner Fassaden gewinnt noch durch die Begrünung mit Kletterpflanzen. Großkronige Haus- und Hofbäume konnten in den Gehöften erhalten werden.

Auch im neueren Siedlungsbereich gibt es gelungene Beispiele der Grüngestaltung in den Privatgärten. So zum Beispiel am Ortsende in Richtung Kapelle. In anderen Bereichen muss noch Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Lobenswert sind die Baumpflanzungen vor dem Dorfstadel und dem dazugehörigen Parkplatz. Dieser Weg sollte auch im Bereich der Industrie- und Gewerbeansiedlung fortgesetzt werden.





5. Dorf in der Landschaft

Der Ort befindet sich inmitten einer Rodungsinsel des Frankenwaldes. Im Anschluss an das im Kern noch gut erkennbare Rundangerdorf schließt die landwirtschaftlich genutzte offene Feldflur an. Diese wird bei zunehmender Steilheit durch Wald abgelöst. Die tief eingeschnittenen Kerbsohlentäler der Frankenwaldbäche, die idealtypischerweise als Wiese genutzt werden, wie der Remschlitz und der Großen und Kleinen Leitsch gliedern zudem den Waldbereich. Daraus ergibt sich der klassische Dreiklang des Frankenwaldes, d.h. die offenen Bereiche der Hochflächen (Rodungsinseln), die bewaldeten Hänge sowie die offenen Wiesentäler.

In den 50er, 60er und z.T. noch 70er Jahren wurden v.a. in den Tallagen etliche für die landwirtschaftliche Produktion unrentable Talwiesen mit Fichten aufgeforstet. Im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens Neufang sowie durch freiwillige Landschaftspflegemaßnahmen wurden viele dieser Flächen wieder entforstet. Die Flächen im Remschlitztal werden seither der natürlichen Selbstentwicklung überlassen und können sich zu einem naturnahen Laubwald entwickeln. Dadurch wird ein wertvoller Beitrag für den Artenschutz sowie für die Naherholung geleistet. Die Tallagen mit ihren Bächen sind insbesondere wertvolle Nahrungshabitate für den Schwarzstorch.

Ende der 80er bis Ende der 90er Jahren waren die Rodungsinseln durch Erstaufforstungen

bedroht. Deshalb wurden in der Neufanger Flur spezielle Erstaufforstungsgewanne am Rande der Flur ausgewiesen und der zentrale Bereich per Landschaftsplan als Tabufläche für Erstaufforstungen festgesetzt. Dadurch konnten das klassische Landschaftsbild sowie wirtschaftlich sinnvoll bewirtschaftbare Flächen für die bestehenden Landwirte erhalten werden.

Im Bereich der Aufforstungen wurde damals bereits vorausschauend ein Mindestanteil an Laubholz von 40 % festgeschrieben sowie für den Übergang von Wald zu Feld ein breiter Waldmantel vorgesehen.

Die Flur ist gerade auf Böschungskanten gut mit Bäumen und Hecken strukturiert. Markante kulturhistorische Besonderheiten wie Kreuz- und Kübelbergkapelle sind mit einer entsprechenden Bepflanzung positiv in Szene gesetzt und laden Wanderer zum Verweilen ein.

Die Pflege durch Mahd des Steilhangbereiches im Grund (Süden von Neufang) stellt ebenfalls einen wertvollen Beitrag für Artenschutz und Landschaftsbild dar.

Der Dorfrand, wie am Rundweg, ist geprägt von zahlreichen Obstbaumneupflanzungen, Holzlagern und Heckenstrukturen. Diese ergeben einen typisch dörflichen Ortsrand.

Zur Nutzung des Obstes werden Initiativen zur Verarbeitung wie Saffherstellung oder Brennerei empfohlen. Bei Neubauten zur Ortsabrundung ist auf die notwendige Eingrünung zu achten. Der sich etwas abseits in der Flur befindliche Wertstoffsammelplatz sollte intensiv eingegrünt werden.



SASSENDORF



Sassendorf

Markt Zapfendorf
Landkreis Bamberg



Landrat:	<i>Dr. Günther Denzler</i>
Bürgermeister:	<i>Josef Martin</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Uwe Hoff, Alexandra Klemisch, Claudia Kühnel</i>
Einwohnerzahl:	265
Gemarkungsfläche:	482 ha
Dorferneuerung:	nein
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	1
Nebenerwerbsbetriebe:	4
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	12
Betriebe in sonstigen Bereichen:	6

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die ehemalige Gemeinde Sassendorf wurde 1972 freiwillig in den Markt Zapfendorf eingliedert und hat heute ca. 270 Einwohner. Davon sind ca. 20 Prozent Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, was deutlich über dem bayerischen Landesdurchschnitt liegt. Auch bedingt durch die Baulandpolitik des Marktes Zapfendorf hat sich Sassendorf zu einer modernen Wohnsiedlungsgemeinde entwickelt.

Früher wurde in den Sassendorfer Steinbrüchen Sandstein abgebaut und das gab bis in

die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts manchem Sassendorfer Brot und Arbeit. Diese Funktion hat heute die einheimische Fensterbaufirma Rauh übernommen, die baulich gut eingebunden im Zentrum von Sassendorf ca. 40 Arbeits- und darüber hinaus auch Ausbildungsplätze anbietet.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging kontinuierlich zurück, da sie aufgrund der geringen Größe keine Überlebenschance hatten. Heute gibt es nur noch einen Vollerwerbsbetrieb, die anderen werden erfolgreich im Nebenerwerb betrieben.

Der Markt Zapfendorf hat einen rechtskräftigen Flächennutzungsplan und aus diesem in Sassendorf drei Bebauungspläne entwickelt. Vorbildlich ist dabei die Regenwasserableitung und -nutzung geregelt.

Auch ohne staatliche Förderung wurde die Ortschaft in den letzten Jahren komplett im Straßen- und sonstigen öffentlichen Bereich neu gestaltet. Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung mit Druckleitung zur vollbiologischen Kläranlage sind zukunftsweisend geregelt.

Im ÖPNV ist Sassendorf gut angebunden und zudem kann der Schulbus auch von der Bevölkerung mitgenutzt werden.





2. Soziales und kulturelles Leben

Nicht nur der geographischen Lage wegen hat der Ort trotz der Eingemeindung nach Zapfendorf im sozialen und kulturellen Bereich ein hohes Maß an Selbständigkeit behalten. Die 1908 erbaute Filialkirche, wo jeden Sonntag sowie im 14-tägigen Turnus unter der Woche ein Gottesdienst stattfinden, ein gut frequentiertes Dorfwirtshaus und vor allem ein ausgeprägter Gemeinschaftssinn der Dorfbevölkerung, die sich vorbildlich der Pflege kirchlicher und weltlicher Bräuche widmet, sind wichtige Säulen eines eigenständigen dörflichen Charakters. Der äußerst aktiven Dorfgemeinschaft steht für ihre vielfältigen Veranstaltungen und Angebote ein gut dimensioniertes, schönes Gemeinde- und Mehrzweckhaus zur Verfügung, welches mit viel Eigenleistung errichtet wurde. Dort ist die Dorfgemeinschaft bemüht, allen Generationen etwas zu bieten und auch Neubürger schnell zu integrieren.

Kinder und Jugendlichen haben rund ums Dorf vielfältige Möglichkeiten Abenteuerlust und Bewegungsdrang auszuleben. Im Winter gibt es in Form von Glühweinausschank für die Erwachsenen die Möglichkeit, die Kinder zum Schlittenfahren zu begleiten und in geselliger Runde zusammenzustehen.



Fußball und Gymnastik bietet der örtliche Sportverein Blau-Weiß Sassendorf an. Durch die gute Versorgung durch die Sozialstationen in Zapfendorf und die gut funktionierende Nachbarschaftshilfe können hilfsbedürftige Menschen in ihrer vertrauten Umgebung bleiben.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Auf einem Plateau gelegen, präsentiert sich der Ort als gewachsenes Straßendorf. Die Merkmale sind klar abzulesen, barockes Schulhaus, Kirchenbau um 1908, zahlreiche unter Denkmalschutz stehende historische Bausubstanz. Weiterentwicklungen im Wohn- bzw. im Gewerbebereich sind behutsam in den Ort eingefügt und werden mit den aktuellsten Erkenntnissen in der Bauleitplanung und Beratung umgesetzt.

Materialien wie rote Ziegeldächer, Sandstein, teils Fachwerkbau und massive verputzte Wände stellen den regionalen Bezug her. Gut gestaltete Details wie historische Fenster mit Fensterfaschen lassen zusätzliche Qualitäten im Gesamterscheinungsbild entstehen. Bei anstehenden Haussanierungen sollte im Sinne der wunderbar erhaltenen ortstypischen Baudetails weitergebaut werden.

Die Sanierung der Ortsstraßen und des öffentlichen Raums ist gut gelungen. Über-

gänge von der Fahrbahn zu den neu geschaffenen Grünbereichen vor den Anwesen fügen sich harmonisch in das Gesamtbild der Ortschaft ein. Die Abfolge der neu asphaltierten Straße über die teils liebevoll bepflanzten Grünbereiche zu den Hofeinfahrten bzw. dorfgerecht gestalteten Einfriedungen lassen verschiedene Schichten im Übergang vom öffentlichen zum privaten Raum entstehen. Dies birgt enorme Qualitäten hinsichtlich der Aufenthalts- und Lebensqualität des Wohnens im Dorf.

Der Übergang des Dorfes zur Landschaft lässt sich auch bilderbuchmäßig beschreiben. Die Abfolge von großen Scheunen und landwirtschaftlichen Nebengebäuden hin zu Nutzgärten und Streuobstwiesen sowie Einfriedungen ist in einem wohltuenden Selbstverständnis ausgeprägt. Die rückwärtige Erschließung der landwirtschaftlichen Hofstellen rundet den Übergang ab. Im Bereich der gewerblichen Erweiterung der Schreinerei wären zusätzliche Eingrünungen ratsam, um die landschaftliche Einbindung der für das Dorf notwendigen Großstruktur zu gewährleisten.

Besonders zu erwähnen ist, dass all die Maßnahmen im öffentlichen Bereich allein durch die Gemeinde umgesetzt wurden und keine zusätzlichen Förderprogramme in Anspruch genommen wurden. Dies zeigt, mit welchem Weitblick hier die Kommune auf höchstem planerischem Niveau die Dorfentwicklung zu einem zukunftsfähigen Dorf umgesetzt hat.





4. Grüngestaltung und -entwicklung

In Sassendorf findet man beeindruckend wenige Zäune. Dadurch wirkt der Ort einladend und großzügig. An manchen Stellen ist der Übergang vom öffentlichen zum privaten Grün nicht mehr zu erkennen. Die jeweiligen Angrenzer übernehmen dort die Pflege der gemeindlichen Flächen.



Der für Oberfranken früher typische Streuobstgürtel am Rande des Dorfes ist weitgehend noch erhalten. Ausgefallene Bäume wurden durch neue ersetzt. Nur im Bereich des Fensterbau- und Schreinereibetriebs sollte über eine Ortsrandeingrünung nachgedacht werden.

Auch im öffentlichen Bereich wurden an vielen Stellen Obstbäume gepflanzt, so auch entlang des Fußweges zum Friedhof. Eine Vervollständigung dieser Baumreihe entlang des gesamten Weges wäre wünschenswert.

Besonders hervorzuheben ist die Weitsicht der Planer im Baugebiet Hohe Straße. Hier wurde schon vor Jahrzehnten auf öffentlichem Grund eine Reihe mit großen Laubbäumen gepflanzt, die heute die Wohnqualität entscheidend verbessern und das Ortsbild prägen.

Dezenter Blumenschmuck an den Häusern sowie der Blütenreichtum der Gärten ergänzen sich zusammen mit dem öffentlichen und privaten Grün hervorragend. Obst- und Gemüseanbau zur Selbstversorgung ist offensichtlich eine Selbstverständlichkeit. Nadelgehölze sind in den Gärten kaum zu finden. Überall im Ort merkt man das Gespür und die Liebe zum Grün.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort befindet sich im hügeligen Vorland der nördlichen Frankenalb. Von der Flur hat man einen wunderbaren Blick auf das Maintal mit Kloster Banz und Staffelberg sowie in die Fränkische Schweiz mit der Giechburg. Durch die plateauartige Lage eignet sich die freie Feldflur überwiegend für Ackerbau. Im Nordosten reicht der Wald aufgrund der Steilheit des Geländes bis direkt an den Ort heran. Die Flur ist mit Hecken durchzogen, die im Rahmen der Flurbereinigung gepflanzt wurden. Eine alte Birnbaumreihe leitet im Westen des Ortes schön in die Landschaft über. Die vorausschauende, mustergültige Nachpflanzung in den Lücken der alten Bäume sichert die langfristige Erhaltung dieses Landschaftselementes. Vereinzelt sind auch



noch Einzelgehölze, wie z.B. ein Obstbaum, in der Flur vorhanden. Am östlichen Ortseingang, d. h. aus Richtung Roth kommend, werden neu gepflanzte Obstbäume den Ortsrand auf. Der südliche Ortsrand ist durch schöne alte Obstgärten geprägt. Dies könnte auch Vorbild für den zukünftigen Ortsrand im Westen von Sassendorf sein, wenn das geplante Baugebiet „Am Wolfsteig“ realisiert wird. Hier würde sich z. B. ein öffentlicher Grünstreifen mit einer Obstbaumreihe zwischen Feldweg und Hausgärten anbieten.

Bei der eventuellen Errichtung von weiteren Windkraftanlagen sollte ein ausreichender Abstand zum Ort, insbesondere zu den Wohngebieten „Kirchsteig“ und „Wolfsteig“ (geplant), gewahrt werden, wie dies bei der bestehenden Anlage gegeben ist.

Die ruhige Lage des Ortes ist ein wesentliches Kriterium für die Wohn- und Lebensqualität von Sassendorf und stellt einen wohlthuenden Kontrast zu der heute oft reizüberfluteten Alltagswelt dar.

SCHWÄRZDORF



Schwärzdorf

Markt Mitwitz
Landkreis Kronach



Landrat:	<i>Oswald Marr</i>
Bürgermeister:	<i>Hans-Peter Laschka</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Engelbert Singhartinger</i>
Einwohnerzahl:	123
Gemarkungsfläche:	333 ha
Dorferneuerung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	5
Nebenerwerbsbetriebe:	3
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	1
Betriebe in sonstigen Bereichen:	2

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Durch den Flüchtlingsstrom nach dem 2. Weltkrieg stieg die Einwohnerzahl von Schwärzdorf auf über 200 in 29 Wohngebäuden an. Die über 40-jährige isolierte Grenzlage führte jedoch zu einem deutlichen Einwohnerschwund. Zurzeit zählt das überwiegend landwirtschaftlich geprägte Dorf noch 117 Einwohner und gehört zur Marktgemeinde Mitwitz.

Heute sind noch 14 Hofstellen vorhanden, wobei acht noch landwirtschaftlich (fünf im Voll- und drei im Nebenerwerb) betrieben

werden. Besonders zu erwähnen sind dabei ein biologisch betriebener Demeter-Hof mit kleiner Gastwirtschaft, eine Pensionspferdehaltung und eine mobile Schafherde. Des Weiteren gibt es einen kleineren Handwerksbetrieb im Ort.

In Schwärzdorf wurde eine umfassende Dorferneuerung sowie eine Bereinigung der Feldflur zusammen mit dem Nachbarort Neundorf durchgeführt. Dabei wurde auch eine Umgehung der Kreisstraße erreicht, was zu einer wesentlichen Verkehrsberuhigung in der nunmehr dorfgerecht ausgebauten Ortsstraße führt.

Die weitere bauliche Entwicklung ist im Flächennutzungsplan der Marktgemeinde Mitwitz geregelt. Dabei werden in Schwärzdorf keine neuen Bauflächen ausgewiesen, sondern es werden die noch vorhandenen Baulücken durch Erlass einer Ortsabundungssatzung geschlossen.

Schwärzdorf hat eine eigene Trinkwasserversorgung und ist abwasserseitig an die Zentralkläranlage in Mitwitz angebunden. Eine Solaranlage mit 30 kW Leistung wird auf einem großen Scheunendach gemeinsam betrieben. Dieser Gemeinschaftsgeist spiegelt sich auch in dem von der Bevölkerung mit viel Eigenleistung errichteten Dorfgemeinschaftshaus wieder.





2. Soziales und kulturelles Leben

Mittelpunkt des sozialen und kulturellen Lebens ist das Gemeindehaus neben dem Feuerwehrhaus, welches eine Glocke mit Turmuhr bekrönt, die der in Schwärzdorf geborene Medizinprofessor und Krebsforscher Dr. Karl Heinrich Bauer stiftete. Diese Glocke begleitet die Bürgerschaft durch den Tag. Sie ruft bei verschiedenen Anlässen die Menschen zusammen oder fordert zum kurzen Innehalten auf. Sie übt eine integrative und ordnende Funktion in diesem Ort aus, der nach dem Zweiten Weltkrieg vier Jahrzehnte von der unmittelbaren Nähe des Todesstreifens geprägt war. Mittlerweile konnten die alten Verbindungen nach Thüringen wieder geknüpft werden. Nicht zuletzt bereichert hin und wieder die Blaskapelle Neuhaus-Schierschnitz das kulturelle Leben des Dorfes bei Festen. Außer dem Glockenläuten zu verschiedenen Anlässen werden im Ort auch einige bemerkenswerte Bräuche gepflegt, wie das Eieressen der Feuerwehr am Ostermontag, welches

ähnlich einem Heischebrauch mit dem Sammeln der Eier durch die Wehrmänner beginnt. Weiterhin ist die „Lechtstubb“ zu erwähnen, welche an die Tradition der Licht- oder Rockenstube anknüpft und die Frauen des Ortes zu mehreren Treffen im Jahr einlädt.

Seit einigen Jahren gibt es auf dem Biohof der Familie Schäfer wieder ein Gasthaus,





welches den urigen Charme einer alten Dorfwirtschaft besitzt und dem Ort zusätzliche Lebensqualität verleiht. Die Angebote dort werden offenbar sehr gut mit dem Gemeindehaus koordiniert, so dass es nicht zu einer andernorts häufig zu beobachtenden Konkurrenzsituation kommt.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Auch heute ist die ursprüngliche Siedlungsform für Schwärzdorf noch prägend. Entlang der Föritzbachaue hat sich das Dorf als einseitig bebautes Straßendorf entwickelt. Hier sind die stattlichen Gehöfte in Hakenform angeordnet. Die zur Flussaue zugewandte Seite war nur teilweise bebaut und hat sich im Laufe der Zeit mit neuen Wohnbauten ergänzt. Auch in Richtung Norden hat der Ort eine behutsame Ortsentwicklung genommen. Die weitere Entwicklung von Schwärzdorf wird mit planerischen Mitteln angemessen begleitet. Insbesondere die Dorferneuerung hat für den Ort überaus positive Zeichen gesetzt. Die Ortsstruktur im Innenbereich ist intakt, die Höfe stehen giebelständig an einer imaginären Baulinie, die es auch in der weiteren Dorfentwicklung unbedingt zu erhalten gilt. Die so genannte zweite Reihe, die Scheunen, sind auch noch alle erhalten. Diese sind ebenfalls wichtig für die Bewahrung der ortstypischen Baustruktur. Wichtig ist es in Zukunft, den Strukturwandel in der Landwirtschaft aktiv mit zu begleiten. Die bauli-



che Erweiterung der landwirtschaftlichen Nutzung sollte mit entsprechenden Grünmaßnahmen begleitet werden um den Übergang zur Landschaft entsprechend gestalten zu können.

Die öffentlichen Gebäude wie Feuerwehrhaus, Gemeinschaftshaus, sowie weitere Merkzeichen wie das Wirtshaus oder der vorbildlich gestaltete Hof am nördlichen Ortseingang lassen das Dorf in einer guten Materialität und gestalterischen Durcharbeitung erscheinen. Ortsbildprägende Gebäude wie die Stadel oder der ehemalige Schweinestall am südlichen Ortseingang sind unbedingt zu bewahren. Der Wechsel von roter und dunkler Dacheindeckung ist durchaus zu vertreten, die Elemente wie Fachwerk und Schiefer an den Fassaden sind zu begrüßen. Bei der Weiterentwicklung von Baudetails sollte an der denkmalgeschützten Bausubstanz geschult werden.

Der Straßenraum präsentiert sich als gelungene Sanierung. Die Übergänge sind mit zurückhaltenden, harmonischen Details ausgeführt. Die Wahl der Ortsmitte mit dem neu geschaffenen Platz bei Feuerwehr und Gemeinschaftshaus ist hervorragend ausgeführt.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Schwärzdorf hat durch die Dorferneuerungsmaßnahmen stark profitiert. Mit dem Rückbau der Durchgangsstraße auf eine angemessene Breite konnten Grünstreifen auf öffentlichem Grund gewonnen werden. Sie wurden als Schotterrasenflächen gestaltet. Dies bringt einerseits notwendiges Grün, andererseits können diese Streifen als Park- oder Ausweichfläche genutzt werden.

Die neu gepflanzten Laubbäume an den Ortseingängen wirken sich gestalterisch sehr positiv auf das Ortsbild des Straßendorfes aus, und ihre Wirkung wird von Jahr zu Jahr noch zunehmen.

Viele Angrenzer haben auf die Errichtung oder auf den Erhalt von Zäunen vor den Anwesen verzichtet, dadurch wirkt der Ort großzügiger und einladender. Bei einigen Häusern muss in dieser Richtung noch Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Die Vorgärten wurden mit vielen Rosen und blühenden Stauden umgestaltet. In Zukunft





sollten aber auch dorftypische heimische Sträucher wie der Holunder wieder einen Lebensraum an Scheunen und Nebengebäuden bekommen.

Lobenswert ist die Entsiegelung der meisten Hofflächen, doch vereinzelt wäre ein Rückbau auf das notwendige Maß wünschenswert. Vorbildlich gelungen ist dies beim Anwesen der Familie Hertha, die auch den Mut hatte vor 20 Jahren wieder einen Hofbaum zu pflanzen.

5. Dorf in der Landschaft

Das Straßendorf befindet sich in einer fast ebenen Lage am Rande der Föritzau. Die Föritz, ein Fließgewässer zweiter Ordnung, entspringt in Thüringen und fließt frei mäandrierend im Bereich der ehemaligen Landesgrenze. Dieser naturnahe Abschnitt ist ein Teil

des so genannten „Grünen Bandes“, d.h. des überwiegend ungenutzten Bereiches zwischen den ursprünglichen Grenzbefestigungsanlagen und der ehemaligen deutsch-deutschen Staatsgrenze. Die Föritz ist sowohl Naturschutz- als auch FFH-Gebiet. Die naturschutzfachliche Wertigkeit ist auf das Vorhandensein seltener Tierarten wie der Bachmuschel und der Grünen Keiljungfer, einer Libellenart, zurückzuführen. In der Aue findet überwiegend Wiesennutzung und vereinzelt auch Weidenutzung mit Schafen oder Rindern statt. Außerhalb der Föritzau überwiegt die Ackernutzung in der Schwärzdorfer Flur. Typisch für die Region sind auch die Karpfenteiche mit ihren schönen Verlandungszonen im Zuflussbereich. Einige der früher existenten Teiche sind heute biotopkartierte Feldgehölze oder Nasswiesen und bereichern so auch das Landschaftsbild der Schwärzdorfer Flur.

Ebenso charakteristisch sind die einzelnen Wustungen in der Flur, die sich durch einen guten Gehölzbestand schön in die Landschaft einfügen.

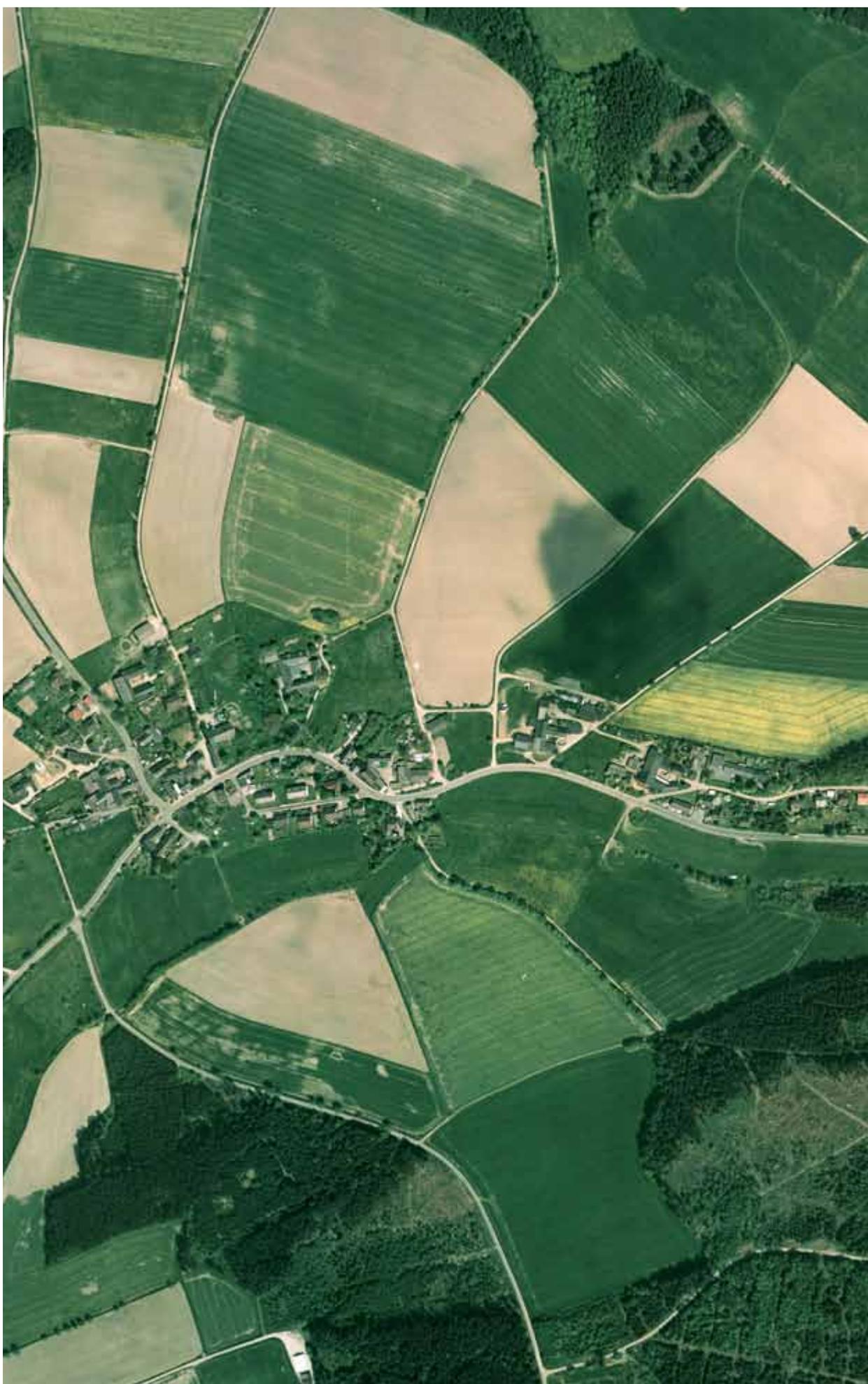
Im Rahmen des Verfahrens der ländlichen Entwicklung sollten noch die bestehenden Gräben in der Flur ökologisch aufgewertet werden.

Vorhandene Gehölzstrukturen in den Gärten bzw. in den rückwärtigen Grundstücksbereichen stellen den Übergang zur Feldflur her. Im Kreuzungsbereich der Ortsdurchfahrt wurde durch eine Neubaumpflanzung eine schöne Torsituation geschaffen.

Durch eine Ortsabrundungssatzung wurde die bauliche Entwicklung nach Norden sinnvoll begrenzt.



TIEFENGRÜN



Tiefengrün

Gemeinde Berg
Landkreis Hof



Landrat: *Bernd Hering*

Bürgermeister: *Peter Rödel*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Norbert Sörgel*

Einwohnerzahl: *167*

Gemarkungsfläche: *322 ha*

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *3*

Nebenerwerbsbetriebe: *4*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *1*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *1*

positiv auf, dass alle sechs Photovoltaikanlagen auf ihren landwirtschaftlichen Gehöften installiert haben.

Das Gasthaus „Zur Hulda“ ist das Zentrum für soziales und kulturelles Leben und aufgrund der fränkischen Küche weit über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt. Dadurch ergibt sich auch ein Ansatzpunkt für den Fremdenverkehr. Das mit einem bayerischen Staatspreis ausgezeichnete ehemalige landwirtschaftliche Anwesen Wolfrum bietet seit einigen Jahren eine Ferienwohnung an.

Bei der regenerativen Energie spielt Tiefengrün eine Vorreiterrolle. Neben den bereits erwähnten Photovoltaikanlagen tragen 11 Solaranlagen, 5 Windräder und ein Wasserkraftwerk zur Energiegewinnung bei.

Die Trinkwasserversorgung wird noch durch eine örtliche Wassergenossenschaft gewährleistet und die Abwasserreinigung erfolgt länderübergreifend in der thüringischen Stadt Hirschberg.

In Tiefengrün findet seit 1991 ein Dorferneuerungsverfahren statt. Die Bürgerschaft hat sich intensiv in die Planung eingebracht und viele öffentliche und private Maßnahmen konnten mit großem Erfolg umgesetzt werden. Für die weitere Entwicklung sollte über eine Fortschreibung des Dorferneuerungsplanes nachgedacht werden. Insbesondere gilt es dem Strukturwandel in der Landwirtschaft und dem Bevölkerungsrückgang entgegenzuwirken.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Tiefengrün, ein Straßendorf mit bäuerlichem Charakter, lag bis 1989 unmittelbar an der Zonengrenze. Zu früheren Zeiten hatte der Schieferabbau große Bedeutung, was auch im Ortswappen Niederschlag findet.

Heute gibt es nur noch wenige Arbeitsplätze im Ort, die meisten Arbeitnehmer pendeln in den Hauptort Berg sowie in die nahe Stadt Hof oder sind in der Landwirtschaft tätig. Von den sieben landwirtschaftlichen Betrieben sind sechs wegen der Betriebsgröße auf Nebenerwerbseinkünfte angewiesen. Hier fällt





2. Soziales und kulturelles Leben

Die Teilung Deutschlands nach 1945 brachte für Tiefengrün einen besonders schweren Einschnitt, weil die traditionellen wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen nach Hirschberg und Plauen abgeschnitten wurden. Die Bewohner von Tiefengrün mussten sich in der Folgezeit völlig neu orientieren. Seit der Grenzöffnung und der Wiedervereinigung Deutschlands stehen den Menschen wieder alle Himmelsrichtungen offen.

Der Ort ist vor allem dank seiner, auch in schweren Zeiten bewährten, hervorragenden Dorfgemeinschaft längst zu einem attraktiven Wohnort geworden. Ein wunderbarer Abenteuerspielplatz mit Badeweiher und Bolzplatz auf dem Dorfanger macht den Ort für die Jugend zu einem wahren Idyll. Zu einem Zentrum des weltlichen Dorflebens, das alle Generationen zusammenführt, wird dieser Platz zudem durch den integrierten kleinen Festplatz mit Backofen. Dort finden viele Feste für die gesamte Bürgerschaft statt. Mit

dem Gasthaus „Zur Hulda“ besitzt Tiefengrün auch eine leistungsfähige und qualitätvolle Gastronomie. Die Sankt-Heinrichs-Kapelle in Untertiefengrün steht katholischen wie evangelischen Christen für regelmäßige Gottesdienste zur Verfügung. Erbaut wurde sie 1931 vom Besitzer der Lederfabrik in Hirschberg.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Um 1300 erstmals erwähnt ist die Siedlungsstruktur des von Ackerbau und Schieferabbau geprägten Ortes auch heutzutage klar ablesbar. An einer Quellmuldensiedlung entstanden, umgeben stolze Vierseithöfe die Ortsmitte.

Im Zuge der Dorferneuerung wurde die Chance ergriffen um den öffentlichen Raum adäquat mit dorfgerechten Mitteln umzugestalten. Anschaulich ist zu erkennen, wie sich der Freibereich positiv gewandelt hat und



eine Vielzahl an gemeinschaftlich genutzten Aufenthaltsorten hat entstehen lassen wie z. B. den Backofen, die lange Bank, den Spielplatz, etc..

Nach dem Motto „einzeln sind wir Worte, zusammen ein Gedicht“ wirkt das Dorf ganzheitlich. Die Weiher sind gestalterisch herausgearbeitet worden, ebenso die stolz erscheinenden Hofstrukturen, die sich durch die Grünstrukturen hervorragend mit der Landschaft verbinden. Die Ortsmitte ist klar ablesbar, das Gasthaus „Zur Hulda“, das Feuerwehrhaus, das alte Schulhaus, das Buswartehäuschen am Dorfweiher vermitteln diesen informellen Treffpunkt der Dorfgemeinschaft. Die neueren Siedlungsentwicklungen halten sich in Grenzen und sind behutsam in die Ortschaft eingefügt. Es sind keinerlei Leerstände zu verzeichnen.

Im Baudetail sind am Ort sehr gute Vorbilder zu finden. Die Hausnummer 2 ist dafür mit

dem Staatspreis ausgezeichnet worden. Der prägende Naturschiefer ist selbstverständlich auf allen Dächern zu finden, dies lässt alle Gebäude in einer Einheit erscheinen. Weiter sind große Anstrengungen unternommen worden um gut gestaltete historische Fenster einzubauen, auch weitere Details wie Fassadenverkleidungen in Schiefer, prächtige Fassadengliederungen mit Faschen und Gesimsen, Begrünungen und Bauerngärten sprechen eine gemeinsame Sprache.

Als Ausblick sei erwähnt, dass unbedingt Anstrengungen unternommen werden müssen um das alte Schulhaus einer angemessenen Nachnutzung zuzuführen. Für die Ortsstruktur ist der Erhalt zwingend notwendig, auch die bevorstehende Sanierung ist als äußerst wichtig zu betrachten, da dieses Gebäude in seiner wichtigen städtebaulichen Lage absolut prägend für den Ort ist. Die Empfehlung lautet: die Vorbilder, die im Ort schon vorhanden sind aufnehmen, um eine positive Weiterentwicklung zu garantieren. Die Erkenntnisse der Qualitätsstandards in der Baugestaltung lassen eine Kontinuität entstehen nach dem Prinzip, „Bauen und Bewahren“.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Viele großkronige Laubbäume prägen den kleinen Ort und die Bürger schätzen offenbar dieses kostbare Erbe früherer Generationen. Kränkelnde Bäume werden nicht gefällt, sondern fachkundig saniert und Lücken durch Neupflanzungen geschlossen. So wurden auch vor dem Wirtshaus vor einigen Jahren neue Kastanien gepflanzt, die mittlerweile schon eine gute gestalterische Wirkung haben.

Im gesamten Ort sind nur noch wenige Nadelbäume zu finden, Altbestände werden nach und nach gerodet so wie zum Beispiel in der Peuntstraße. Dieser Weg sollte konsequent fortgesetzt werden.

Die aktive Jugendgruppe des Obst- und Gartenbauvereins kümmert sich eigenverantwortlich um eine Streuobstwiese mit 48 Bäumen. Nachahmenswert ist die Pflanzung



eines Obstbaumes für jeden neuen Tiefengrüner Erdenbürger.

Viele Vorgärten sind nicht eingezäunt und wenn doch, sind Grünstreifen teils mit Bepflanzungen vor den Zäunen. Dies ist dörflicher Charakter. Früher häufig vorhandene Jägerzäune sind zum Vorteil für das Ortsbild fast vollständig verschwunden.

Mehrere Trockensteinmauern bieten Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen.

Im Dorf gibt es eine ganze Reihe von schönen, gut gestalteten Gärten mit einer hervorragenden Außenwirkung. Blumen, Sträucher, Spalierobst und Laubbäume zeugen von der Liebe zur Natur und einer grünen Bewegung, die sich in Tiefengrün ausgebreitet hat.





5. Dorf in der Landschaft

Die Typisierung „Quellmuldendorf“ beschreibt die topographische Lage des Ortes relativ präzise. Der aus diesem Quellbereich entspringende Schießbach fließt am südlichen Ortsrand entlang. Die weitere Siedlungsentwicklung vollzog sich in dessen Talbereich, bis dieser am Ortsende von Untertiefengrün in die Saale mündet.

Ausgehend von einem schönen Großbaumbestand im Ort leiten Baumreihen und Hecken, v.a. entlang von Straßen und Wegen, in die Feldflur über.

Die ursprüngliche Gelangeflur ist trotz Flurneuordnungsverfahren noch in ihren Grundzügen erkennbar. Die radial vom Ort ausgehenden Flurwege mit ihren wegebegleitenden Gehölzstrukturen betonen diesen Flurtyp deutlich.

Die Vielzahl von Alleenspflanzungen entlang der Wege beeindruckt sowohl quantitativ als auch qualitativ, so reicht das Spektrum der ausgewählten Bäume von Wild-Kirsche über Obstbäume bis zum Berg-Ahorn. Ebenso sind die Nachpflanzungen an der historischen Birken-Allee am Waldrand zu erwähnen. In ein paar Jahrzehnten werden diese Pflanzmaßnahmen den Charakter der Landschaft mitprägen.

Die Hecken in der Flur wurden teilweise gepflanzt oder konnten sich an Rainen oder dafür vorgesehenen Randstreifen selbst entwickeln. Dies begünstigte die Entstehung unterschiedlicher Heckentypen.

Ein Spalierobst mit Birne an einer Holzscheune in der Feldflur stellt ein schönes Detail bzw. Fotomotiv dar. Eine alte Kastanie in der Flur ist ebenfalls prägender Bestandteil der Kulturlandschaft.

Beeindruckender Nachlass des ehemaligen Schieferbergbaus ist die mächtige Abraumhalde am Hühnerweg. Durch den direkt vorbeiführenden Saaletal-Radweg hat die Erhaltung dieses Kulturreliktes auch touristische Bedeutung. Zur Erhaltung des trockenwarmen Sonderbiotopes „Halde“ ist die Offenhaltung zumindest von Teilbereichen für bestimmte Tier- und Pflanzenarten notwendig. Als weitere Arten- und Biotopschutzmaßnahme ist das „Rebhuhn-Projekt“ zu erwähnen. Auch wenn die Wiederansiedlung des Rebhuhns anfänglich fehlschlug, ist das Projekt grundsätzlich zu begrüßen, da der extensiv genutzte Biotopkomplex aus Hecken, Feldgehölzen, Brachen, Äckern und Wiesen auch für andere Tierarten einen Lebensraum bietet.

Die gute Zusammenarbeit der lokalen Akteure, insbesondere der Tiefengrüner Landwirte und des Landschaftspflegeverbandes Hof, lohnen sich für die Tiefengrüner Flur und somit für alle Tiefengrüner und deren Besucher.

UETZING



Uetzing

Stadt Bad Staffelstein
Landkreis Lichtenfels



Landrat: *Reinhard Leutner*

Bürgermeister: *Jürgen Kohmann*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Michael Stromer*

Einwohnerzahl: **620**

Gemarkungsfläche: **1565 ha**

Dorferneuerung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **4**

Nebenerwerbsbetriebe: **31**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **6**

Betriebe in sonstigen Bereichen: **17**

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Das Dorf Uetzing ist eine von 29 Ortschaften der Stadt Bad Staffelstein. Der Ort ist hauptsächlich Wohnort, landwirtschaftlich geprägt, aber auch mit einer großen Anzahl von Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben ausgestattet. Immerhin ca. 80 Arbeitsplätze im Metallbau, Schreinerei, Autowerkstätten, Getreidemühlen, Sägewerk, Gastwirtschaften, Metzgereien, Bäckereien, einem Hofladen und mehr bieten Erwerbspotential für die ortsansässigen Dorfbewohner. Die dörfliche Infrastruktur ist mit einer eigenen

Trinkwasserversorgung, Abwasser im Trennsystem mit Anschluss an die Kläranlage Bad Staffelstein und einer Energieversorgung aus Photovoltaikanlagen und einer Hackschnitzelheizung gut aufgestellt.

Die bauliche Erweiterung und Entwicklung der Ortschaft stößt heute an ihre Grenzen. Die bestehenden Baugebiete sind ausgeschöpft und Erweiterungen sind wegen umliegender FFH-Flächen nicht möglich. So begrenzt sich die Möglichkeit für den Zuzug neuer Bürger auf das Schließen von Baulücken und die Übernahme von eventuell leerfallender Bausubstanz. Leerstände sind daher für Uetzing derzeit kein Problem. Eine Dorfschule mit den Klassen 3 und 4, ein zweigruppiger Kindergarten und eine im Bau befindliche Kinderkrippe bieten außerdem Anreiz für junge Familien nach Uetzing zu ziehen.

In einem einfachen Dorferneuerungsverfahren wurden die Bachmauer am Dorfbach saniert und straßenbegleitende Verschönerungsmaßnahmen durchgeführt. Auch Privatleute haben das Programm genutzt, um entlang der Dorfstraße das Ortsbild zu verbessern.

2. Soziales und kulturelles Leben

Die Pfarrkirche Uetzing gilt als eine der 14 Kirchen, welche auf Befehl Karls der Großen errichtet wurde, um die Slaven im Regnitz- und Obermaingebiet zum Christentum zu führen.





Ihre Bittner-Orgel wurde vor einigen Jahren restauriert. Die Kirche dominiert weithin sichtbar den auf kulturellem Gebiet sehr rüh- rigen Ort. Mit der Blaskapelle besitzt der Ort einen weltlichen Klangkörper, der aufgrund seiner Qualität weithin bekannt ist und sehr gute Nachwuchsarbeit betreibt. Überhaupt ist Uetzing für junge Familien ein attraktiver Wohnort, die dort einen gut

ausgestatteten Kindergarten, eine Grund- schule mit immerhin zwei Klassen (3. und 4. Klasse), einen Hofladen, zwei Metzgereien, zwei Bäckereien und zwei Gasthäuser vorfin- den. Diese gute Versorgung mit den wich- tigsten Dingen des täglichen Bedarfs kommt auch den älteren Bewohnern zugute. Für ein abwechslungsreiches Kulturpro- gramm sorgen zahlreiche Vereine, von denen neben der Blaskapelle noch die Laienspiel- gruppe und der Obst- und Gartenbauverein erwähnt seien.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Uetzing zeigt sich als wunderschön einge- bettetes Dorf in der Landschaft. Prägende Elemente sind der Kirchturm sowie der kompakte Baukörper der Ortschaft. Ausge- hend vom Areal um den Kirchenbereich hat sich der Ort entlang eines Straßenkreuzes



entwickelt. Die Häuser sind als Straßendorf giebelständig angeordnet, die Hofausbildung ist als Hakenform zu erkennen. In der Neuzeit sind nur behutsam neue Baugebiete ausgewiesen worden. Dies sollte auch so bleiben, weitere Siedlungstätigkeiten sind zu vermeiden. Stattdessen sollte der Focus auf das Thema der Innenentwicklung gelegt werden. Nachnutzung leer stehender oder untergenutzter Bausubstanz kann bei vorausgesetzter Bereitschaft der Eigentümer ein großes innerörtliches Entwicklungspotential darstellen.

Mit der „einfachen“ Dorferneuerung hat der Ort die Maßnahme im öffentlichen Bereich mit der Neugestaltung des Bachlaufs und der Straßenführung vorbildlich umsetzen können. Die Übergänge von Bachlauf, Straßenführung, Vorbereichen der Häuser, Hofanlagen und Scheunen in der zweiten Reihe sind

gut gelungen. Der Gebäudebestand erfährt dadurch eine enorme Aufwertung. Zusätzliche öffentliche Maßnahmen, die durch Bürgerengagement getragen wurden, unterstützen die Erscheinung des sehr gepflegten öffentlichen Bereichs. In privater Hinsicht ist zu erkennen, dass es ein hohes Potential an wertvollem historischen Baubestand gibt. Einiges davon ist auch in höchster Qualität instand gesetzt worden. Insbesondere die Detailgenauigkeit z. B. mit den Vitrinen für die Marienstatuen an den Hofstellen ist als herausragend zu sehen. Weitere Details und Materialien sind ortstypisch eingesetzt worden. Rote Ziegeleindeckung, Fachwerk, Verschieferungen, Sandstein lassen die Verbindung mit der Region herstellen. Details wie Sprossenfenster, Fensterläden, Eingangstüren aus Schreinerhand zeugen von der handwerklichen Vielfalt. Vorbilder dafür gibt es in Uetzing genug. Mittels der Bauberatung sollte die weitere Entwicklung der Baudetails mit besonderem Augenmerk auf die Umsetzung der dorfgerechten Fenstergestaltung fortgesetzt werden.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Uetzing wird stark dominiert vom Döbertenbach. Aufgrund der notwendigen Hochwasserfreilegung im Kernbereich ist dort auf öffentlichen Flächen wenig Platz für Grün und Bäume. Deshalb sollte jede sich bietende Gelegenheit genutzt werden, im privaten Bereich Laubbäume zu pflanzen.

Lobenswert sind die Baumpflanzungen im Bereich des Fleischbrunnens durch den Obst- und Gartenbauverein sowie im beengten Bereich an anderen Kreuzungen. Bei Auswahl und Art der Bäume sollte die Kompetenz des Fachberaters genutzt werden, um einen langfristigen Erfolg zu erzielen.

In anderen Wohngebieten des Dorfes ist ein guter Laub- und Obstbaumbestand, Nadelbäume sind eher selten. Für den Erhalt der natürlichen Kronenform bei Schnittmaßnahmen an Altbeständen und für weitere Neupflanzungen von Haus- und Hofbäumen sollte aber geworben werden.

Besonders herauszustellen ist der Blumenschmuck am Bachgeländer, der von den Anwohnern finanziert und gepflegt wird. Er bereichert den grün- und blütenarmen inneren Ortsbereich.

Sehr positiv sind die unversiegelten Wege im weiträumigen Friedhof. Im Zuge der geplanten Umbaumaßnahmen ist dort sicher auch





Platz für einige Bäume und große Sträucher. Eine erste gestalterische Aktion ist mit dem Pflanzen der Rotbuchenhecke bereits erfolgt. Einmalig ist die große Zahl an alten Brunnen im Dorf, die alle Trinkwasserqualität haben. Liebevoll restauriert durch die Vereine sind sie zusammen mit dem begleitenden Grün kleine Stätten der Begegnung für die Bürger.

5. Dorf in der Landschaft

In einem Talkessel gelegen sowie am Döberntenbach befinden sich Uetzing sowie die weiteren Ortsteile Weißbrem, Gößnitz und Serkendorf. Die umgebende Feldflur ist überwiegend klein strukturiert und durch Hecken und Raine, die dem Gelände folgen, gegliedert. Die Hangterrassen werden als Wiesen, Weiden, Äcker und Streuobstbestände genutzt, wobei der Anteil extensiv genutzter Flächen relativ hoch ist.

Dieser Strukturreichtum bindet den Ort harmonisch in die Landschaft ein. Auch das Neubaugebiet Linsenbühl wird durch die bestehenden Hecken und Gehölzstrukturen bestens in die Landschaft integriert.

Alte Hohlgassen (Heugasse und Am Kapellenberg) mit Kellern sind ebenfalls kulturhistorisch gewachsene Strukturen, die Dorf und Landschaft miteinander verbinden.

Die Bewirtschaftung der Flur wird überwiegend durch Nebenerwerbslandwirte vorgenommen. Für die Erhaltung der kleinteiligen

Landschaft ist dies sicherlich vorteilhaft, da somit Rücksicht auf die vorhandenen Strukturen genommen werden kann bzw. die Bewirtschaftung (Acker, Wiese, Weide) kleinräumig variiert. Die Vielzahl kleiner Streuobstbestände ist sicherlich auf diese Bewirtschaftungsweise zurückzuführen. Erfreulich sind auch die Obstbaumnachpflanzungen zum Erhalt der Bestände.

Die Entbuschung und anschließende Beweidung der Kapellenleite dient sowohl dem Arten- und Biotopschutz als auch dem Landschaftsbild. Die gute Zusammenarbeit von Landschaftspflegeverband und Landwirten wirkt sich positiv auf die Landschaft aus.

Die langfristige Erhaltung dieser alten Kulturlandschaft wird die Herausforderung für die Zukunft darstellen. Dabei sind die Vorgaben und Ziele der Natura 2000-Gebiete zu berücksichtigen. Aufgrund der Kleinteiligkeit und des hohen Anteiles an steilen Hanglagen bietet sich grundsätzlich die Beweidung mit Schafen und Ziegen oder mit Rindern in Form einer Mutterkuhhaltung an.

Am Döberntenbach befinden sich noch schöne alte Kopfweiden.

Der Überlauf des Leutnerbrunnens fungiert als Kneippbecken und fügt sich durch seine unaufgeregte Gestaltung gut in die Landschaft ein.



UNTERNEHMEN



Unterneuses

Markt Ebensfeld
Landkreis Lichtenfels



Landrat:	<i>Reinhard Leutner</i>
Bürgermeister:	<i>Bernhard Storath</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Michael Stromer</i>
Einwohnerzahl:	396
Gemarkungsfläche:	670 ha
Dorferneuerung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	1
Nebenerwerbsbetriebe:	5
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	3
Betriebe in sonstigen Bereichen:	5

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Unterneuses, viertgrößter Ortsteil des Marktes Ebensfeld mit ca. 400 Einwohnern, hat sich in den letzten Jahrzehnten vom rein landwirtschaftlich geprägten Ort in einen lebenswerten Wohn- und Arbeitsort gewandelt. Die Bevölkerungsentwicklung ist leicht steigend und allein 30 Kinder unter 10 Jahren zeigen eine gute Perspektive für die weitere Entwicklung.

In den letzten Jahren haben verschiedene Entwicklungskonzepte wie z. B. ein Flurbereinigungsverfahren oder eine Dorferneuerung

den Ortsteil voran gebracht. Das Dorfleitbild und detaillierte Entwicklungsplanungen haben die Gemeinde und die Bürger in einer zwölfjährigen Planungsphase ausführlich bearbeitet und abgestimmt. Die Umsetzung der Baumaßnahmen ist zwischenzeitlich abgeschlossen, besonders erwähnenswert ist die Bachöffnung und Renaturierung des Haselbaches.

Auch in der Bauleitplanung ist Unterneuses mit einem Flächennutzungsplan und diversen Bebauungsplänen z. B. für Gewerbe- und Wohnbauflächen gut aufgestellt, weitere Entwicklungen laufen bereits. Besonders hervorzuheben ist das Baugebiet „Ökologische Siedlung Goldgrube“, bei dem die Bauherren verschiedene ökologische Vorgaben in Planung und Ausführung erfüllen mussten. Das Baugebiet wurde mit dem Preis „Vorbildliches Baugebiet“ dekoriert.

Durch zwei größere Gewerbeansiedlungen im Gewerbegebiet und zahlreiche Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe im Altort finden bereits 22 Einheimische einen Arbeitsplatz am Ort. Die gute Verkehrsanbindung von Unterneuses bietet weiteren Erwerbstätigen gute Beschäftigungsmöglichkeiten in der näheren Umgebung und der gesamten Region. Im Tourismusbereich bieten vier Ferienwohnungen Unterkunft, z. B. für Urlauber und Badegäste der Obermain-Therme in Bad Staffelstein.





2. Soziales und kulturelles Leben

Ein ausgeprägtes historisches Bewusstsein zeichnet die Einwohnerschaft des in einer Bamberger Urkunde aus dem Jahr 1203 erstmals urkundlich fassbaren Orts Unterneuses aus. Nicht zuletzt der im Jahr 2000 gegründete Verein für Heimat- und Dorfgeschichte hat in den letzten Jahren auf diesem Gebiet Lobenswertes geleistet. Vor allem wurde eine von mehreren Fachleuten verfasste Chronik herausgegeben.

Wie nutzbringend die Kenntnis von Traditionen und Errungenschaften früherer Generationen auch für Gegenwart und Zukunft sein können, zeigt ein landwirtschaftlicher Betrieb auf, der mit großem Erfolg Gelbviehzucht betreibt.

Zu einem attraktiven Wohnort für Jung und Alt wurde Unterneuses aber vor allem durch das hohe ehrenamtliche Engagement und den ausgeprägten Gemeinschaftsgeist seiner Bürgerinnen und Bürger. Für eine sehr gute Jugendarbeit stehen beispielgebend die

Garten- und Blumenfreunde mit ihren „Raubtieren“ und die Freiwillige Feuerwehr mit ihrer Jugendfeuerwehrgruppe. Außerdem wird über das Bildungsinstitut für Musik und Musiktheater in den Räumlichkeiten des Feuerwehrhauses Musikunterricht angeboten – für einen Ort dieser Größe ebenfalls ein außergewöhnliches Angebot.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Unterneuses ist über 800 Jahre alt und war früher ein überwiegend landwirtschaftlich geprägtes Haufendorf. Es hat sich zu einem hervorragenden Wohn- und Arbeitsort im Landkreis Lichtenfels entwickelt. Von 1997 bis 2001 wurde die Dorferneuerung durchgeführt. Diese konnte mit öffentlichen und privaten Maßnahmen dazu beitragen, das Ortsbild zu verbessern und die Entwicklung zu einem vitalen Dorf zu fördern. Den alten Ortskern prägen historische Gebäude und öffentlichkeitswirksame Plätze, wie vor der Marienkapelle oder um die Bushaltestelle. Große ortstypische Hofanlagen mit gut erhaltenen Scheunen und ehemaligen Wohnstallhäusern prägen das Erscheinungsbild des Ortskerns. Die über den Landkreis Lichtenfels ausgereichte Auszeichnung des Goldenen Ammoniten schmückt bereits eine Vielzahl von Häusern und Anwesen. Auch über die Dorferneuerung sind zwei Anwesen bereits mit einer Plakette für hervorragende Sanierungen in Oberfranken ausgezeichnet worden. Religiöse Symbole sind überall im alten Ortskern sowohl an den Häusern (Madonnen, Statuen) als auch im Straßenraum zu finden, wie z. B. auch ein Dorfkreuz von 1729. Unter Federführung des Vereins für Heimat- und Dorfgeschichte entstand eine 250-seitige Dorfchronik, in der die Bauentwicklung in Wort und Bild festgehalten ist. Dieses Traditionsbewusstsein spiegelt sich auch in der Erhaltung und Weiternutzung der historischen Bausubstanz wider.



Das Dorf Unterneuses hat sich mit drei neuen Baugebieten behutsam weiterentwickelt. Ganz besonders hervorzuheben ist die ökologische Siedlung „Goldgrube“, die den Themen Energie, Ökologische Baumaterialien, Dämmmaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen und anderen ökologischen Aspekten eine hohe Bedeutung zumisst. Das Gewerbegebiet am Ortsrand ist in seiner Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Bestehende Bauvoranfragen sind mit entsprechender Sorgfalt zu behandeln, so dass eine wenig störende Bauentwicklung stattfinden kann.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das Ortsgebiet von Unterneuses ist seitens seiner Ortsbild- und Grüngestalt zweigeteilt. Während Altort und Neubaugebiet eine reiche und vielstrukturierte Grüngestaltung besitzen, prägt die nüchterne Straßenachse der Bundesstraße 173 das Erscheinungsbild nach außen.

Der landwirtschaftlich geprägte Altort besitzt zahlreiche Hofräume. Der Versiegelungsgrad ist gering, die Gestaltung und Bepflanzung ist dörflich und standortgerecht. Schöne Wohngärten mit artenreichen Stauden- und Gehölzrabatten, aber auch fruchtbaren Nutzgärten sind ein besonderes Aushängeschild der Ortschaft Unterneuses. Eindrucksvoll zeigen sich auch die kleinen Neubaugebiete, die kurzwegig an den Altort





angebunden sind, durch viele schicke Wohngärten. Hier ist sogar ein Ökobaugebiet vorhanden, das durch unversiegelte Fahrflächen und eine standortgerechte Pflanzenauswahl besticht.

Der Haselbach, der in den letzten Jahren naturnah umgestaltet wurde, bietet auf den Magerrasen sowohl zahlreichen Pflanzen und Tieren Lebensraum als auch den Kindern ein erlebnisreiches Spielangebot.

Eine Besonderheit besitzt Unterneuses durch die Garten und Blumenfreunde, die sich seit dem Jahr 1975 um die Ortsbildpflege annehmen. 60 Mitglieder des Vereins pflegen die öffentlichen Grünflächen und gestalten ihr Umfeld eigenständig. Ein besonders gelungenes Beispiel ist das „grüne Zentrum“ im Umfeld des Feuerwehrgerätehauses zentral im Dorf. Hier befinden sich der Fußball- und Spielplatz sowie der durch die Jugendgruppe errichtete Nutzgarten.

Für die Straßenachse der B 173 mit dem derzeit neu errichteten Fahrradweg und dem

großflächigen Parkplatz wäre eine grünordnerische Aufwertung dringend notwendig, um das dörfliche Erscheinungsbild auch nach außen hin zu präsentieren.

Das Ortsbild der Dorfstraße könnte durch die Neuanlage schmaler Vorgärten im Bereich der Wohnhäuser aufgewertet, der Haselbach durch die Pflanzung von Kopfweiden weiter strukturiert werden.





5. Dorf in der Landschaft

Zu Fuße des Veits- und Staffelberges im Maintal befindet sich Unterneuses.

Die Flur um den Ort wird überwiegend ackerbaulich genutzt. Die Flächen befinden sich außerhalb des Überschwemmungsbereiches des Mains.

Bereits zweimal, d. h. von 1957 bis 1964 sowie von 1980 bis 1985 wurden die Grundstücke im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren neu gegliedert. Durch die überwiegend ebene oder zumindest nur leicht hängige Lage war eine relativ planmäßige Grundstücksgliederung möglich. Der Haselbach stellt das zentrale natürliche Landschaftselement dar. Dieser fließt vom westlichen Ortsausgang in einem begradigten Bachlauf mit Uferbegleitgehölzen in Richtung Main. Östlich des Ortes im Anschluss an die Neubaugebiete „Unterneuses Ost“ wurde der Haselbach renaturiert. Davon profitieren nicht nur Pflanzen und

Tiere, sondern v.a. auch die Bewohner der Neubaugebiete, da der Bach einen naturnahen Spielplatz für Kinder bietet und den daran entlang führenden Flurweg für die Naherholung (Spaziergehen) aufwertet.

Schön ist die Kirschenallee, die vom Gewerbegebiet nach Westen führt, sowie die Allee an der Straße zwischen Unterneuses und Pferdsfeld. Durch Nachpflanzungen in Richtung Pferdsfeld könnte diese Allee vervollständigt werden.

Durch die Rückverlagerung der beiden neuen Gewerbebetriebe von der Staatsstraße konnte die ländliche Ortseingangssituation mit Streuobst erhalten werden.

Die dunkle Fassadengestaltung des Logistikzentrums wirkt sich grundsätzlich positiv auf das Erscheinungsbild dieses großen Baukörpers aus. Die Eingrünungsmaßnahmen der beiden neuen Gewerbebetriebe werden erst in ein paar Jahren ihre Wirkung voll entfalten können.

Zur Aufwertung der Feldflur wären Gehölzpflanzungen wünschenswert. So könnte z. B. der Flurweg nach Ebensfeld durch eine Baumreihe oder auch nur durch Einzelbaumpflanzungen attraktiver für die Naherholung werden.

Beim neu geplanten Wohnbaugebiet im Osten des Ortes sollte die Gestaltung des Ortsrandes Beachtung finden. Dies könnte z. B. ein öffentlicher Grünstreifen mit einer Obstbaumreihe sein. Dadurch würde ein Pufferbereich zwischen landwirtschaftlicher Nutzfläche und Wohngärten entstehen, der sowohl optisch als auch funktional den Ortsrand aufwerten würde.



WÜSTENBUCHAU/BECHTELSREUTH



Wüstenbuchau Bechtelsreuth



Markt Mainleus
Landkreis Kulmbach



Landrat: *Klaus Peter Söllner*

Bürgermeister: *Dieter Adam*

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: *Friedhelm Haun*

Einwohnerzahl: *95*

Gemarkungsfläche: *150 ha*

Dorferneuerung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *1*

Nebenerwerbsbetriebe: *2*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *5*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *0*

Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr ist verbesserungswürdig. Wüstenbuchau liegt zwar direkt an der Kreisstraße KU 5, wird aber nur dreimal täglich während der Woche für Busfahrten Richtung Weismain oder Kulmbach bedient.

Wüstenbuchau verfügt zusätzlich zur Fernwasserversorgung noch über eine eigene Wasserversorgung, die u.a. den alten Dorfbrunnen mit Quellwasser versorgt. Auch Bechtelsreuth verfügt über eine eigene Quelle, die seit 100 Jahren mit einem Musterstück für deutsche Ingenieurleistung, dem sogenannten „Widder“, betrieben wird. Abwasserseitig erfolgt die Entsorgung nach Mainleus. Der Flächennutzungsplan der Gemeinde Mainleus bezieht auch Wüstenbuchau und Bechtelsreuth ein. Dabei gibt es sinnvollerweise in den relativ kleinen Ortsteilen keine Bebauungspläne. Die bauliche Innenentwicklung und Lückenschlüsse werden nach § 34 BauGB geregelt.

Bemerkenswert ist, dass die innerörtliche Gestaltung der Dörfer ohne jegliche staatliche Förderung und überwiegend in Eigenleistung bewerkstelligt worden ist. Die größte Vision der Dorfgemeinschaft ist die Sanierung und Instandsetzung des unter Denkmalschutz stehenden Ochsenhofes.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die beiden zusammengehörenden Ortschaften Wüstenbuchau/Bechtelsreuth liegen am nördlichen Rand des „Fränkischen Jura“ und sind überwiegend von der Landwirtschaft geprägt. Ackerbau und Viehzucht sind immer noch ein wichtiger Bestandteil des Dorflebens. Daneben sind auch Handwerk und Gewerbe mit einigen Arbeitsplätzen vertreten. Eine Besonderheit ist sicher der Taubenhausbaubetrieb Weber, dessen Tradition von Generation zu Generation weitergegeben wird und der seine Produkte weltweit vermarktet.





2. Soziales und kulturelles Leben

Jeder Ort, der Zukunft haben will, muss in erster Linie junge Familien gewinnen. Wie das ohne Kirche, Kindergarten, Schule, Lebensmittelgeschäft etc. erreicht werden kann, vermitteln eindrucksvoll die Bürgerinnen und Bürger von Wüstenbuchau/Bechtelsreuth. Mittelpunkt des Dorflebens ist das mit viel Eigenleistung erbaute Feuerwehrhaus, in dem sogar die Dorfjugend einen eigenen Raum besitzt und welches im Grunde Begegnungsstätte für alle Generationen ist. Auch Bibelstunden und Vorträge werden dort gehalten. Kindern und Jugendlichen stehen neben dem Jugendraum ein Spielplatz und viel Natur als Erlebnisraum offen. Kinder, die Geschwindigkeit und ausgefeilte Technik unmittelbar erleben möchten, können dies wohl fast nirgends besser als hier. Zumindest in der Region einzigartig dürften die Erfolge der Wüstenbuchauer/Bechtelsreuther im Seifenkistenrennen sein. Eltern und Kinder zeigen auch hier, dass nicht allein die Größe



eines Dorfes und das Versorgungsangebot entscheidend sind, sondern viele andere Eigenschaften wie Zusammenhalt und Engagement der Dorfgemeinschaft, die auch bei den zahlreichen Festen praktiziert und gepflegt werden. Ein seltenes Technikdenkmal dürfte der hydraulische Widder sein, der noch immer betrieben wird.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Bei den Ortschaften handelt es sich um gewachsene Ortstrukturen. Die Keimzellen sind mit den teils stattlichen Hofanlagen noch gut zu erkennen. Die neuere Siedlungsentwicklung hat sich behutsam in das Ortsbild eingefügt, es ist hier nicht zu einem massiven Flächenverbrauch gekommen. Stattdessen hat hier eine Abrundung des Dorfes stattgefunden.

Die Details an den Gebäuden sind gut entwickelt. Einige Denkmäler sind vorbildlich für die weitere bauliche Entwicklung in stand gesetzt worden. Prägend hierbei sind der Sandstein im Erdgeschoss, das Fachwerk im Obergeschoss und die Schieferdeckung. Bei den neueren Bauten sind überwiegend rote Dacheindeckungen zu finden, die Wohnhäuser sind in Putz ausformuliert. Bei den Fenstern sollte auf eine entsprechende Teilung geachtet werden. Die mächtigen und wichtigen Scheunen zeigen sich in einer ortstypischen Holzverschalung. Zusammen mit dem

guten Baumbestand verschmelzen hier Gebäude und Landschaft.

Die Neubauten sind unspektakulär und angenehm zurückhaltend eingefügt. Es sind wenig Dachaufbauten mittels Gauben vorhanden und dadurch ruhige Dachlandschaften zu finden. Eine Eingrünung ist bei allen Neubauten bereits erfolgt.

Denkmäler wie die alte Mühle, der „Ochsenhof“ oder die Hausnummer 37 sind klar ablesbar. Dass sich für den „Ochsenhof“ eine Rettung durch einen Liebhaber finden kann, bleibt zu hoffen. Potential hat die Hofanlage auf alle Fälle.

Mittelpunkt des Ortes bildet das neu geschaffene Feuerwehrhaus. Dieses ist mit viel Engagement in Eigenleistung errichtet worden. Jedoch auch die Beschäftigung mit dem weiteren Bestand erfolgt durch die Dorfgemeinschaft. Da wird zusammen angepackt um das alte Feuerwehrhaus in neuen Glanz erstrahlen zu lassen, ebenso werden öffentliche Bereiche entsiegelt, Brunnen aufgestellt, Geländer zum Bachlauf dorfgerecht gestaltet. Dies alles zeugt von der Liebe der Bewohner zu ihrem Dorf und dem Bewusstsein, dass all dieses Engagement für das Dorf selbst und für niemand anderen geleistet wird.

Wenn es den beiden Ortschaften Wüstenbuchau und Bechtelsreuth gelingt, auch in Zukunft gemeinschaftliche Projekte für Ihren Ort umzusetzen, dann bildet dies eine sehr gute Grundlage für die weitere Entwicklung. Die Schulung an den historischen Details und die dorfgerechte Ausführung der weiteren Maßnahmen sind hierbei zu berücksichtigen.





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Wüstenbuchau ist ein „grünes Dorf“, das aufgrund seiner geringen Größe viele ökologisch wertvolle Lebensräume wie Feldgehölze, Hecken und Wiesen besitzt.

Das Bewusstsein der Bürger über die Bedeutung des Grüns für ihre Lebensqualität ist spürbar.

Dies erreichen die Bürger durch eine zurückhaltende Gestaltung.

Das öffentliche Grün wird durch zahlreiche mächtige Hofbäume, gut ausgestattete Nutzgärten und liebevoll gepflegten Blumenschmuck an den Gebäuden bereichert.

Bemühungen zur Aufwertung sind durch Gestaltungsmaßnahmen am Feuerwehrhaus und durch Entsiegelungsmaßnahmen



entlang des Lobberbaches spürbar. Im Bereich des Feuerwehrgerätehauses wurde ein attraktiver Dorfmittelpunkt geschaffen.

Eine weitere Qualitätssteigerung für das Ortsbild könnte sich durch eine Neuordnung der Zaunlandschaften ergeben. Derzeit prägen Maschendraht- und Jägerzäune das Dorfbild. Diese sollten durch senkrecht verlaufende Holzstaketen- oder Metalllänzenzäune ersetzt werden.

Auch der Wertstoffplatz sollte aus dem Dorfzentrum verlagert werden. Eine Umpflanzung mit Hecken zur Eingrünung sollte vorgesehen werden.

5. Dorf in der Landschaft

Zwischen Maintal und dem Jura der Fränkischen Schweiz befinden sich die Sandsteine des Mittleren Keuper. An älteren Häusern und Kellern ist die Geologie des Ortes unmittelbar erkennbar.

Der Ort befindet sich an einer Talaufweitung des Lopper- bzw. des Motschenbaches. Der Ortsteil Bechtelsreuth befindet sich etwas abgesetzt von Wüstenbuchau in einer ange deuteten Hangverflachung. Die klare Trennung beider Ortsteile wirkt sich wohltuend auf Landschafts- und Ortsbild aus.

Die behutsame organische Entwicklung, die die topographischen Gegebenheiten berücksichtigt, bewirkt eine gute Verbindung von Siedlung und Landschaft.



Die vorhandenen Gehölzstrukturen am Bach, am Hohlweg, sowie an Geländekanten vermitteln zwischen Ort und Landschaft. Dies ergibt eine kleinteilige Landschaft im direkten Anschluss an den Ort, der eine Übergangszone zur landwirtschaftlich intensiv genutzten Hochfläche darstellt. Neben der harmonischen Einbindung in die Landschaft ist dadurch auch ein angenehmes Wohnumfeld gegeben.

Die einzeln stehenden Weidenstöcke sowie die mit Mädelsüß creme-weiß blühende Straßenböschung bilden von Mainleus kommend eine schöne Ortseingangssituation.

Die Hochfläche wird überwiegend ackerbaulich genutzt und weist kaum Strukturen auf. Die als Naturdenkmal geschützte Kastanie im Einmündungsbereich zur Kreisstraße ist dabei erwähnenswert. Die Pflanzung einer Baumreihe oder von Einzelbäumen an ausgewählten Stellen könnte das Landschaftsbild in diesem Bereich aufwerten.

Die Weidenutzung durch Mutterkuhhaltung bei Bechtelsreuth ist ein zukunftsweisender Ansatz um diese kleinteilige Landschaft am Ortsrand in ihrem Bestand zu erhalten. Die Viehtränke wird ohne externen Energieaufwand mit einem hydraulischen Widder gespeist. Die Flurdenkmäler wie Marterl, Herrenstein und Kreuzsteinnest stehen unverfälscht und authentisch an ihrem ursprünglichen Ort und bereichern so die vorbeiführenden Wanderwege. Ob das Marterl auch an einen Wanderweg angeschlossen werden kann, müsste geprüft werden.



ZAPFENDORF



Zapfendorf

Markt Zapfendorf
Landkreis Bamberg



Landrat:	<i>Dr. Günther Denzler</i>
Bürgermeister:	<i>Josef Martin</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Uwe Hoff, Alexandra Klemisch, Claudia Kühnel</i>
Einwohnerzahl:	2.795
Gemarkungsfläche:	664 ha
Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	2
Nebenerwerbsbetriebe:	2
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	202
Betriebe in sonstigen Bereichen:	44

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Ortschaft Zapfendorf wurde 1945 in den letzten Kriegstagen durch feindliche Tiefflieger fast vollständig zerstört. 23 Menschen fanden dabei den Tod. Durch dieses Ereignis findet sich in Zapfendorf eine verhältnismäßig neuzeitliche Bausubstanz. Der große Aufbauwille wird in der Bevölkerungsentwicklung deutlich, denn die Einwohnerzahl stieg kontinuierlich von 968 im Jahr 1939 auf 1.659 im Jahr 1965 und jetzt hat Zapfendorf ca. 2.800 Einwohner. Die städtebauliche Entwicklung erfolgte

geordnet. Aus den verschiedenen Flächen-nutzungsplänen entstanden 14 Bebauungs-pläne. Im letzten wurde die Regenwassernut-zung so geregelt, dass sie als erforderliche ökologische Ausgleichsfläche gewertet wer-den konnte. Der Baulandverkauf erfolgte größtenteils über den Markt Zapfendorf. So konnte in die Kaufverträge die Pflicht zum Bau von Zisternen zur Regenwassernutzung aufgenommen und die Regenwasserablei-tung über offene Gräben geregelt werden. Für die Weiterführung von städtebaulichen Maßnahmen in Zapfendorf wurden bereits vorbereitende Untersuchungen durchge-führt, die förmlich mit der Festlegung des Sa-nierungsgebietes als Satzung abgeschlossen worden sind. Aufgrund der Verknappung der Mittel im Städtebauförderprogramm hat der Marktgemeinderat einen Antrag auf Förde-rung aus dem neuen Programm „Stadtum-bau“ bzw. „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ gestellt.

2. Soziales und kulturelles Leben

Zapfendorf hat eine soziale und technische Infrastruktur aufzuweisen, von der manche Kleinstadt nur träumen kann. Zwei Kinder-gärten und eine Schule für die Jugend, Be-treuung hilfsbedürftiger alter Menschen über die Sozialstationen des Caritasverbandes und der Diakonie bieten ein umfassendes Ange-bot für alle Altersgruppen.





Christen beider Konfessionen haben jeweils ein eigenes Gotteshaus und ihre eigene Gemeinde.

28 Vereine und Organisationen, die unter dem Dach des Ortskulturrings ihre Arbeit koordinieren, sowie ein Freibad, großzügige Sportanlagen, Disco für die Jugend, drei Gastwirtschaften und ein gut ausgestatteter Festplatz am Ortsrand setzen einer sinnvollen Freizeitgestaltung in der Gemeinschaft kaum Grenzen. Eine sehr gute Grundversorgung an Geschäften sowie im gesamten Gesundheitsbereich (Ärzte, Zahnärzte, verschiedene Therapeuten) komplettieren das große Angebot im Bereich der sozialen und technischen Infrastruktur.

Unter den vielfältigen kulturellen Aktivitäten seien beispielhaft jene des Musikvereins samt Jugendblaskapelle erwähnt und der weithin bekannte Fastnachtsumzug des Ortskulturrings, der 2011 bereits zum 54. Mal stattfand.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Der Hauptort Zapfendorf stand auf Grund der Kriegszerstörungen im April 1945 (163 Wohnhäuser waren zerstört) vor gigantischen Herausforderungen hinsichtlich des Wiederaufbaus der Gebäude. Dieser Aufgabe haben sich die Bewohner der Marktgemeinde bewusst gestellt und konnten die Struktur ihrer Ortschaft sehr gut erhalten. Besonders hervorzuheben sind die öffentlichen Gebäude und das Zentrum um die katholische Kirche St. Peter und Paul mit dem Rathaus und dem neuen Pfarrzentrum. Die wenigen denkmalgeschützten Gebäude sind vorbildlich saniert und haben alle eine zeitgemäße Nutzung. Besonderen Wert legt die Marktgemeinde inzwischen auf die energetische Sanierung mit einer speziellen Bauberatung (seit mehr als sieben Jahren werden hier Bauherren aktiv unterstützt). Beispielgebend sind u. a. das Gebäude Herrengasse 4 und im öffentlichen Bereich die energetische Sanierung der Grund- und Mittelschule, die mit 4 Mio. € Investitionen für die zukünftigen Anforderungen gerüstet ist. Im Ortskern wird der Umnutzung vorhandener, zum Teil auch leer stehender Bausubstanz große Beachtung geschenkt. Eine Scheune wurde als Feuerwehrgarage umgenutzt oder andere Nebengebäude für eine Wohnnutzung saniert. Die Marktgemeinde hat eine ganze Reihe neuer Baugebiete. Deren Gestaltung ist vorbildlich. Satzungen regeln die Verwendung von ortstypischen Materialien und eine

schlichte Bauweise. Ein wichtiges Thema ist auch der Flächenverbrauch. Die Eigentümer werden gezielt hinsichtlich zukünftiger Nutzungsabsichten für ihre Gebäude und Grundstücke angesprochen. Vordringlich sollen Baulücken sowohl in den Siedlungsgebieten als auch im Altort geschlossen werden. Die Neugestaltung der Bahnhofstraße und des gesamten Umfeldes ist vorbildlich. Geordnete Parkflächen und die Einbeziehung eines Gewerbebetriebes in diese städtebauliche Situation sind gelungen. Seit April 2011 wird ein weiteres städtebauliches Entwicklungskonzept erarbeitet, um in neue Bund-Länder-Programme der Städtebauförderung aufgenommen zu werden.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Zapfendorf wirkt auf den ersten Blick – bedingt durch seine Größe und die stark befahrene Ortsdurchfahrt – durchaus schon städtisch. Dennoch findet man interessante dörfliche Charakterzüge vor. So ist der Rathausvorplatz nur dort befestigt, wo es notwendig ist. Dies ermöglicht eine Grünfläche, die zwei Lindenbäumen ausreichend Entfaltungsmöglichkeit bietet. Sehr interessante Grünzüge bilden die drei Bäche, die den Ort durchziehen, wie z. B. der renaturierte Laufer Bach mit seinem begleitenden Fußweg in wassergebundener Ausführung. Dies bietet





einerseits Abkürzungsmöglichkeiten für Fußgänger, macht aber auch das Wasser und die Natur erlebbar.

Das 7 ha große Warmwasserfreibad ist mit großzügigen Grünanlagen ausgestattet, einerseits mit gepflegtem Gestaltungsgrün, andererseits mit einer großen Liegewiese und Schatten spendenden Bäumen.



Im Friedhof ist besonders positiv aufgefallen, dass der ältere Teil mit vielen Bäumen ausgestattet ist. Die Nebenwege im Friedhof in wassergebundener Ausführung und der Deckschicht aus Mairkies vermitteln einen parkartigen Charakter.

Der Kindergarten St. Christopherus verfügt über eine gute Einbindung und der „Garten im Kindergarten“ ermöglicht eine frühzeitige Umweltbildung und -erziehung.

Im Baugebiet Süd II ist besonders positiv aufgefallen, dass die Grundstücke nicht eingefriedet sind. Dies vermittelt einen nahezu parkartigen Charakter mit Wohnbebauung.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort befindet sich im Maintal zwischen Main und Autobahn, davon der westliche Ortsteil im Auenbereich und der östliche, bereits etwas höher gelegene, im Vorland zur nördlichen Frankenalb.

Der Ortsrand im Westen wird durch den Main sowie die angrenzenden Baggerseen geprägt. Die begleitenden Gehölzstrukturen grünen den Ort von dieser Seite gut ein, so dass nur noch hohe Industriegebäude wie z. B. das Heizkraftwerk darüber hinaus ragen. Die wohnbauliche Entwicklung in Richtung Osten bedurfte der Schaffung neuer Ortsränder, da überwiegend keine entsprechenden Grünstrukturen vorhanden waren. Die Einbeziehung einzelner vorhandener Strukturen wie z. B. eine bestehende Streuobstwiese lockert den neu angelegten Grünstreifen auf. Die Flutmulde des Laufer Bachs ist dabei ein gelungenes Beispiel, wie Hochwasserschutz, Regenwasserableitung und Grüngestaltung kombiniert werden können.

Der Ausweichparkplatz des Schwimmbades, der als Baumhain gestaltet wurde, fügt sich gut in die Umgebung ein.

Der relativ naturnahe, noch überwiegend freischlängelnde Bachlauf des Aspachs sowie die beiden anderen Bachläufe bringen Natur nach Zapfendorf. Die überwiegende Erhaltung der innerörtlichen Fließgewässer in ihrem ursprünglichen Zustand war eine vorausschauende Entscheidung zu Gunsten der Wohn- und Lebensqualität von Zapfendorf.

Die geplanten Renaturierungsmaßnahmen „Neue Mainschleife“ stellen eine große Chance für die Natur und die Menschen von Zapfendorf dar, da eine naturnahe Umgebung auch positive Auswirkungen auf die örtliche Bevölkerung hat.

Die naturschutzfachliche Wertigkeit des Maintals wurde durch die Meldung als Vogelschutz- und FFH-Gebiet bereits dokumentiert. Der Main und angrenzende Bereiche (v.a. Baggerseen) haben natürlich auch für die Naherholung eine besondere Wertigkeit, insbesondere für den Wassersport (Kanufahren, Baden, Angeln, etc.). Bei eventuell auftretenden Zielkonflikten – Naturschutz und Freizeitnutzung – sollte rechtzeitig mit allen Beteiligten nach Lösungen gesucht werden. Die im Rahmen der Natura 2000 Managementplanung durchzuführenden Runden Tische bieten dazu eine gute Voraussetzung.





**Unser Dorf
hat Zukunft**
Unser Dorf soll
schöner werden

Bewertungskommission



Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Oberfranken

Vorsitz, Leitung der Jury

LLD *Gerhard Reichelsdorfer*, Gartenbauzentrum Bayern Nord,
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen

Organisation und Koordination

LRin *Christine Bender*, Gartenbauzentrum Bayern Nord,
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen

Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Baudirektor *Matthias Ehrhardt*, Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken
Altbürgermeister *Arnold Friedrich*, Gemeinde Töpen, Bayerischer Gemeindetag

Soziales und kulturelles Leben

Bezirksheimatpfleger *Dr. Ulrich Wirz*, Bezirk Oberfranken
Stv. Kreisbäuerin *Sophie Lindner*, Vertreterin des Bayerischen Bauernverbandes

Baugestaltung und -entwicklung

Architektin *Dr. Christiane Schilling*, Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken
Architekt *Peter Kuchenreuther*, Marktredwitz

Grüngestaltung und -entwicklung

Kreisvorsitzender *Günter Reif*, Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege Oberfranken
Kreisfachberater *Georg Hansul*, Landratsamt Rhön-Grabfeld
Kreisfachberater *Guntram Ulsamer*, Landratsamt Haßberge

Dorf in der Landschaft

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt *Bernd Carl*, BDLA Coburg
Landespfleger *Engelbert Singhartinger*, Untere Naturschutzbehörde, Landratsamt Kronach

Bewertungsbogen 2010-2013

für den

- Kreisentscheid
- Bezirksentscheid
- Landesentscheid

zum Bundeswettbewerb 2010-2013
„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“

Dorf:	
Gemeinde:	
Landkreis:	
Land:	Bayern
Einwohner:	
Gruppe A	<input type="checkbox"/> bis 600 Einwohner
Gruppe B	<input type="checkbox"/> 601 – 3.000 Einwohner

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
1.	<p>Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgangslage des Dorfes • Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre • Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger) • wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.) • Arbeitsplätze am Ort und in der Region • Erwerbspotentiale am Ort • Schule und Kindergarten • dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc. • überörtliche Zusammenarbeit • Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern? • Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.? • Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen? • Wurde ein Dorfleitbild entwickelt? • _____ • _____ • _____ 	15 Punkte	
2.	<p>Soziales und kulturelles Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc. • bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes • Kirchliches Leben • Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten • Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf • Kulturelle Veranstaltungen • Angebote zur Weiterbildung • Pflege der Dorftradition • Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf • _____ • _____ • _____ 	20 Punkte	

3.	Baugestaltung und -entwicklung 25 Punkte <ul style="list-style-type: none"> • öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung • ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung • öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung • private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung • Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz • Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns • Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben • Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung • Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern • Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit • Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung • Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und –techniken • _____ • _____ 	
4.	Grüngestaltung und -entwicklung 25 Punkte <ul style="list-style-type: none"> • Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden • Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen • Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich • Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume • Haus- und Hofbäume • Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten • Fassadenbegrünung und Blumenschmuck • Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung • Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör) • Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand • Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung • Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora • Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft • _____ 	
5.	Dorf in der Landschaft 15 Punkte <ul style="list-style-type: none"> • Einbindung des Dorfes in die Landschaft • Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich • Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial • Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft • traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie) • Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer) • Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich • Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kappellen und Flurdenkmale) • Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur • Vernetzung der Biotope • Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten • Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich • _____ 	
Gesamtpunktzahl:		

Ort, Datum

Unterschrift

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	Mfr.	11	1	1	13
Lichtenfels	Ofr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim	Mfr.	3	2	2	7
Rosenheim	OB	4	2	0	6
Bamberg	Ofr.	4	1	0	5
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Dingolfing-Landau	NB	3	0	0	3
Roth	Mfr.	3	0	0	3
Main-Spessart	Ufr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Freyung-Grafenau	NB	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Schweinfurt	Ufr.	0	2	1	3
Hof	Ofr.	2	0	0	2
Ansbach	Mfr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	Ufr.	1	1	0	2
Kronach	Ofr.	1	1	0	2
Kulmbach	Ofr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Weilheim-Schongau	OB	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen an der Ilm	OB	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt in der Oberpfalz	OPf.	0	0	2	2
Neustadt an der Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	Ofr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NB	1	0	0	1
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	Mfr.	0	1	0	1
Kitzingen	Ufr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	Ofr.	0	1	0	1
Altötting	OB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	Ufr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2010 in Oberfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte		Jahr	Anzahl Orte	
1961	105	(Bayern 799)	1984	427	(Bayern 1.492)
1963	128	(Bayern 834)	1986	506	(Bayern 1.787)
1965	66	(Bayern 746)	1988	508	(Bayern 1.586)
1967	175	(Bayern 786)	1990	430	(Bayern 1.493)
1969	140	(Bayern 1.088)	1992	414	(Bayern 1.303)
1970	170	(Bayern 1.105)	1994	338	(Bayern 1.007)
1972	166	(Bayern 1.183)	1996	356	(Bayern 977)
1974	161	(Bayern 1.303)	1999	379	(Bayern 1.025)
1976	253	(Bayern 1.117)	2002	358	(Bayern 973)
1978	234	(Bayern 1.163)	2005	240	(Bayern 635)
1980	285	(Bayern 1.397)	2008	185	(Bayern 513)
1982	523	(Bayern 1.920)	2010	144	(Bayern 345)



Unser Dorf
hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Die Chance
für unser Dorf!